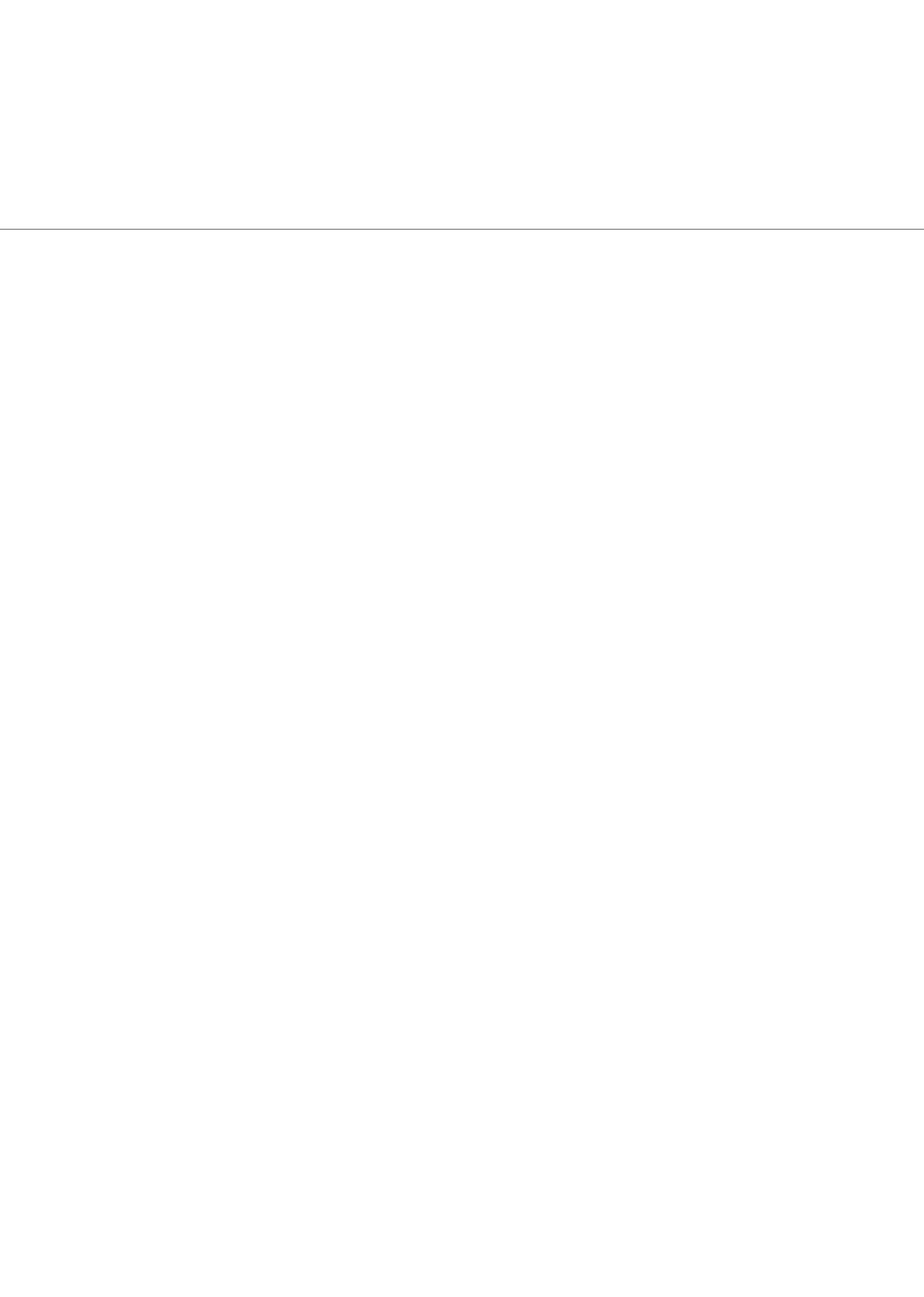


Pressespiegel 2018



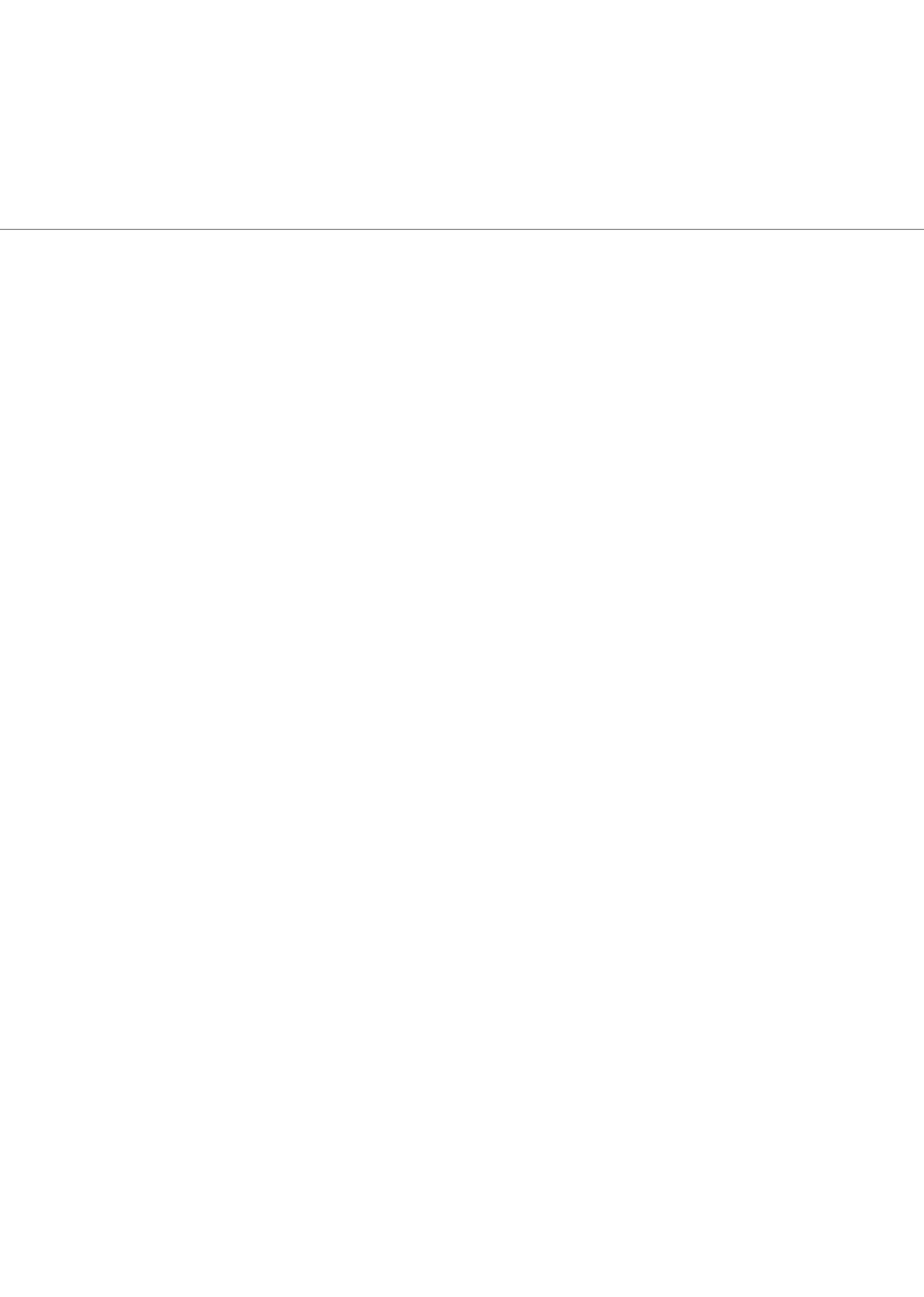
Inhalte

Projekte

0 0 0 7	Bildungszentrum Münster	7
0 0 1 6	Arbeitsamt Dortmund	3 3
0 1 4 4	Harenberg City-Center	4 5
0 3 8 8	Konzertsaal d. HS für Musik und Theater ‚Felix Mendelssohn Bartholdy‘, Leipzig	4 9
0 6 0 4	King Fahad Nationalbibliothek, Riad, Saudi-Arabien	5 3
0 6 5 6	Rudolf-Virchow-Zentrum der Universität Würzburg	6 3
0 6 6 5	Wilo Haupteingang	6 7
0 6 6 6	FH Würzburg	7 1
0 6 6 9	Clouth Gelände	7 7
0 6 9 3	Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität	8 5
0 7 8 9	Kopfbauten Weltquartier Wilhelmsburg, Hamburg	9 3
0 7 9 8	Neubau Institut für Physik der Universität Rostock	1 0 1
0 7 9 9	Berufskollegs am Dortmunder U	1 0 9
0 8 1 5	Volksbank Krefeld	1 5 8
0 8 3 1	Aus- und Fortbildungsz. d. Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei, Berlin	1 6 6
0 8 3 9	Wohnen am PhoenixSee, Dortmund	1 8 0
0 9 4 3	Forschungszentrum ZGH der Ruhr-Universität Bochum	1 8 6
0 9 4 5	Zentrum für Integrative Infektionsforschung (CIID) der Universität Heidelberg	1 9 2
0 9 5 5	Transfer Station 1B3/2B2 Riad, Saudi-Arabien	2 0 6
1 0 4 2	Studentenwohnheim „522 Apartunities“, Würzburg, Deutschland	2 2 4
1 0 5 6	Appartements An der Lutter, Göttingen, Deutschland	2 2 8
1 0 7 5	Schulungs- und Forschungszentrum für das EBZ, Bochum	2 3 2
1 0 8 9	Leipzig Hauptbahnhof Ostseite Hotel und Busterminal mit Parkhaus	2 5 2
1 1 1 7	Wohnanlage Hubland, Würzburg, Deutschland	2 8 0
1 1 2 4	Helmholtz-Institut, Erlangen-Nürnberg	2 8 6
1 1 2 6	Gesundheitsamt, Dortmund	2 9 6
1 1 3 1	Speicherstraße Dortmund	3 0 4
1 1 5 7	Riedel Höfe Schweinfurt - Wohnen im Gründerzeitviertel, Schweinfurt	3 3 2
1 1 7 8	Erweiterung Plasmatrete Kunden- und Technologiezentrum	3 4 2
1 1 8 5	Studentenwohnheim BaseCamp, Dortmund, Deutschland	3 4 6
1 1 9 0	Studentenhochhaus BaseCamp, Bochum, Deutschland	3 5 4
1 2 0 1	Shanghai Pu Dong Football Stadium, Shanghai, China	3 6 0
1 2 2 1	Shenjiaji Sportzentrum, Wuhan, China	3 6 4
1 2 3 5	Ergänzungsbau St. Barbara Hospital, Gladbeck	3 6 8
1 2 4 6	Büroneubau der Allianz Deutschland AG, Stuttgart	3 7 8
1 2 5 8	Wohnen am Nikolausberger Weg, Göttingen	3 8 4
1 2 8 4	Umbau und Erweiterung Reha-Klinik Haus Rosenau, Bad Sassendorf	3 8 8
1 2 8 6	Nordseite Bahnhof Dortmund	3 9 2
1 2 8 7	Sanierung, Umstrukturierung u. Erweiterung der Staatl. Kunsthalle, Karlsruhe	3 9 6
1 2 8 8	BoAo Bio-Med Regeneration Clinic (Research) Center, Hainan, China	4 0 6
1 2 9 9	Wohnbebauung an der Bremer Straße, Hamburg-Harburg, Deutschland	4 1 0
1 3 1 0	Departement Geo- und Umweltwissenschaften der LMU, München	4 1 8
1 3 1 5	Wohnbebauung OxPark, Hamburg-Langenhorn, Deutschland	4 3 6

Allgemein

0 0 0 0	Januar-Dezember	4 4 0
---------	-----------------	-------



Projekte

0007 Bildungszentrum
Münster

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Eberhard Linke: Matthäusbrücke, 1982-89

Freiplastik, Bronze, 400 x 300 x 1000 cm (ohne Sockel), im Guss signiert E.Linke 1985/88. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Zuweg zum zentralen Platz

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architekt: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Klaus Bönninghausen (Skulptur), Wilfried Hageböling (Skulptur), Vadim Kosmatschov (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Pitt Moog (Wandmalerei), Walter Schneider (Skulptur), Aen Sauerborn (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppeide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Für den zentralen Platz war ein eigener künstlerischer Wettbewerb ausgeschrieben. Hier konnte sich der Bildhauer Eberhard Linke mit seinem Entwurf für die „Matthäusbrücke durchsetzen. Den Ausschreibungsbedingungen folgend, bezog er die Anlage auf den Apostel Matthäus, der als Patron der Finanz- und Zollbeamten gilt – und bezweifelte zugleich die zugrundeliegende Behauptung, der Evangelist sei mit dem biblischen Zöllner Levi identisch. Der für Päpste (und für Imperatoren) gebräuchliche Titel „Pontifex“ als Brücken- und Wegebauer brachte Linke zur Mischform zwischen Brücke und Person. Linkes realisiertes Werk setzt aus mehreren Bronzeplastiken die Form eines aus zweieinhalb Rundbögen bestehenden Brückenfragments zusammen. Im vorderen Element ist eine menschliche Figur in diese Brücke integriert. Zwei Unterarme dieser Figur ragen mit weit geöffneten großen Händen aus der blockhaften Architektur heraus und greifen nach der Geldkiste, die Linke vollplastisch als separates Element gestaltet hat.

Die monumentale Skulptur erzeugt starke räumliche Bezüge zur umgebenden Architektur. Während sich das Treppenniveau in einzelnen Trassen stufenweise zum zentralen Forum hin senkt, setzt die Plastik auf dem höchsten Niveau des Zugangs an und steigert in Richtung des Forums ihre Höhe weiter. Zudem setzt Linke mit der schrundig gestalteten Oberfläche der Bronze und einer flachen Sockelung Impulse, die sich materiell von der umgebenden Platzarchitektur aus Ziegeln und Beton abheben.

Die Matthäusbrücke des Bildhauers Eberhard Linke kann als ein zentrales Werk dieses Bildhauers angesehen werden, nicht nur wegen der Dimension oder des technischen Aufwands in der Produktion, sondern wegen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit diesem für die Finanzverwaltung relevanten kulturellen Motivs. Entsprechend geht ein umfangreicher Bericht des Künstlers in seinem Werkverzeichnis auf die Arbeit ein. Eberhard Linke hat in zahlreichen seiner Plastiken Metamorphosen geschaffen, in denen ein figuratives Menschenbild eine enge materielle Verbindung zu Bauwerken eingeht. Mit der „Matthäusbrücke“ inszenierte er einen signifikanten Blickpunkt für das zentrale Forum dieser Bildungseinrichtung und realisierte ein Kunstwerk, das in seiner baubezogenen Konzeption, mit der sorgfältig ausgearbeiteten materiellen Umsetzung der Bronzeplastik und den zahlreichen erzählerischen Details immer wieder Anlass gibt genauer hinzusehen.

J.S.

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Pitt Moog: Ohne Titel, 1987

Wandmalerei; Acryl, diverse Maße. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Foyer, Flure, Hörsaal­eingänge

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architektur: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Klaus Bönnighausen (Skulptur), Wilfried Hagebölling (Skulptur), Vadim Kosmatschov (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Walter Schneider (Skulptur), Aen Sauerborn (Skulptur), Hubertus von Pilgrim (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppheide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Für die Ausstattung der Verkehrsräume innerhalb des Bildungs- und Wissenschaftszentrums der Bundesfinanzverwaltung wurde der in Brilon ansässige und in Dortmund lehrende Künstler Pitt Moog ausgewählt. In Form von malerischen Interventionen an Säulen, Türöffnungen und Decken tauchen zahlreiche seiner Impulse im Gebäude auf.

In die Architektur des Büros Gerber und Partner zusätzlich Malerei einzubringen, ist als Aufgabe durchaus anspruchsvoll. Einerseits gilt es, den bestehenden, architektonisch bereits teilweise farbig gestalteten Zusammenhang nicht zu überfrachten; andererseits erwartet man gerade von Malerei eigene Narrative. Moogs Lösungen für die Innenraumgestaltung in Münster widmen sich dieser Aufgabe in durchaus eigenständiger Weise. Seine malerischen Eingriffe decken an keiner Stelle die Architektur völlig zu, sondern lassen stets größere Elemente sichtbar – seien es die täglich frequentierten Eingänge des Audimax oder die weißen Rundpfeiler in den Fluren und der Wandelhalle mit ihrer Einbindung in blaue oder braune Fliesen. In beiden Situationen nutzt Moog die zur Verfügung stehende Fläche nur teilweise, setzt darauf aber klar konturierte Flächen, die in der Regel organisch anmutende Formen haben. Dabei fällt auch auf, wie Moog sowohl die Ortsfarben der Architektur einbezieht wie auch eigene Farben in die Malerei hinzufügt. In ihrer Binnenstruktur spielt Moog dann die Möglichkeiten seiner Malerei durch und nutzt klare, einheitlich farbige Flächen ebenso wie Farbverläufe oder höchst differenziert gemalte Details. Dadurch erzeugt er für die zahlreichen Stellen, an welchen seine Malerei ansetzt, ein optisch wirksames Kontinuum. In den Augen der Benutzer verläuft diese malerische Erzählung stetig weiter, wenn man sich durch die Räume bewegt. Anders als beispielsweise in einer Buchillustration geht es hier nicht darum, einen vorhandenen oder feststehenden narrativen Strang zu begleiten. Vielmehr bietet Moogs Arbeit für vorab nicht berechenbare Wege der Benutzer einen anregenden und abwechslungsreichen Parcours malerischer Impulse. Daher verfährt der Maler sparsam mit allzu figurativen Formen, legt aber durchaus Impulse für eine solche Lesart an.

Pitt Moog hat für diese Form der punktuellen malerischen Intervention an verschiedenen Orten des Gebäudes eine originelle Lösung gefunden. Dabei entspricht die Vorgehensweise durchaus seiner bisherigen künstlerischen Praxis und Lehre: Die Gestaltungslehre stellt Fragen nach den Grundsätzen von Bildwelten, nach optischen Gewichtungen, den von Farben ausgehenden Impulsen etwa oder dem Wechselspiel von Formen. Für Illustrationen ist es eine grundlegende Aufgabe, ein bestehendes narratives Gerüst mit eigenen Bildwelten zu begleiten und auszubauen.

J.S.

Künstler

Pitt Moog, (* 1932 in Kempfenbrunn, lebt in Brilon) ist ein deutscher Künstler. Nach seinem Studium (1952-58) an der Kasseler Hochschule für bildende Künste war er als Assistent von Arnold Bode und an den Vorbereitungen der documenta 1 und documenta 2 beteiligt. 1961 bis 1962 hatte Moog einen Lehrauftrag an der Werkkunstschule Dortmund und an der Hochschule für bildende Künste in Kassel. Nach Lehraufträgen und anderen Tätigkeiten lehrte Moog an der Fachhochschule Dortmund, 1973 -94 als Professor für Gestaltungslehre und Illustration. Seit 1962 hat Moog verschiedene Projekte im Bereich „Kunst am Bau“ umgesetzt.

Literatur

Oberfinanzdirektion Münster (Hrsg.), 1991: Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung – Abteilung Münster, Münster, S. 30

Pitt Moog, Wikipedia, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Pitt_Moog (Abgerufen am 15.8.2016)

Homepage Pitt Moog, URL: <http://www.pittmoog.de/> (Abgerufen am 15.8.2016)

Quellen

Kontakt vor Ort mit Reinhard Töller, BlmA, August 2016

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Klaus Bönninghausen: Das Tor, 1987

Freiplastik; Cor-Ten-Stahl, 350 x 350 x 700 cm. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Außenbereich

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb für den Außenraum

Kosten:

Architektur: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Wilfried Hagebölling (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Pitt Moog (Wandmalerei), Walter Schneider (Skulptur), Aen Sauerborn (Skulptur), Hubertus von Pilgrim (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppheide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Für den Park hinter dem Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung in Münster realisierte Klaus Bönninghausen seine großformatige Stahlskulptur „Tor.“ Ziehharmonikaartig verläuft eine Folge von vier im Zickzack hintereinander gestaffelten Portalen und schließt eine große Kugel darin ein. Gefertigt ist das Tor aus in der Oberfläche angerosteten Blechen aus Stahl. Obschon die groß dimensionierte Arbeit aus massiv wirkendem und in der Oberflächen planvoll angerostetem Stahlblech gebaut ist, spielt die Form mit einer Ausschneidetechnik, wie sie eher vom Papier bekannt ist und dort durch entsprechend angelegte Schnitte entsteht. Die Collagen des Künstlers aus Papier beschäftigen sich mehrfach mit dieser Erzeugung der dritten Dimension durch das kulissenhafte Hintereinander verschiedener einander ergänzender Schichten.

Bönninghausen hat sein „Tor“ in die parkartige Landschaftsgestaltung hinter dem Campusgelände platziert, um einen gepflasterten Erschließungsweg zu besetzen, der im weiteren Verlauf alleeartig von Bäumen gesäumt ist. Das sich so mehrfach hintereinander öffnende Tor mit der Kugel darin wirft durch die Dimensionen, die Verkürzung der Szenografie und die Richtungsänderungen der gegeneinander verschwenkten Tore die Frage auf, ob und wie die Kugel das jeweilige einzelne Tor passieren kann. Die hier realisierte bildliche Idee hat den Kölner Bildhauer immer wieder beschäftigt. Eng verwandte Skulpturen existieren sowohl als Kleinplastiken als auch großformatig in einem Park am Decksteiner Weiher in Köln. Allerdings unterscheiden sich die Dimensionen sowie die Stellung der Tore voneinander.

Während sein damaliger Kölner Ateliernachbar Ansgar Nierhoff etwa zeitgleich und mit durchaus ähnlichen formalen Mitteln eine Kunst-am-Bau-Lösung für das Bonner Verteidigungsministerium schuf und dort an militärische Fragestellungen appellierte, lässt Bönninghausens Form nicht zuletzt wegen der parkartigen Situation der Umgebung eher an spielerische Fragestellungen denken, wie sie beim Krockettspiel oder beim Minigolf als Hindernisse eines Parcours angelegt sind.

J.S.

Künstler

Klaus Bönnighausen (* 1933 in Leipzig; † 1998 in Köln) war Bildhauer und Graphiker. Er war in Berlin Privatschüler von Gustav Seitz. 1952–53 studierte er dort bei Paul Dierkes an der Hochschule für Bildende Künste und von 1953 bis 1956 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Klaus Bönnighausen lebte und arbeitete in Karlsruhe, Solingen und Bad Pyrmont und hatte seit 1981 sein Atelier in Köln. Von Klaus Bönnighausen gibt es mehrere bauplastische Gestaltungen oder Kunst im öffentlichen Raum; so etwa die mehrteilige Großskulptur „Tor“ aus Stahl am Decksteiner Weiher in Köln (1988) oder eine Bodenskulptur aus Stahl beim Finanzministerium Potsdam (1994).

Literatur

Oberfinanzdirektion Münster (Hrsg.), 1991: Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung – Abteilung Münster, Münster, S. 31

Haberer, Lilian (Hrsg.), 2013: unentwegt bewegt, Klaus Bönnighausen, Skulpturen und Arbeiten auf Papier. Katalog anlässlich des 80. Geburtstages von Klaus Bönnighausen am 28. November 2013. Köln

Haberer, Godfrid, 2013: Klaus Bönnighausen als Bildhauer im Kontext der Architektur. In: Haberer, Lilian (Hrsg.), 2013: unentwegt bewegt. Klaus Bönnighausen. Skulpturen und Arbeiten auf Papier. Katalog anlässlich des 80. Geburtstages von Klaus Bönnighausen am 28. November 2013. Köln, S.53–55

Busmann, Peter, 2013: Erinnerung an den Künstler Klaus Bönnighausen zum achtzigsten Geburtstag. In: Haberer, Lilian (Hrsg.): unentwegt bewegt. Klaus Bönnighausen. Skulpturen und Arbeiten auf Papier. Katalog anlässlich des 80. Geburtstages von Klaus Bönnighausen am 28. November 2013. Köln, S. 56–59

Website von Klaus Bönnighausen. URL: <http://www.klaus-boennighausen.de/> (Abgerufen am 12.8.2016)

Quellen

Kontakt vor Ort mit Reinhard Töller, BI mA, August 2016

Gespräch mit Frau Hannelore Bönnighausen, 7.12.2016

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Aen Sauerborn: Skulptur SO 8, 1987

Freiplastik; Edelstahl, ca. 300 x 300 x 100 cm. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Außenbereich

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architekt: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Klaus Bönnighausen (Skulptur), Wilfried Hagebölling (Skulptur), Vadim Kosmatschov (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Pitt Moog (Malerei), Walter Schneider (Skulptur), Hubertus von Pilgrim (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppheide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Die Bildhauerin Aen Sauerborn realisierte hier eine große Skulptur aus Edelstahl mit geschliffenen Oberflächen. Die Form einer aufrecht stehenden Kreisscheibe hat sie in zwei nur leicht gegeneinander verschobene Segmente geteilt. Diese ankern in ihrer Mitte an einem kleinen Sockel aus dem gleichen Material. Die vertikale Verschiebung der beiden Kreishälften und der Versatz in der Tiefe ist dabei eine nur leichte, aber wirksame Irritation gegenüber der Kreisform. Besonders ist an der Konstruktion aus den zwei Kreissegmenten, dass nur eine von ihnen sichtbar auf dem Sockel aufsetzen würde. Genau diese Fläche hat die Künstlerin jedoch ausgespart und die beiden Segmente seitlich am Kubus befestigt. Dieses Detail stellt die normalerweise übliche Statik der Skulptur zwischen lastendem und tragendem Element zumindest optisch in Frage. Das matt glänzende Raumzeichen ist dabei nicht nur ein formales Spiel zwischen seinen einzelnen Elementen, sondern setzt mit seiner Größe auch im Verhältnis zu seiner Umgebung einen Maßstab.

Aen Sauerborn bekennt sich in ihren Schriften zur ungegenständlichen und konkreten Kunst. Sie hat in verschiedenen Situationen immer wieder Skulpturen für Kunst-am-Bau-Wettbewerbe gefertigt und dabei bevorzugt mit Plexiglas gearbeitet, das mitunter eingefärbt ist. Die Kreisscheibe und ihre proportionale Aufteilung spielt eine zentrale Rolle in ihrem Werk und ist ein Leitgedanke auch im Wandrelief für den Grenzübergang bei Goch oder eine Brunnenanlage für die Raststätte Brohltal. Im Überblick über ihr Werk ist auffallend, wie vielfältig eine solche Reduktion auf ein formal eng begrenztes Feld werden kann, wenn man die sich bietenden Möglichkeiten konsequent durchdekliniert.

J.S.

Künstlerin

Aen Sauerborn, (* 1930 in Koblenz, lebt in Lahnstein) ist eine deutsche Bildhauerin. Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau schuf sie unter anderem für das Schulzentrum Plaidt (1974), am Stresemannufer in Mainz (1981), das Arbeitsamt Koblenz (1981-82) sowie die Zollanlage des Grenzübergangs Goch (1987).

Literatur

Oberfinanzdirektion Münster (Hrsg.), 1991: Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung – Abteilung Münster, Münster, S. 28

Sauerborn, Aen, 1972: Ausstellungskatalog Städtische Kunstsammlungen Ludwigshafen

Sauerborn, Aen, 1973: Ausstellungskatalog Kunstverein Unna

Sauerborn, Aen, 1976: Ausstellungskatalog Galerie Teufel, Koblenz

Sauerborn, Aen, 1977: Gedanken zu meiner Arbeit, in Ausstellungskatalog Galerie Teufel, Koblenz, S. 27.

Quellen

Kontakt vor Ort mit Reinhard Töller, BlmA, August 2016

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Wilfried Hageböling: Raumschneise, 1981/1987

Freiplastik; Stahl, 150 x 200 x 200 cm, in Platten monogrammiert: 1/2 WH. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Außenbereich

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architektur: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Klaus Bönninghausen (Skulptur), Vadim Kosmatschov (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Pitt Moog (Wandmalerei), Walter Schneider (Skulptur), Aen Sauerborn (Skulptur), Hubertus von Pilgrim (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppheide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Der im rückwärtigen Bereich der Anlage befindliche Park weist ausreichend Platz auf, um unterschiedliche Kunstwerke mit gebührenden Freiraum zwischen ihnen zu präsentieren. Hier befindet sich die aus zwei Teilen bestehende Stahlplastik des Paderborner Bildhauers Wilfried Hagebölling. Auf einem viereckigen, mit Ziegeln gepflasterten Grund sockellos postiert, geht die aus zwei gefalteten Stahlstücken bestehende Plastik grundsätzliche Aussagen der raumbildenden Funktionen von Plastik an. Die „Raumschneise“ bezieht sich nicht nur auf das umschlossene Volumen zwischen den beiden Stahlelementen, sondern kann durchaus als künstlerischer Kommentar zum Raumvolumen gesehen werden, welches sich zwischen zwei Flügeln der architektonischen Anlage öffnet.

Hagebölling ist gerade im westfälischen Raum mit zahlreichen Kunstwerken im öffentlichen Raum vertreten, die ihre formal strenge Formen- und Materialsprache nutzen, um weit darüber hinaus greifende Beobachtungen und Interpretationen anzuregen. Das keineswegs monumentale Format der Plastik lässt in seiner spezifischen Position hinter dem Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung in Münster über den Bezug zu menschlichen Proportionen nachdenken. Die konsequent reduzierte Form regt Gedanken darüber an, wer hier eine „Raumschneise“ schlägt oder öffnet. Mit der Wahl des für ihn typischen Materials eines einfachen Stahls kann auch die Ökonomie des verwendeten Materials als eine Fragestellung gelten – immerhin nutzen einige der auf dem Gelände vertretenen Künstler das als deutlich hochwertiger angesehene Material Bronze oder den auch optisch verwitterungsresistenten Edelstahl. Die „naturbelassene“ Oberfläche des Materials bildet ein gerade für Fragen der Kunst am Bau nicht unwichtiges Element. Die angerostete Stahlplastik ist hier ein vom Künstler auf lange Sicht hin konzipierter Prozess. In der Kombination von Gebäude, Pflanzen und Kunst erscheint als ein Dreiklang, in welchem nicht zuletzt auch das prozesshafte Denken seine Rolle einnimmt.

J.S.

Künstler

Wilfried Hagebölling, (* 1941 Berlin; lebt in Paderborn) hat international zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum realisiert, die mitunter kontrovers diskutiert wurden. 2002 eröffnete er in den Senneauen bei Paderborn einen Park mit eigenen Arbeiten. Kunst am Bau von ihm befindet sich in der Wehrbereichsverwaltung West in Düsseldorf (1981, ursprünglich Kreiswehrrersatzamt Detmold) sowie in der ehemaligen Hammerstein-Kaserne in Wesendorf (1984).

Literatur

Oberfinanzdirektion Münster (Hrsg.), 1991: Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung – Abteilung Münster, Münster, S. 30

Hagebölling, Wilfried, 2011: HIER, Ausstellungskatalog Städtische Galerie am Abdinghof, Paderborn, S. 42

Wilfried Hagebölling, Wikipedia, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Wilfried_Hageb%C3%B6lling (Abgerufen am 15.8.2016)

Homepage Wilfried Hagebölling, URL: www.wilfriedhageboelling.de (Abgerufen am 15.8.2016)

Quellen

Kontakt vor Ort mit Reinhard Töller, BI mA, August 2016

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Vadim Kosmatschov: Die Hand, 1987

Freiplastik; Cor-Ten-Stahl, 650 x 40 x 160 cm. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Außenbereich

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architektur: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Klaus Bönnighausen (Skulptur), Wilfried Hagebölling (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Pitt Moog (Wandmalerei), Walter Schneider (Skulptur), Aen Sauerborn (Skulptur), Hubertus von Pilgrim (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppheide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Die monumentale Hand aus dickwandigem Stahlblech, welche Vadim Kosmatschof in einiger Distanz zum Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung realisiert hat, wirkt auf die Sichtachsen, die sich vom Campus her ergeben, wie ein Wahrzeichen: immerhin geht es in der Bundesfinanzverwaltung im wörtlichen Sinne um die Ausgaben der „öffentlichen Hand“. Zudem spielt auch der Grundriss des Campus mit der Form einer Hand – ohne dadurch zur „Architecture parlante“ zu werden. Die Skulptur war ursprünglich bewegt: die Finger der Hand wurden von einem Motor angetrieben, welcher inzwischen entfernt wurde. Die Mechanik orientierte sich dabei an den technischen Möglichkeiten und nicht etwa am natürlichen Vorbild. Kosmatschof hat der Skulptur eine Schauseite zum Bildungszentrum hin gegeben. Auf der Rückseite bleiben Aufbau und die Reste der Mechanik offen sichtbar.

Auch wenn die Skulptur mittlerweile nicht mehr beweglich ist und die Oberflächen des verwendeten Stahls deutliche Rost- und Verwitterungsspuren tragen, hat die Hand als charakteristische Silhouette ihre weithin wirksame und signalhaft-erzählerische Wirkung behalten, nicht zuletzt im Kontrast zu den abstrakteren und in den Dimensionen kleiner bemessenen Skulpturen, die sich außerdem in der Parklandschaft am Campusgebäude befinden.

Die zahlreichen Skulpturen und Kunst-am-Bau-Arbeiten von Vadim Kosmatschof erreichen üblicherweise große Dimensionen. Sie eignen sich damit bestens für Aufgaben, in denen eine Signalwirkung verlangt ist. Dabei legt sich der aus Russland stammende Künstler keineswegs auf eine figurative oder ungegenständliche Bildsprache fest, auch wenn symbolisierende Motive in seinen Arbeiten häufig sind. Konstanten seiner Werke sind neben der Dimension die Verwendung von Stahl als skulpturalem Material und eine Affinität zur Bewegung. So beinhalten die meisten seiner öffentlichen Werke bewegliche Elemente. Es ist daher nur konsequent, wenn Kosmatschof in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte mit Solarelementen konzipiert hat.

J.S.

Künstler

Vadim Kosmatschof, (* 1938 in Beluga bei Moskau, lebt in Wiesbaden) ist ein russischer Künstler. 1983 nach Deutschland übergesiedelt, hat er sich vor allem mit seinen Eisenskulpturen einen Namen gemacht. Kunst am Bau und im Öffentlichen Raum von ihm befindet sich vor dem Kulturpalast in Aschchabad, Turkmenistan (1975), auf dem Uni-Campus in Mainz (1983), im Elisabethkrankenhaus in Trier), in der Deutschen Eisenbahnversicherung, Köln (1985), vor der Landeszentralbank in Mainz (1990 sowie vor dem Euromedzentrum in Nürnberg (1993).

Literatur

Oberfinanzdirektion Münster (Hrsg.), 1991: Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung – Abteilung Münster, Münster, S. 31

Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg): Kunstlandschaft Campus), S. 14. URL: http://www.magazin.uni-mainz.de/dateien/JGU_kunstlandschaft_campus.pdf

Homepage Vadim Kosmatschof, URL: <http://www.kosmatschof.com> (Abgerufen am 12.8.2016)

Quellen

Kontakt vor Ort mit Reinhard Töller, BlmA, August 2016

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Hubertus von Pilgrim: Die Laufenden, 1985-88

Freiplastik, Bronze, 160 x 160 x 60 cm, im Guss signiert HVPilgrim 1985/88. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Außenbereich neben Audimax

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architektur: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Klaus Bönninghausen (Skulptur), Wilfried Hagebölling (Skulptur), Vadim Kosmatschov (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Pitt Moog (Wandmalerei), Walter Schneider (Skulptur), Aen Sauerborn (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppheide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Die Entscheidung der insgesamt drei künstlerischen Wettbewerbe im Zuge der Neubaumaßnahme für das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung fiel nicht nur wie üblich durch eine Jury aus Fachleuten und Vertretern des Auftraggebers, sondern sah ausdrücklich eine Publikumsbeteiligung im Rahmen einer Ankaufsausstellung und damit einhergehenden Stimmzettellaktion vor. Damit strebte man eine größere Nähe zum Publikum der Bildungsanstalt an. Ziel war es, die in der Ausbildung befindlichen Lehrgangsteilnehmer ständig mit einem weiten Spektrum von bildkünstlerischen Möglichkeiten zu konfrontieren.

Für den rückwärtig gelegenen Hof des Audimax hat der Münchner Bildhauer Hubertus von Pilgrim eine Bronzeplastik geschaffen. Auf dem sockelartigen Ausläufer einer niedrigen treppenbegleitenden Mauer hat seine unterlebensgroße Figurengruppe „Die Laufenden“ einen Platz gefunden. Von Pilgrim hat sie mit wenigen horizontalen und vertikalen Linien in einzelne Elemente geteilt. Dadurch ist eine sonst in Bronzeplastiken eher selten anzutreffende Aufteilung entstanden: sie wirkt wie eine aus einzelnen Steinquadern gehauene Skulptur. Damit spielt der Bildhauer zwischen den grundsätzlichen traditionellen Vorgehensweisen der bildhauerischen Arbeit, der ausschneidenden oder synthetisierenden Skulptur und der aus einer Masse geformten (und dann gegossenen) Plastik.

Die Laufrichtung der vier zu einem plastischen Block zusammengefassten Figuren nimmt den Weg aus dem vierseitig fast völlig umschlossenen Innenhof in die sich anschließende Parklandschaft auf. Damit lässt die Richtung und die gewissermaßen fliehende Bewegung vom Hörsaal weg eine anekdotische Lesart zu – zumal die Gruppe leicht unterlebensgroß angelegt ist. Einen zusätzlichen Bezug zur Architektur gewinnt die Figurengruppe dadurch, dass sie verhältnismäßig flach angelegt ist. Ihre räumliche Begrenzung greift zu den Profilseiten der Skulptur hin den Verlauf der tragenden Mauer auf und setzt sie gewissermaßen fort. Lediglich an den vorderen, hinteren und oberen Rändern der Gruppe ragen vollplastisch ausgeführte Köpfe und Gliedmaßen über den vom Sockel aus Ziegelmauerwerk bestimmten Raum hinaus und geben damit der Läufergruppe eine zusätzliche Bewegungsdynamik. Von Pilgrim verknüpft in diesem Werk und dessen sorgfältig konzipierten und ausgearbeiteten Details seine figurative Bildsprache mit grundlegenden Fragestellungen des künstlerischen Baubezugs sowie der landschaftlichen Einbindung dieser als Campus geplanten Bildungseinrichtung.

J.S.

Künstler

Hubertus von Pilgrim, (* 1931 in Berlin, lebt in Pullach). Nach einer Ausbildung als Böttcher und Studium der Philosophie, Literatur- und Kunstgeschichte in Heidelberg und anschließend Bildhauerei bei Bernhard Heiliger in Berlin. Von Pilgrim lehrte Kunst an den Akademien in Braunschweig (1963-77) und München (1977-1995). Er schuf zahlreiche Kunstwerke im öffentlichen Raum, unter anderem den Porträtkopf von Konrad Adenauer in Bonn (1982) und eine Reihe von 22 gleichen Denkmälern, die an den Todesmarsch der Häftlinge aus dem KZ Dachau erinnern (1989-2009). Kunst am Bau existiert von ihm unter anderem für das Julius-Kühn-Institut in Braunschweig (1971) sowie die KfW-Bank in Bonn (1982).

Literatur

Oberfinanzdirektion Münster (Hrsg.), 1991: Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung – Abteilung Münster, Münster, S. 30

Hubertus von Pilgrim, Wikipedia, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hubertus_von_Pilgrim (Abgerufen am 12.8.2016)

Quellen

Kontakt vor Ort mit Reinhard Töller, BI mA, August 2016

Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung Münster

Gescherweg 100, 48161 Münster, Nordrhein-Westfalen



Walter Schneider: Urvogel, 1987

Freiplastik; Stahl, Farbe; ca. 70 x 130 x 40 cm – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Außenbereich neben Bibliothek

Vergabe: Ankauf nach Einladungsausstellung

Kosten:

Architektur: Eckhard Gerber und Partner, Dortmund / Finanzbauamt Münster, 1982-1987

Weitere Künstler: Klaus Bönninghausen (Skulptur), Wilfried Hagebölling (Skulptur), Vadim Kosmatschov (Skulptur), Eberhard Linke (Skulptur), Pitt Moog (Wandmalerei), Aen Sauerborn (Skulptur), Hubertus von Pilgrim (Skulptur)

Das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung wurde in der städtischen Randlage von Münster-Toppheide als Campus komplett neu geplant und aus ortstypischem Ziegelmauerwerk mit verzinkten Dächern errichtet. Ein zentraler, polygonaler Platz wird für Fußgänger vom Gescherweg aus über einen breiten, ziegelsteingepflasterten Zugangsweg erschlossen. Ihn säumt eine sechsgeschossige Bebauung, in welcher ebenerdig zentrale Funktionsräume wie die Cafeteria oder das Audimax untergebracht sind. Rückseitig schließen sich viergeschossige Wohntrakte an, die fächerartig, wie Finger einer Hand, in eine Parklandschaft ausgreifen. Rechts der Zugangspartie schließt ein Turmbau für die Verwaltung das Ensemble ab; links davon erstrecken sich weitere dreigeschossige Gebäude für Lehrsäle, und die Bibliothek.

Zur Erlangung von Kunst am Bau beschritt man im Zusammenhang mit dem Neubau für das Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung neue Wege: neben dem klassischen Verfahren des beschränkten Wettbewerbs für das Forum, die Malerei und die rückwärtigen Freianlagen veranstaltete man eine Ankaufsausstellung, in welcher eine Stimmzettelaktion ein Votum des Publikums ergab, welches die Ankaufskommission bei ihrer Entscheidung berücksichtigte.

Die Skulptur „Urvogel“ des Schmallenberger Künstlers Walter Schneider gehörte zu den Arbeiten, die in dieser Ankaufsausstellung vertreten war. Zu ihr waren speziell die Mitglieder der Bildhauergruppe Münsterland eingeladen waren. Eigentlich als ein Modell für eine andere, größere Arbeit des Künstlers gedacht, wurde sie erworben und im Innenbereich neben der Bibliothek aufgestellt.

Der „Urvogel“ ist eine typische Arbeit, die in phantasievoll-surrealistischer Manier aus einzelnen Metallteilen, die möglicherweise bereits ein Vorleben anderswo gehabt hatten, eine neue Form zusammensetzt. Schneider hat die einzelnen Elemente miteinander verschraubt und verschweißt. Eine einheitliche weiße Farbgebung bindet sie zur Gestalt eines etwa lebensgroßen Vogels zusammen. Gleichzeitig geben die einzelnen Formen immer wieder einen Grund für nähere Betrachtungen, zu Mutmaßungen über ihr Vorleben und zu ihrer Stellung im neuen Zusammenhang. Zudem spielt der Titel „Urvogel“ mit dieser gewissermaßen archäologischen Sichtweise auf die Skulptur.

Mit der Platzierung eines inzwischen gewachsenen Bestands an Rhododendronsträuchern erlangt der auf einem Metallschaft postierte „Urvogel“ ein quasi natürliches Habitat. Die eher erzählerische Arbeit ist ein frühes Produkt des Bildhauers und Metallgestalters, dessen Werk inzwischen durch zahlreiche formal deutlich strengere ungegenständliche Gestaltungen geprägt ist, für welche er zumeist Edelstahl verwendet. J.S.

Künstler

Walter Schneider (* 1953 in Schmallenberg, lebt in Schmallenberg) ist ein deutscher Bildhauer. Nach seiner Ausbildung als Metallgestalter ist er seit 1977 als Metallbildhauer tätig. Schneider hat zahlreiche Arbeiten für den kirchlichen und öffentlichen Raum sowie für Unternehmen vor allem im westfälischen Raum geschaffen.

Literatur

Oberfinanzdirektion Münster (Hrsg.), 1991: Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung – Abteilung Münster, Münster, S. 30

Homepage von Walter Schneider, URL: <http://www.atelier-schneider.com/willkommen> (Abgerufen am 12.8.2016)

Quellen

Kontakt vor Ort mit Reinhard Töller, BlmA, August 2016

Telefonischer, E-Mail- und Briefkontakt zu Walter Schneider 8/2016 und 12/2016

0016 Arbeitsamt Dortmund

Agentur für Arbeit Dortmund

Ehemals Arbeitsamt Dortmund

Steinstraße 39, 44147 Dortmund, Nordrhein-Westfalen



George Rickey: Broken Column (Gebrochene Säule), 1993 (1995 aufgestellt)

Freiplastik; Edelstahl, Höhe: ca. 550 cm. – Foto: Johannes Stahl (2016)

Standort: Grünfläche hinter Gebäude

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architektur: Gerber Architekten, Dortmund, 1992-95

Weitere Künstler: George Rickey (Skulptur), Emil Schumacher (Wandgestaltung)

Das Gebäude der Agentur für Arbeit Dortmund erstreckt sich entlang der Stein- und der Kurfürstenstraße in einer langgezogenen, fünfgeschossigen Winkelanlage mit leicht eingezogenem durchgängig befenstertem Dachgeschoss. Im Winkel zu beiden Straßen bildet ein kleiner Vorplatz das Vorfeld für den Haupteingang mit Foyer, Cafeteria und zentralen Einrichtungen sowie einen Durchgang zur Rückseite. Betonsteine, Lochfenster sowie Kolonnaden prägen das Erscheinungsbild der Fassaden zu den Straßen hin, zur Parkseite hin herrschen Glas und Metall vor. Das zweigeschossige Berufsbildungszentrum BIZ ist rückseitig über einen Brückenflur als eigener Baukörper an den Gebäudewinkel angegliedert. Das rückseitige Gelände steigt leicht an. Ein öffentlicher Weg führt durch die parkartigen Freigeländes hinter der Agentur.

In diese Situation ist die Skulptur „Broken Column“ des amerikanischen Bildhauers Georges Rickey platziert worden; der Weg führt in wenigen Metern an diesem Kunstwerk vorbei. Die hoch aufragende Stahlskulptur besteht aus vier kubischen Elementen aus Edelstahlblech, die über ein sichtbares Gestänge miteinander verbunden sind. Der nicht zuletzt vom Gebäude aus mögliche Blick auf die Rückseite zeigt, dass der Künstler an drei Stellen jeweils ein Gestänge mit Gelenken angebracht hat. Diese verbinden die vier Elemente der Skulptur miteinander. Dadurch sind die drei oberen Elemente einzeln beweglich. Ohne zusätzliche Impulse reagieren sie auf Luftbewegungen.

Rickey hat zahlreiche solcher abstrakter beweglicher Zeichen realisiert und sich dabei jeweils den auftretenden Wind und eine in den Elementen untergebrachte sorgfältig berechnete Ponderation zunutze gemacht. Beides sorgt dafür, dass die Bewegungen wenig berechenbar ausfallen, auch wenn die Gelenke gewisse mechanische Vorgaben definieren. Durch die Unterbrechung der langgestreckten Stelenform und die in Gang gesetzten Bewegungen ändert die „Broken Column“ permanent ihr Erscheinungsbild: sie kann wie ein aufrechtstehender Balken aussehen oder ein mehrfach geknicktes Körperglied eines metallenen Wesens.

Der amerikanische Bildhauer gilt als wichtiger Vertreter der ungegenständlichen Kunst und der kinetischen Plastik. Gleichzeitig spielt der Titel des Kunstwerks mit den zahlreichen Bildtraditionen und Bedeutungen der klassischen Säule. Gebrochen wird in seiner Skulptur jedoch nicht nur die Bedeutung der feierlichen Statik der Säule, als nobilitierendes Element von Gebäuden beispielsweise. Rickey damit überspielt auch, was in den Bildtraditionen eine gebrochene Säule an Vergänglichkeit andeuten kann. Indem auf die kanonisierten Formelemente wie etwa Basis, kannelierter Schaft oder Kapitell verzichtet, der Säule aber eine permanente, spielerische Beweglichkeit gibt, setzt er neue Akzente. Es geht um eine permanente Veränderlichkeit, und ein Spiel mit den wechselnden Einflüssen der Umgebung. Nicht nur die Luftbewegungen sind hier ein Faktor. In der Oberflächengestaltung hat Rickey die stählernen Hohlkörper mit einem matt glänzenden, unregelmäßigen Schleifmuster versehen, das je nach Sonneneinstrahlung unterschiedliche Lichtreflexe hervorruft.

Als Kunst am Bau für einen ambitionierten Verwaltungsbau angelegt, behauptet die „Broken Column“ ihre bewegliche Eigenständigkeit gegenüber der immobilen Architektur mit ihren Fensterbändern und Gebäudeachsen. Für die gerade in einer Arbeitsagentur anstehenden Fragen nach Veränderungen in den Biografien ihrer Nutzer markiert sie eine Art augenzwinkernden Wegweiser. J.S.

Künstler

George Warren Rickey, (* 1907 in South Bend, Indiana; + 2002 in Saint Paul, Minnesota) war ein US-amerikanischer Bildhauer. Seine Skulpturen prägen international zahlreiche Städte. Auch in Deutschland hat er zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum oder als Kunst am Bau realisiert. Erwähnenswert ist der Streit um seine Skulptur „Drei rotierende Dreiecke“ (1973), von welcher aus die Ausstellungsserie der Skulptur Projekte in Münster ihren Ausgang nahm. Unter anderem schuf er zudem „Vier Vierecke im Geviert“ (1969) auf der Terrasse der Neuen Nationalgalerie, Berlin, „Two lines oblique“ (1970), vor dem DAAD in Bonn, „Three Lines Diagonal Jointed“, im Sendesaal des Hessischen Rundfunks, Frankfurt am Main (1984), „Four Rectangles Oblique IV“, auf dem Campus Riedberg der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt (1984).

Literatur

Stadt Dortmund: Kunst im öffentlichen Raum. URL: http://www.dortmund.de/media/p/museen_4/kior/downloads_kior/Broschuere_Kunst_im_oeffentlichen_Raum_2014.pdf (Abgerufen am 12.8.2016)

Rickey, Georges, 1992: Georges Rickey, Ausstellungskatalog Museum Ludwig, Köln

Wikipedia: Georges Rickey. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/George_Rickey (Abgerufen am 12.8.2016)

Quellen

Telefonischer und E-Mail-Kontakt mit Sibylle Hünemeyer, Agentur für Arbeit Dortmund, 11/2016

Agentur für Arbeit Dortmund

Ehemals Arbeitsamt Dortmund

Steinstraße 39, 44147 Dortmund, Nordrhein-Westfalen



George Rickey: Triangles horizontal jointed, (Dreiecke horizontal verbunden), 1995

Brunnenplastik; Edelstahl, 400 x 420 x 80 cm. – Foto: Agentur für Arbeit Dortmund

Standort: Wasserfläche im Innenhof hinter Gebäude

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architektur: Gerber Architekten, Dortmund, 1992-95

Weitere Künstler: George Rickey (Skulptur), Emil Schumacher (Wandgestaltung)

Das Gebäude der Agentur für Arbeit Dortmund erstreckt sich entlang der Stein- und der Kurfürstenstraße in einer langgezogenen, fünfgeschossigen Winkelanlage mit leicht eingezogenem durchgängig befenstertem Dachgeschoss. Im Winkel zu beiden Straßen bildet ein kleiner Vorplatz das Vorfeld für den Haupteingang mit Foyer, Cafeteria und zentralen Einrichtungen sowie einen Durchgang zur Rückseite. Betonsteine, Lochfenster sowie Kolonnaden prägen das Erscheinungsbild der Fassaden zu den Straßen hin, zur Parkseite hin herrschen Glas und Metall vor. Das zweigeschossige Berufsbildungszentrum BIZ ist rückseitig über einen Brückenflur als eigener Baukörper an den Gebäudewinkel angegliedert. Eine Wasserfläche verläuft parallel zur Gebäuderückseite und wird durch einen mit Metall gefassten Einlass im eingezäunten Hang des Geländes gespeist.

Im Geländewinkel gegenüber hat der amerikanische Bildhauer Georges Rickey seine Arbeit „Triangles horizontal jointed (Horizontal verbundene Dreiecke)“ geschaffen. Diese von drei Seiten mit Gebäuden umschlossene Situation auf der Rückseite der Arbeitsagentur und ist nicht öffentlich zugänglich und wird auch von Mitarbeitern der Arbeitsagentur kaum genutzt. Die Skulptur besteht aus drei Dreiecksrahmen. Aus Stahlprofilen kastenartig zusammengesetzt, sind sie entlang einer tragenden Konstruktion übereinander lagernd montiert. Jedes Element ist einzeln beweglich. Die beiden unteren der drei Dreiecksrahmen sind an einer Metallstange fixiert, die im Wasser steht. Das obere, kleinste und im Winkel des mittleren Dreieckrahmens verankerte Element ist so angebracht, das es sich drehen und sogar bis über die Terrasse hinweg schwenken kann. Die Oberflächen der Dreiecksrahmen sind mit einem für Rickey typischen unregelmäßigen Schleifmuster poliert, welches den Werkprozess zeigt.

Wie oft im Werk des amerikanischen Künstlers ist die Balance der Elemente untereinander so angelegt, dass die stählernen Hohlkörper bereits auf kleine Luftbewegungen reagieren. Damit spielt der Zufall als Autor der so entstehenden Formen eine prägende Rolle. Zu dem dadurch in Gang gesetzten Spiel mit dem Tageslicht treten in der Nähe des Teichs noch die Lichtreflexe des Wassers in Erscheinung. George Riqueys Skulpturen gehen immer von einfachen geometrischen Figuren und Konstellationen aus. In der Situation an der Arbeitsagentur ist die Verwendung des Dreiecks bemerkenswert. Einerseits reagiert die Form dieser Skulptur auf die spezifische Scharniersituation des Gebäudewinkels. Andererseits bestimmt das stilisierte „A“ als Logo das optische Erscheinungsbild der Arbeitsagenturen und taucht dort in nicht wenigen Lösungen der Kunst am Bau als Motiv auf. Durch das Kreisen der Dreiecksrahmen kann es auch in der Skulptur für die Dortmunder Arbeitsagentur entstehen -neben vielen und immer neuen Motivkombinationen.

J.S.

Künstler

George Warren Rickey, (* 1907 in South Bend, Indiana; † 2002 in Saint Paul, Minnesota) war ein US-amerikanischer Bildhauer. Seine Skulpturen prägen international zahlreiche Städte. Auch in Deutschland hat er zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum oder als Kunst am Bau realisiert. Erwähnenswert ist der Streit um seine Skulptur „Drei rotierende Dreiecke“ (1973), von welcher aus die Ausstellungsserie der Skulptur Projekte in Münster ihren Ausgang nahm. Unter anderem schuf er zudem „Vier Vierecke im Geviert“ (1969, Terrasse der Neuen Nationalgalerie, Berlin), „Two lines oblique“ (1970, DAAD in Bonn), „Three Lines Diagonal Jointed“ (1984, Sendesaal des Hessischen Rundfunks, Frankfurt am Main), „Four Rectangles Oblique IV“ (1984, Campus Riedberg der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main).

Literatur

Stadt Dortmund: Kunst im öffentlichen Raum. URL:

http://www.dortmund.de/media/p/museen_4/kior/downloads_kior/Broschuere_Kunst_im_oeffentlichen_Raum_2014.pdf (Abgerufen am 12. August 2016)

Rickey, George, 1992: George Rickey, Ausstellungskatalog Museum Ludwig, Köln

George Rickey. In: Wikipedia. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/George_Rickey (Abgerufen am 12. August 2016)

Quellen

Telefonischer und E-Mail-Kontakt mit Frau Sibylle Hünнемeyer, Agentur für Arbeit Dortmund, 11/2016

Agentur für Arbeit Dortmund

Ehemals Arbeitsamt Dortmund

Steinstraße 39, 44147 Dortmund, Nordrhein-Westfalen



Emil Schumacher: Ohne Titel, 1995

Zweiseitige Wandgestaltung über zwei Geschosse; 128 Keramikplatten, 600 x 800 cm. – Foto: Spiler, Dortmund

Standort: Foyer

Vergabe: Beschränkter Wettbewerb

Kosten:

Architektur: Gerber Architekten, Dortmund, 1992-95

Weitere Künstler: George Rickey (Skulpturen)

Das Gebäude der Agentur für Arbeit Dortmund erstreckt sich entlang der Stein- und der Kurfürstenstraße in einer langgezogenen, fünfgeschossigen Winkelanlage mit leicht eingezogenem durchgängig befenstertem Dachgeschoss. Im Winkel zu beiden Straßen bildet ein kleiner Vorplatz das Vorfeld für den Haupteingang mit Foyer, Cafeteria und zentralen Einrichtungen sowie einen Durchgang zur Rückseite. Das zweigeschossige Berufsbildungszentrum BIZ ist rückseitig als eigener Baukörper an den Gebäudewinkel angegliedert. Betonsteine, Lochfenster sowie Kolonnaden prägen das Erscheinungsbild der Fassaden zu den Straßen hin, zur Parkseite hin herrschen Glas und Metall vor.

Wie in vielen anderen Arbeitsagenturen legte man besonderen Wert auf die Gestaltung des Foyers. Von diesem groß bemessenen Raum aus erschließt den Besuchern die gesamte Anlage des Gebäudes. Er markiert die Mitte des Baukörpers und öffnet unterschiedliche Perspektiven.

Für die künstlerische Ausstattung dieses Foyers gewann man mit dem bereits über achtzigjährigen Emil Schumacher einen der wichtigsten Künstler der deutschen Nachkriegskunst. Der Künstler gestaltete hier eine das gesamte Gebäude prägende Wand. Sechs mal acht Meter groß und aus 128 Keramikplatten zusammengesetzt, bietet dieses monumentale Bild sowohl für die Treppe ins Unterschoss eine unmittelbare Ansichtsseite wie auch – architekturbedingt deutlich niedriger – für das weitläufige Foyer der Agentur. Auch in der Außenansicht spielt das intensive Blau der treppengebäuleitenden Wand zumindest teilweise eine Rolle: Man kann sie durch die Außenfenster neben dem Haupteingang sehen, wenn man die Treppe zur tiefer gelegenen Rückseite der Agentur ansteuert.

Der 1912 im benachbarten Hagen geborene Maler ist ein wesentlicher Vertreter des Informel. Seine Bildsprache mit ihren spontanen malerischen Gesten, die er ohne Vorzeichnung ins Bild bringt, prägen diese Kunstrichtung. Schumachers Kunst betont die Spur des individuellen künstlerischen Malprozesses. Kräftig angelegte Partien in Tiefblau, Weiß und Schwarz sind typisch für seine Bildlandschaften. Um 1983 übertrug der damals bereits 73-Jährige diese malerischen Entwicklungen ins Medium der Keramik. Mit der Wandgestaltung in der Cafeteria des Düsseldorfer Landtags und der Metrostation Colosseo in Rom schuf er in dieser Technik weithin bewunderte Arbeiten, in denen der typische Fugenschnitt die großformatige malerische Gestaltung durchzieht.

In der Dortmunder Agentur geben die zeichnerischen Elemente der Komposition von Schumachers Komposition in kräftigen weißen Linien eine Struktur. Insbesondere das vor dem Tiefblau stehende mattschwarze Gerüst aus malerischen Gesten und die sorgfältig ausgearbeiteten Binnenformen der einzelnen Kacheln erlauben den Betrachtern vor Ort ein Eintauchen in die Details der Umsetzung - und die Beschäftigung mit den malerischen Besonderheiten dieses Oeuvres, das sonst eher in den großen Museumssammlungen anzutreffen ist. Wie Schumachers Arbeit prägend auf das Gebäude Bezug nimmt und wie allgemein zugänglich sie an diesem gut frequentierten Ort ist, macht sie nicht zuletzt zu einem besonderen Beispiel für Kunst am Bau.

J.S.

Künstler

Emil Schumacher (* 1912 in Hagen, † 1999 in San José, Ibiza) war ein deutscher Maler und gilt als ein wesentlicher Vertreter des Informel. Nach einem Studium der Werbegrafik an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund (1932-34) war er künstlerisch tätig, im dritten Reich jedoch von der Reichskammer Bildende Kunst ausgeschlossen. Nach dem Krieg hatte er als freier Maler mit seinen seit den frühen 1950er Jahren ungegenständlichen Bildern Erfolg und wurde mehrfach zur Documenta eingeladen. Seine Arbeiten sind weltweit in Museen vertreten. Schumacher lehrte an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg (1958-60) und der Kunstakademie Karlsruhe (1966-77). Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, unter anderem die Ehrendoktorwürde der Universität Dortmund (1992). Kunst am Bau gestaltete er unter anderem für den Düsseldorfer Landtag (1983), die Metrostation Collosseo in Rom (1996). Im Deutschen Bundestag in Berlin befindet sich das Wandgemälde „Stationen und Zeiten“ (1998).

Literatur

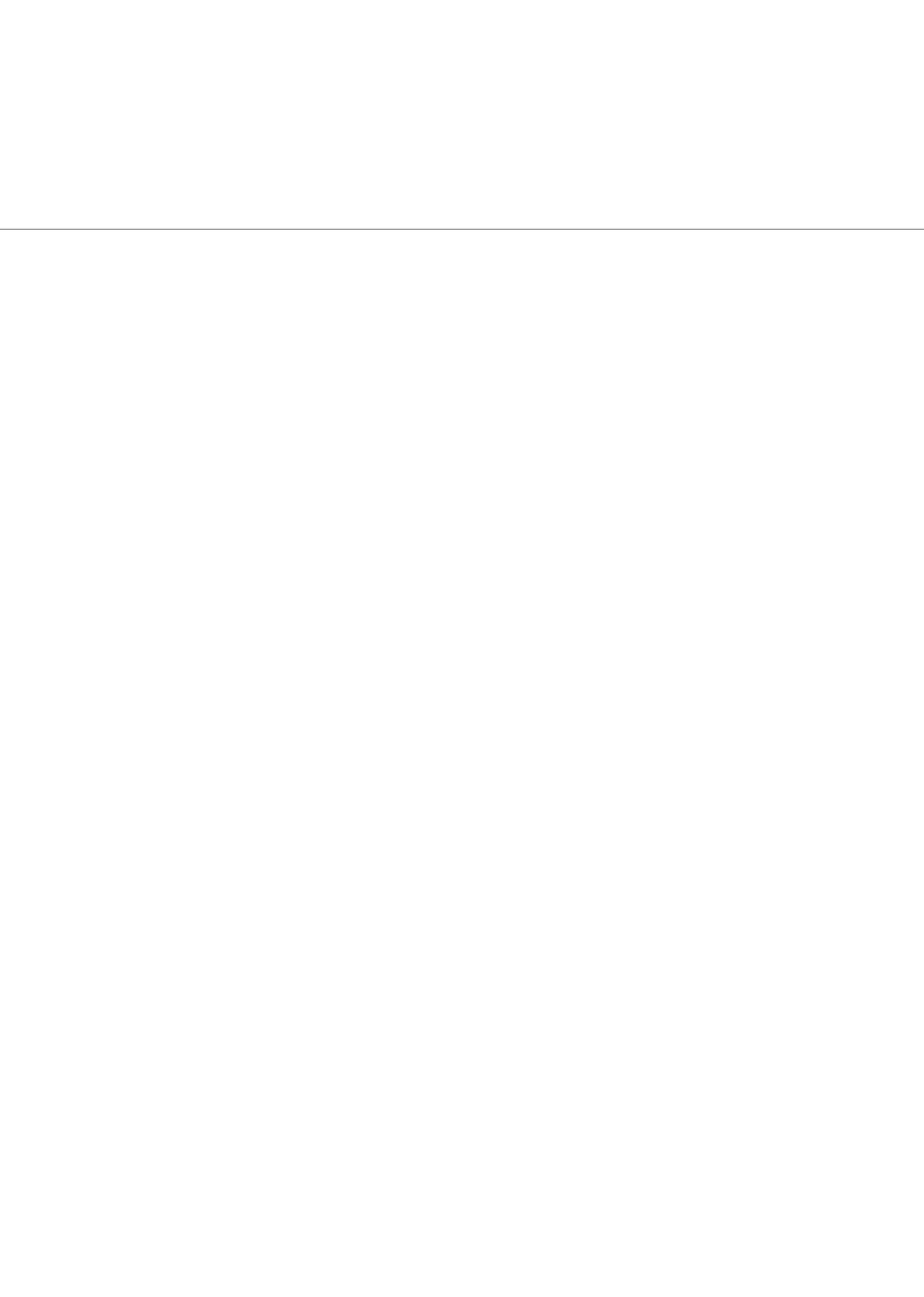
Stadt Dortmund: Kunst im öffentlichen Raum. URL: http://www.dortmund.de/media/p/museen_4/kior/downloads_kior/Broschuere_Kunst_im_oeffentlichen_Raum_2014.pdf (Abgerufen am 12. August 2016)

Website des Emil Schumacher Museums Hagen. URL: <http://www.esmh.de> (Abgerufen am 21. Dezember 2016)

Emil Schumacher. In: Wikipedia. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Schumacher (Abgerufen am 12. August 2016)

Quellen

Telefonischer und E-Mail-Kontakt mit Sibylle Hünнемeyer, Agentur für Arbeit Dortmund, 11/2016



0144 Harenberg City-Center

0144 Harenberg City-Center

Immobilienbrief Ruhr

23.01.2018

Westfälische Rundschau

23.11.2018

Dortmund

Die **GEG German Estate Group AG** hat das Harenberg City Center direkt am Hauptbahnhof mit insgesamt rund 21.500 qm Mietfläche von einem Fonds, der von **JP Morgan Asset Management** gemanagt wird, erworben. Das Gesamtinvestitionsvolumen liegt bei rund 70 Mio. Euro. Das HCC wurde 1994 nach Entwurf des Dortmunder Architekten **Eckhard Gerber** errichtet und 2010 -12 renoviert. Mieter sind u.a. die **AOK NordWest**, die **Deutsche Bahn AG** oder das **DFB Fußballmuseum**. Bei der Transaktion waren **BNP Paribas Real Estate**, **CMS Hasche Sigle** und **Hengeler Mueller** beratend tätig. Die Finanzierung wird von der **pbb Deutsche Pfandbriefbank** gestellt.

HEUTE IM LOKALEN

Das Konzept des Harenberg-Hauses

Dortmund. Obwohl die Konkurrenz mit dem Dortmunder U gleich nebenan groß ist, ist das Harenberg-Hochhaus ein Blickfang. 1979 entwarf Architekt Eckhard Gerber für den Verleger Bodo Harenberg ein Gebäude, das für Aufsehen sorgte. Denn es prahlt nicht mit Glas und Wuchtigkeit, sondern ist auf das Wesentliche reduziert. Der nackte Beton allerdings wirft auch immer wieder die Frage auf: Wann wird gestrichen? *Bericht Lokalseite 3*

Westfälische Rundschau

23.11.2018



Prof. Eckhard Gerber entwarf das Harenberg-Hochhaus mit seinem „Tortenstück“ am Königswall.

FOTO: SCHÜTZE

Das Harenberg-Haus ist gebaute Philosophie

Das Harenberg-Haus am Königswall ist eines der bekanntesten Werke von Prof. Eckhard Gerber in Dortmund – und nun ein Fall für das Baukunstarchiv NRW.

Von Oliver Volmerich

Das Haus lenkt den Blick automatisch auf sich. Nicht weil bunte Bilder am Dachfirst flimmern wie nebenan am Fußballmuseum oder am U-Turm. Es ist die Schlichtheit, die anzieht. Und das Harenberg-Hochhaus scheint wie gemacht für den Platz direkt am Bahndamm neben dem Hauptbahnhof.

Der lag nach dem Krieg lange verwaist, wurde genutzt für eine Schleife der Straßenbahn. Bis sich der Dortmun-

Glas und Wuchtigkeit protzt. Im Gegenteil. Der Bau ist auf das Wesentliche reduziert. Bis auf den nackten Beton, der sich an der Fassade bis in die 19. Etage hochzieht. „Ich bin oft gefragt worden, wann die Fassade denn endlich angestrichen wird“, erzählt Eckhard Gerber schmunzelnd.

So langsam sickerte nach der Eröffnung im April 1994 aber die Erkenntnis durch, dass gerade diese Schlichtheit die besondere Qualität ausmacht. Das Haus zeigt, dass auch nackter Beton elegant wirken kann. Es ist gebaute Philosophie. Als Sitz eines Verlages soll das Haus Platz lassen für Kreativität, erklärt Gerber.

„Nichts soll die Arbeit der Verlagsleute künstlerisch beeinflussen. Alles soll in seiner Gestalt nur Gerüst, Struktur sein, eher unfertig, Werkstatt sein. Wir denken, dass nur in einem solchen Umfeld immer wieder Neues entstehen kann.“

Der Vorteil für die Nutzer: Die Grundrisse sind einfach und einleuchtend. Über das vorgelagerte Treppenhaus werden alle Etagen gleichartig erschlossen. Und die Auf- (oder wahlweise auch Abfahrt) mit den gläsernen Aufzügen ist immer wieder ein Erlebnis. Doch das Gebäude steht ja nicht allein. Da ist



» Ich bin oft gefragt worden, wann die Fassade endlich angestrichen wird. «

Prof. Eckhard Gerber

auch das spitze Anhängsel direkt am Königswall, das wie ein Tortenstück aussieht und dann auch so genannt wurde. Über eine dreistöckige gläserne Halle ist es mit dem Hochhaus verbunden. Es nimmt, wie das benachbarte Ex-AOK-Gebäude, die Kurve des Walls auf, passt das Haus ideal an die Umgebung an.

Die städtebauliche Einbindung seiner Bauten ist Eckhard Gerber ein großes Anliegen. Am Harenberg-Haus wird das gut deutlich. Das gilt auch für das Hochhaus, das wie ein Gegenstück zum lang gezogenen Bahnhofsvorplatz wirkt, ein perfekter Abschluss ist. „Seine Form wurde nicht ‚erfunden‘, sondern aus der Umgebung abgeleitet“, schrieb der bekannte Architekturkritiker Manfred Sack.

Das Harenberg-Haus ist eines der wenigen Gebäude in Dortmund, das von der Architekturkritik überregional wahrgenommen und sogar gelobt wurde. Sack schrieb

von einer „Architektur, die sich in gebauter Gestalt, nicht in Ornamenten ausdrückt, die sich auch auf die unendlichen Varianten verlässt, die in der elementaren Geometrie verborgen sind“.

Auch die Dortmunder haben schnell ihren Frieden mit dem Beton-Hochhaus gemacht. Nicht zuletzt, weil es ein offenes Haus war. Bodo Harenberg holte Künstler aus aller Welt in sein Haus. Die Reihe „Kultur im Tortenstück“ war das Aushängeschild. Den passenden Rahmen dazu bietet der im Tortenstück untergebrachte Amphisaal, der ebenfalls aufs Wesentliche reduziert ist und mit seinen hochaufsteigenden Sitzreihen wie ein Hörsaal ein ideales Auditorium bietet. Eine besondere Attraktion waren aber auch Veranstaltungen in der 18. Etage mit weitem Blick über die Stadt.

Damit ist es leider vorbei. Inzwischen ist das Harenberg-Haus eine reine Büroimmobilie. Immerhin bleibt der Amphisaal erhalten, wie der neue Eigentümer GEG German Estate Group AG mit Sitz in Frankfurt angekündigt hat. Ein Umbau würde auch am Veto des Architekten und seinem Urheberrecht scheitern.

Nicht nur Dortmund, auch Gerber, der lange Zeit als Professor an den Universitäten in Essen und Wuppertal wirkte, profitierte von dem Bau. Mit einer ganzen Reihe an Folgeaufträgen hat Gerber auch an anderen Stellen in Dortmund das Stadtbild geprägt – etwa mit dem

RWE-Turm als Pendant zum Harenberg-Haus an der anderen Seite des Bahnhofsvorplatzes, mit dem Arbeitsamt an der Steinstraße oder der Volksbank in der City. Schließlich zeichnete Gerber mit seinem mittlerweile 180 Mitarbeiter zählenden Büro für den Umbau des U-Turms zum Zentrum für Kunst und Kreativität und für den Berufscolleg-Campus gleich daneben verantwortlich. Eines der Gerber-Projekte für Dortmund, das nicht verwirklicht wurde, ist ein Anbau für das Museum am Ostwall. Das wurde nun zum Baukunstarchiv NRW umgebaut, dem Gerber seine Werksammlung überlassen wird. Heute eröffnet dort eine Ausstellung unter dem Titel „Konzept + Atmosphäre“, mit der der 80. Geburtstag von Prof. Eckhard Gerber gewürdigt wird. Zu den ausgewählten Werken, die dort präsentiert werden, gehört auch das Harenberg-Haus.



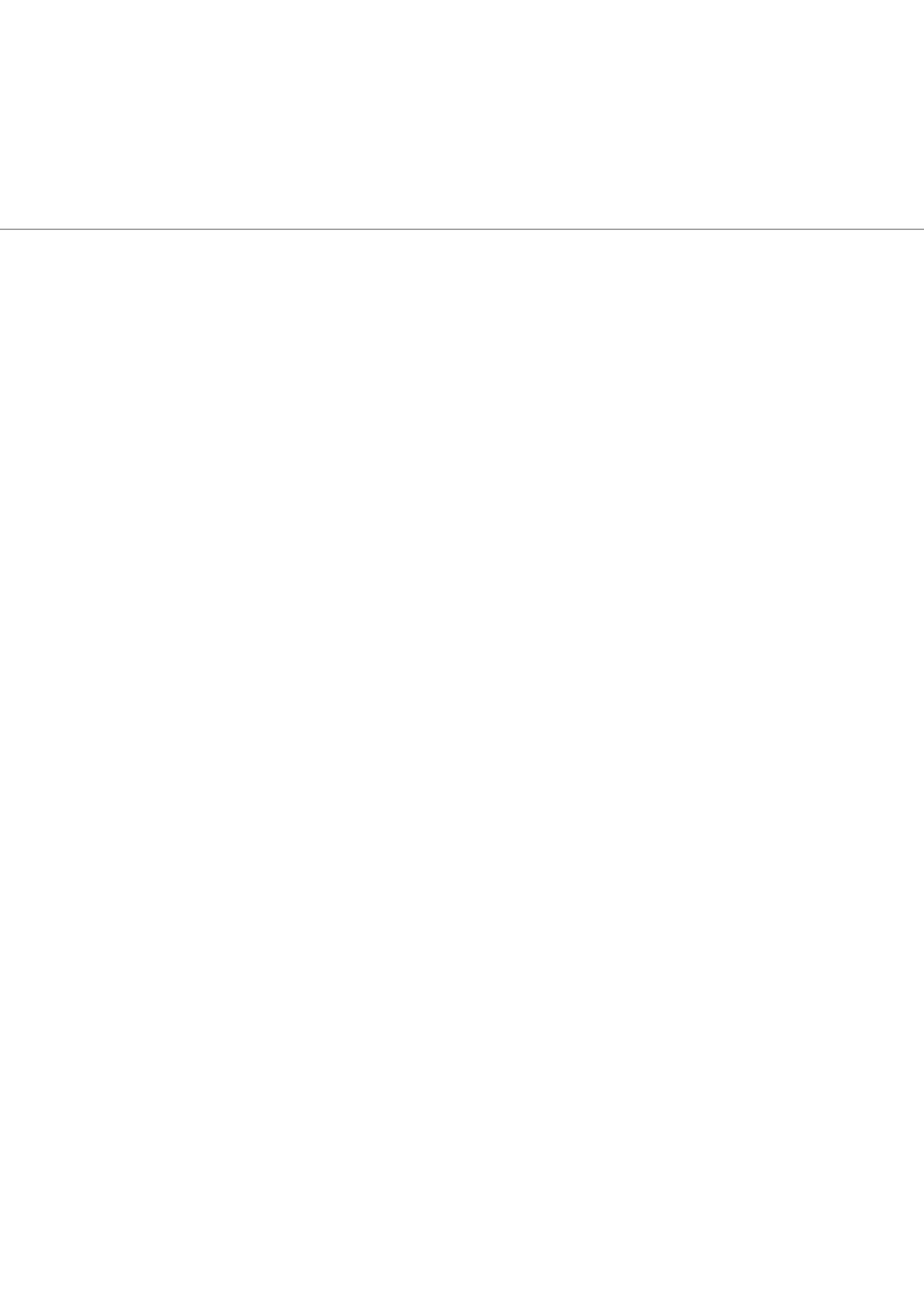
SERIE
Schätze aus dem Baukunstarchiv

der Verleger Bodo Harenberg dazu entschied, das Grundstück zu kaufen, um hier den Sitz seines Verlages bauen zu lassen. Er beauftragte den Architekten Eckhard Gerber, der 1966 ein Architekturbüro in Meschede mitgegründet hatte und seit 1979 mit seinem Büro in Dortmund zuhause war. Gerber entwarf für Harenberg ein Gebäude, das für Aufsehen sorgte. Nicht weil es mit

Serie zur Eröffnung des Baukunstarchivs

■ Mit dieser Folge endet die Serie, mit der wir die **Eröffnung des Baukunstarchivs NRW** begleitet haben.

■ Die **Ausstellung „Eins Zwei Drei Baukunstarchiv“** ist am Ostwall 7 bis zum 17.2.2019 zu sehen, die Ausstellung „Konzept + Atmosphäre“ zum 80. Geburtstag von Prof. Eckhard Gerber bis zum 3.2.2019.



0388 Konzertsaal d. HS für
Musik, Leipzig

„Nationale und internationale Strahlkraft“

175 Jahr-Feier – Festakt fand am 13. April 2018 statt

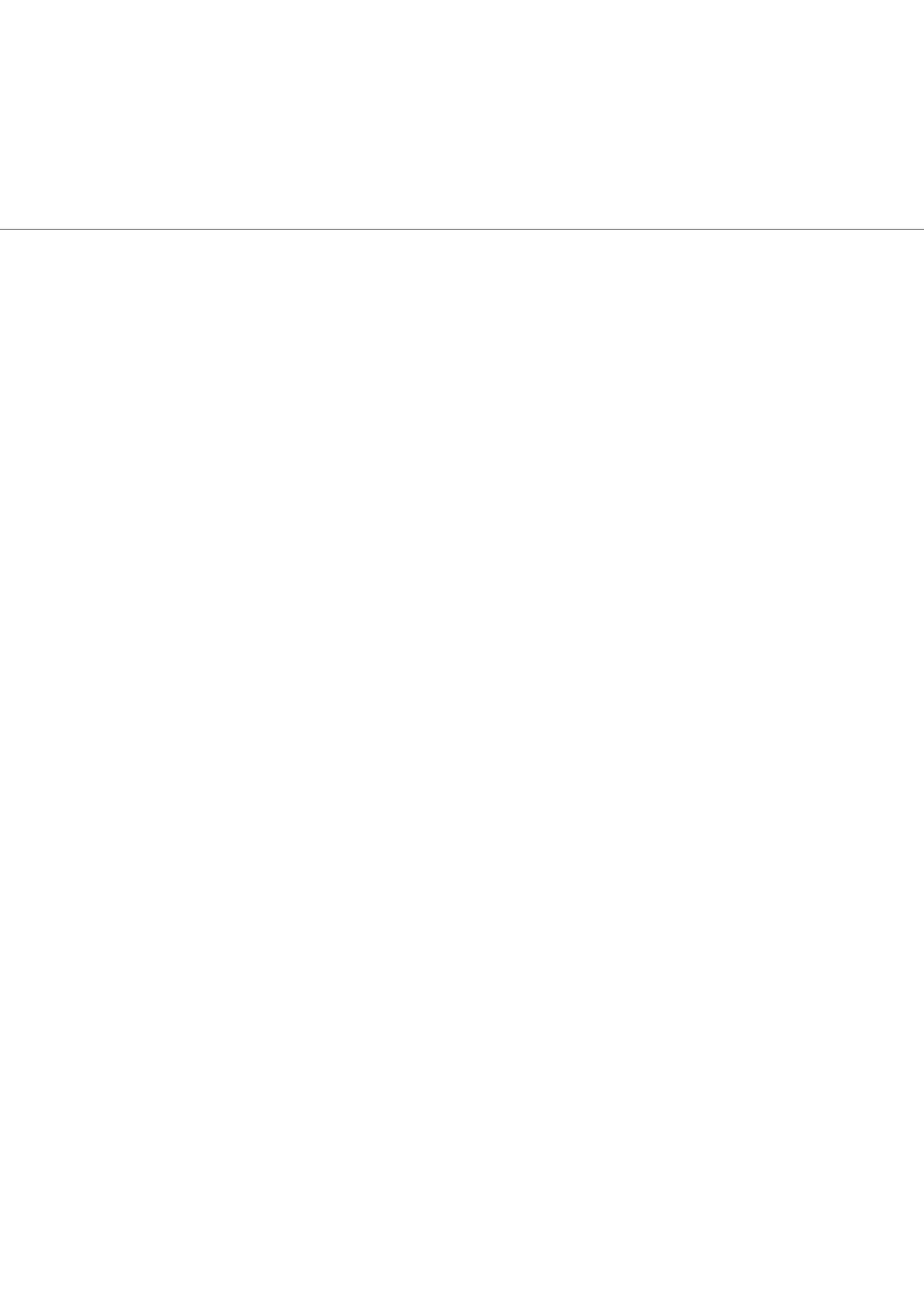
Mai 2018 nmz 5/18 Seite 18

Die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ (HMT) feiert im Jahr 2018 ihr 175-jähriges Jubiläum und erinnert damit an die Gründung des ersten deutschen Konservatoriums im Jahr 1843 durch ihren Namenspatron. 1835 hatte Mendelssohn das Amt des Gewandhauskapellmeisters übernommen. Mit dem Ziel, die Ausbildung des musikalischen Nachwuchses zu verbessern, entwarf er 1840 einen Brief an den sächsischen König Friedrich August II., dessen Autograph die Hochschule im Jahr 2010 bei dem britischen Auktionshaus Sotheby's erwarb. In diesem Schreiben wird erstmals die Idee der Gründung eines Konservatoriums erwähnt. Der 1839 verstorbene Leipziger Oberhofgerichtsrat Heinrich Blümner hatte ein Legat von 20.000 Talern hinterlassen, die nach Blümners letztem Willen für die Gründung einer künstlerischen Bildungseinrichtung eingesetzt werden sollten. Dank Mendelssohns Engagement sprach sich der sächsische König schließlich für die Errichtung einer höheren Bildungsstätte für Musiker in Leipzig aus.

Am 2. April 1843 wurde das „Conservatorium der Musik zu Leipzig“ für zunächst 22 Studierende eröffnet und residierte im Hofgebäude des damaligen Gewandhauses. Der erste eingeschriebene Student war Theodor Kirchner, der später als Komponist, Dirigent, Organist und Pianist tätig wurde. Mendelssohn, Robert Schumann, Moritz Hauptmann und Ignaz Moscheles zählten zu den ersten Lehrern. Das heutige Hauptgebäude in der Grassstraße 8 wurde 1887 eingeweiht. Darüber hinaus verfügt die Hochschule über einen weiteren Standort am Dittrichring 21 nahe der Thomaskirche und des Leipziger Schauspielhauses und über eine Villa in der Grassstraße 1. Mit dem Beginn des Sommersemesters 2017/18 waren rund 1200 Studierende aus



Hochschulsinfonieorchester unter der Leitung von Prof. Matthias Foremny beim Festakt. Foto: Matthias Stöckigt



0604 King Fahad
Nationalbibliothek

RIBA INTERNATIONAL LIST 2018 28.02.2018, 09:17 Uhr

Die beeindruckendsten Gebäude der Welt

Alle zwei Jahre zeichnet das Royal Institute of British Architects (RIBA) bahnbrechende Design- und Architekturleistungen aus. Wir zeigen Ihnen die diesjährigen Nominierten.



Dafür hat es ein deutsches Architekturbüro in die Liste geschafft: Gerber Architekten. Sie verliehen der King Fahad Nationalbibliothek in Riad, Saudi Arabien, eine neue Textilfassade, die das alte Gebäude kunstvoll umschließt.

Foto: Christian Richters

Das Königliche Institut britischer Architekten, kurz RIBA, schreibt alle zwei Jahre einen begehrten Architekturpreis aus. Bedacht werden Gebäude auf der ganzen Welt, die gerade fertiggestellt wurden. Die aktuelle RIBA-Liste weist 62 Nominierungen aus, die wir in der Bildergalerie vorstellen. Ein Gebäude steht sogar in Deutschland. Der Gewinner des Awards wird im Dezember bekannt gegeben, er wird sich einreihen dürfen in eine lange Liste von Gewinnern. Zum ersten Mal wurde der Preis im Jahr 1966 vergeben.

Ob von einem Erdbeben zerstörte Gebäude wieder errichtet oder Wohnblöcke als vertikale Grünflächen errichtet wurden, die Einreichungen zur RIBA International List sind erstaunlich. Das Wichtigste an dem Preis aber, sei, dass „die 62 Projekte den bedeutenden Einfluss und die transformative Eigenschaft offenbaren, die durchdachte Gebäudedesigns auf Gesellschaften haben, egal wo sie sich in der Welt befinden“, so RIBA-Präsident Ben Derbyshire. Er selbst ist hauptberuflich Chef eines Beratungshauses für die Bauindustrie – selbstverständlich in Designfragen. Ganz uneigennützig rief er denn auch dazu auf, sämtliche „dürftig gehandhabte Design- und Bauprojekte herauszufordern“.

Die Jurybesetzung zeigt, dass dieser Anspruch kein reiner Werbeslogan ist. Die Vorsitzende der Jury ist keine geringere als die Architektin Elizabeth Diller. Mit ihrem New Yorker Design- und Architekturbüro Diller Scofidio + Rento hat sie unter anderem einen Nachbau der berühmten Palmeninsel vor Dubai realisiert. Raten Sie mal wo...

ARCHITECTURE *space*

space

新舊交融，無限延伸的知識寶庫 法赫德國王國家圖書館

King Fahad National Library

文字：劉曉琴

圖片提供：Gerber Architekten

攝影：Christian Fichters

法赫德國王國家圖書館（King Fahad National Library）位於利雅德（Riyadh），沙烏地阿拉伯的首都及最大城市，這座國家圖書館的改建於2013年11月完工，同時也正式開始啟用。歷時至今，圖書館已是利雅德城市中重要的文化建築，並且入圍RIBA 2018國際獎提名的世界最佳建築名單，不論是文化提昇上的貢獻，或是享譽國際的肯定，首要應歸功於重新打造國家圖書館的Eckhard Gerber教授與他的建築團隊Gerber Architekten。

King Fahad National Library

位置：沙烏地阿拉伯，利雅德

用途：國家圖書館

設計／團隊：Prof. Gerber Architekten

建築師：Eckhard Gerber

基地面積：86.632 m²

日期：2013年11月



01 圖書館與館前的綠化廣場



GREEN BUILDING 095



02 菱形遮陽棚發揮最大的透光度，提供圖書館明亮的閱讀空間。

接軌新舊建築，轉化本地特色

國家圖書館最重要的意義即是保存沙烏地阿拉伯重要的文物與文獻，因此 Gerber Architekten 也希望在保存原本舊建築物的情況下，加入新建築的設計，帶給整座城市一個新的文化形象。原本的舊建築呈現十字形，團隊在現有建築的四面八方，用一立方量體包圍裏覆，如同將寶石鑲嵌在中間一般，巧妙地整合了新舊建築的空間利用，同時圓滿了歷史維護的重要意義。新建築與混凝土建材的舊樓不同，多是以鋼筋與玻璃作為材料，而在立方體包圍後餘下的空白空間，則填充樓板以作為新的

用途，如此一來整體的空間得以延展，也利於光線透過屋頂均勻地散布在全館之中。

新建築的外表由金銀絲紡織外牆覆蓋，從外遠觀，它是由菱形紡織遮陽棚組成的包層，菱形遮陽棚由一片一片插入式的白色隔膜錯落而成，隔膜之間則由三維拉伸應力綱索結構支撐，乃是以現代科技詮釋阿拉伯傳統結構的再創造。Gerber Architekten 提到當時團隊對於本地建築 (Vernacular Building) 多有著迷，若能結合本地的特色來創造全新的建築，必能成為一番佳話。因此，團隊投入研發能夠融合新技術與阿拉伯花紋的設計，造就如今整體建築獨特的外觀。圖書館外牆的花紋，像是圖



03 新建築將十字型的舊建築與兩側的舊建築連接，並且提供充足的自然光線。

04 新建築提供了寬廣的閱覽空間。

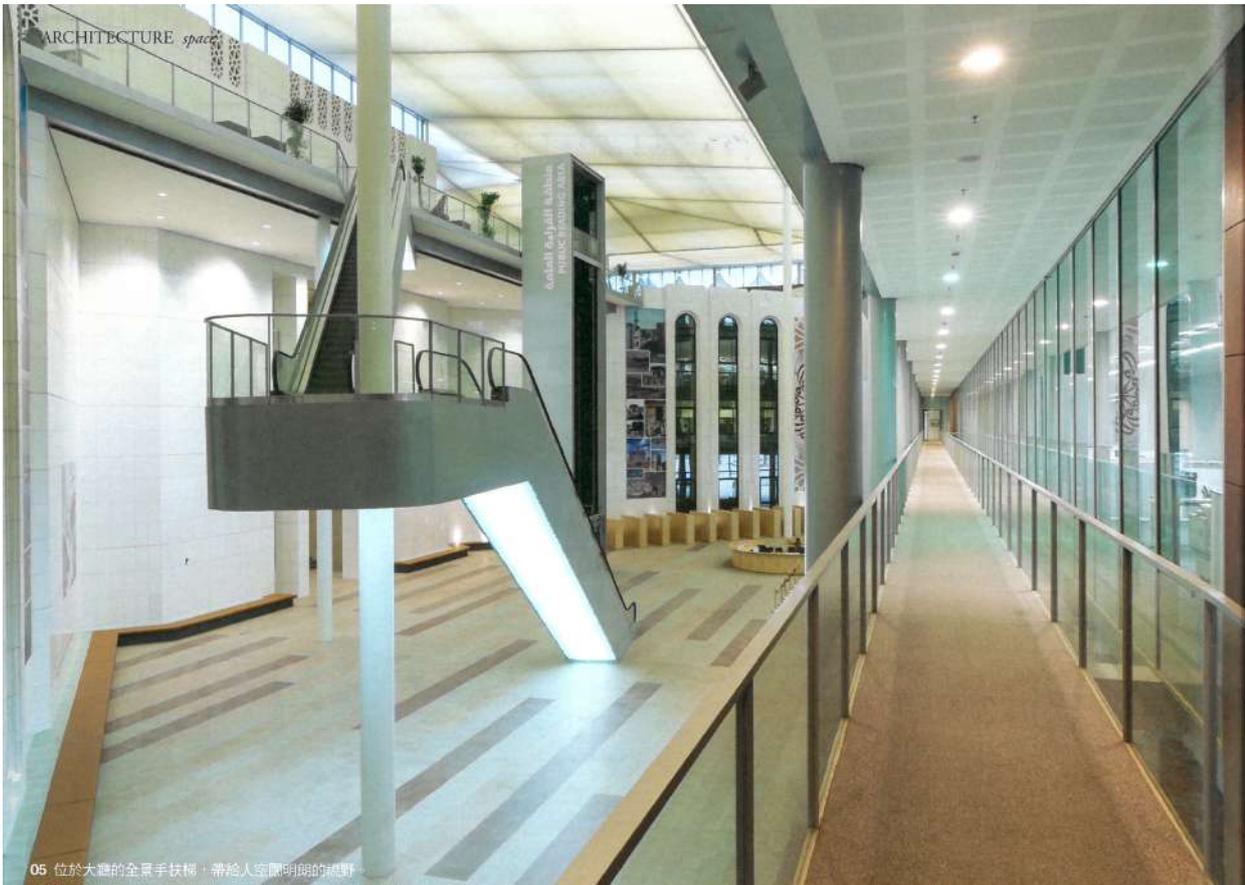
形中帶著菱形，往外延伸構成綿延不絕的圖案，展現了世界秩序一致的美感。在傳統的阿拉伯花紋中，圓形乃代表物質世界，而等邊四方形則表示土、氣、火、水四種同等重要的自然元素，將傳統花紋呈現於整面建築外牆之上，不只是阿拉伯精神世界的象徵，更代表了利雅德新中心的文化標誌。

明亮寬廣的視野，孕育知識交流的空間

法赫德國王國家圖書館從外而內皆體現了開闊的空間設計理念，於外，圖書館的位置立於主要的交通樞紐

之上，連接了法赫德國王路和奧拉亞街，即使比鄰於繁忙交通的路段，仍然在奧拉亞街上保留大面積的可用綠地，作為圖書館前方新的公共廣場，不但可用於各類不同的休閒和娛樂活動，也為行人提供了直接進入圖書館的便利性。打造一個人人皆可親近的空間，讓民眾在繁忙之時也可停下腳步，在廣場四處休憩。

而圖書館內部，主要有四層的可利用空間，底層為主入口大廳，同時也設有展覽區、餐廳和書店。當訪客從入口處一進到圖書館內，即可感受到挑高的舒適感，大廳前方設有直立電梯與全景手扶梯，若搭乘全景手扶梯上至三樓，則可以慢慢欣賞新舊建築之間融合的巧思。



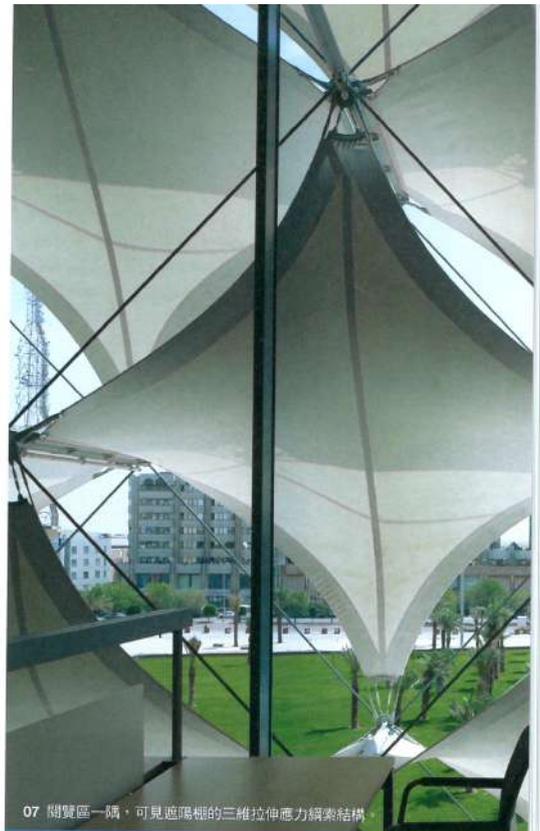
圖書館的各個樓層皆設有充足的閱讀區、書庫區與會議空間，另外館內的一樓還特別為女性設立獨立區域，女性訪客在這裡可以不穿戴傳統面紗布爾卡（Burka），自由放鬆地使用館內設備。

新建築與舊建築利用三樓的空橋作為連結，新的方質量體為舊建築提供了整個前屋的廣泛面積，打造了更大面積與光線充足的閱讀空間，而舊建築則像是埋藏知識的寶藏，訪客可以通過橋梁在三樓的開放閱讀區與書架區之間來去自如。圖書館整體的空間，由於新建築外層的設計而使得室內透光性極好，Gerber Architekten 認為狹小的空間不利於思考，反而空間的寬闊能使人頭腦清晰、思維靈動，因而希望圖書館能夠提供民眾舒適的空間，與平靜的氣氛，推動民眾在此交流知識的最大可能性。

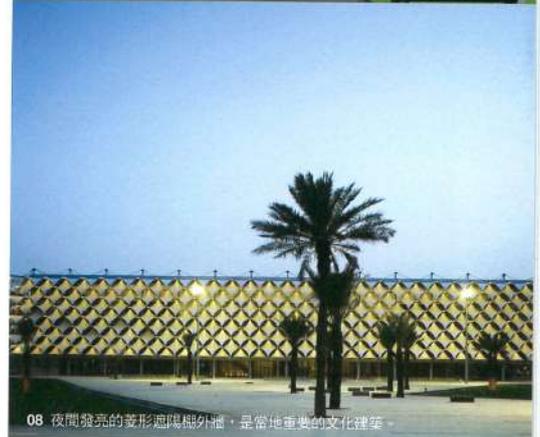
抵禦沙漠高溫，打造節能新建築

利雅德屬於熱帶沙漠氣候，炎熱乾燥，有時室外的溫度可以高達 50°C。為了因應日照強烈、高溫環伺的氣候，Gerber Architekten 於圖書館設計之時，在節約耗能方面也多有考量。新建築的外牆遮陽棚所選用的鋼絲繩結構，即是在遮陽棚的保護下盡量降低光線的穿透，通過複雜的三維光折射來優化當地太陽照射的路徑，而使得太陽能穿透能力減低為僅有 7%，不但能夠做到最佳的防曬保護，同時又能維持最大的透光度和透明度。如此一來，大大有效降低了室內的溫度，並且還能提供明亮的光照環境。

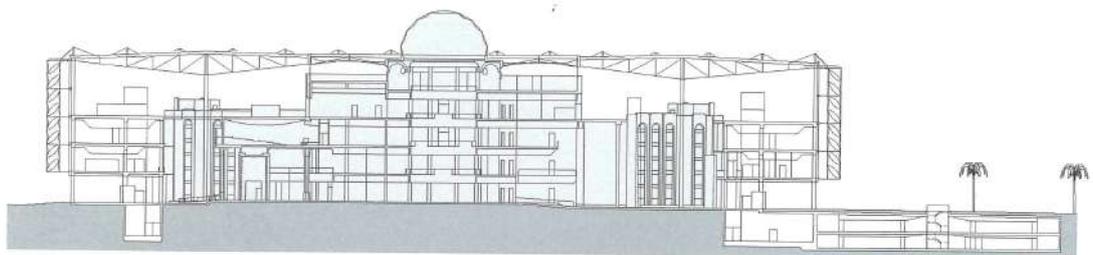
除此之外，圖書館全館採用分層通風冷卻的設計，團隊將通風口安置在書架的底層，靠近地面來得到更好的通風效果，如此可提高熱舒適性，也可以將能耗大幅降低。Gerber Architekten 認為，對他們來說，能夠為阿拉伯世界使用最新的能源概念與合理的建築結構，並且以團隊建造的建築來提倡永續發展的理念，是一件非常重要的事情。對利雅德的居民而言，能夠擁有一座新舊交融、結合科技與當地特色的知識寶庫，相信也是生活中令人振奮的事。



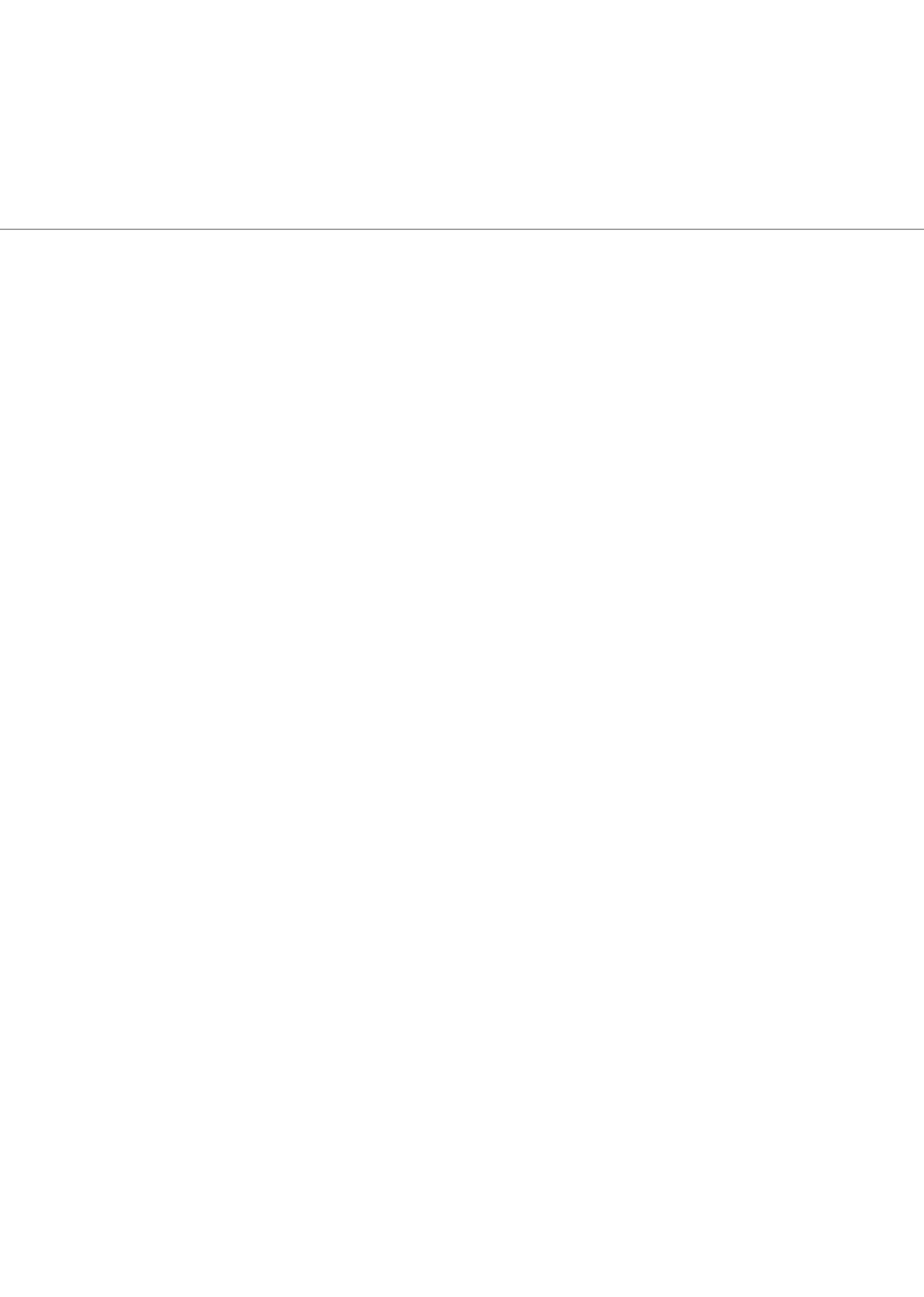
07 閱覽區一隅，可見遮陽棚的三維拉伸應力鋼索結構。



08 夜間發亮的菱形遮陽棚外牆，是當地重要的文化禮堂。



剖面圖



0656 Rudolf-Virchow-
Zentrum d. Univ. Würzburg

Würzburger Spitzenforschung

Das neue Helmholtz-Institut an der Uni hat nach einem Jahr volle wissenschaftliche Fahrt aufgenommen

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS JUNGBAUER

WÜRZBURG Es ist die bis dato größte und bedeutendste außeruniversitäre Forschungseinrichtung für die Würzburger Julius-Maximilians-Universität (JMU): Vor einem Jahr wurde hier das Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung (HIRI) gegründet. Seitdem sind bereits sieben neue Forschungsgruppen entstanden, laut Uni wurden rund 1,9 Millionen Euro für neue Projekte bewilligt.

16 Millionen Euro hat der Freistaat als Anschubfinanzierung für das neue Institut beigesteuert. Weitere 30 Millionen Euro sind für einen Neubau zugesagt, der in den nächsten Jahren in direkter Nachbarschaft zum Rudolf-Virchow-Zentrum entsteht. In dem Gebäude auf dem Grombühler Uni-Klinikgelände ist das HIRI übergangsweise während des Aufbaus untergebracht.

Internationale Kooperation

Wie international das Helmholtz-Institut arbeitet und welches wissenschaftliche Gewicht es hat – das zeigte am Montag eine Feierstunde zum ersten Geburtstag. Uni-Präsident, Kanzler und Dekan, Regierungsvertreter, Landtagsabgeordnete, Unternehmer und Mäzen Baldwin Knauf sowie namhafte Wissenschaftler – sie alle waren dabei und verfolgten gespannt, welche Forschungsbereiche sechs junge Wissenschaftler aus aller Welt vorstellten. Sie wurden vom neuen Institut als Arbeitsgruppenleiter angeworben und sind aus Deutschland, den USA, Frankreich, Irland und der Türkei teilweise mit ihren Familien nach Würzburg gezogen.

Professor Jörg Vogel, geschäftsführender Direktor des HIRI, ist mit der bisherigen Entwicklung sehr zufrieden: „Wir konnten exzellente Arbeitsgruppenleiter rekrutieren und haben schon viel Expertise versammelt, um mit dem Institut richtig durchzustarten.“ Jetzt gehe es darum, mit dem neuen Team innovative RNA-basierte Infektionsforschung zu betreiben.

Weltweit war das HIRI bei seiner Gründung vor einem Jahr das erste Institut, das den Forschungsbereich



Beeindruckende Architektur: Im Gebäude D15 auf dem Uni-Klinikgelände wurde ein Jahr Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung in Würzburg gefeiert.

FOTO: THOMAS OBERMEIER



Junge, internationale Forscher leiten die Arbeitsgruppen am neuen Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung (HIRI) in Würzburg. Die Vogel-Stiftung (vertreten durch Gunther Schunk, links) fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs mit einem 75 000-Euro-Programm – zur Freude von (von rechts) Dirk Heinz (Geschäftsführer Helmholtz-Zentrum), HIRI-Direktor Jörg Vogel, Uni-Präsident Alfred Forchel und Dekan Matthias Frosch (hinten 3. von links).

FOTO: THOMAS OBERMEIER

der Biologie von Ribonukleinsäuren (RNA) mit der Infektionsforschung verbindet. Laut Vogel ist bereits die achte Arbeitsgruppe in Vorbereitung. Außerdem sollen ein RNA-Analysezentrum und ein RNA-Graduiertenprogramm aufgebaut werden.

„Potenzial für Durchbrüche“

Infektionsbiologe Vogel, 2017 ausgezeichnet mit dem renommierten Leibniz-Preis, geht wegen fortschreitender Resistenzen von einem Mangel an Antibiotika in den nächsten Jahren aus. Über die sogenannte Mikrobiom-Forschung will das Würzburger Helmholtz-Institut programmierbare Antibiotika auf RNA-Basis entwickeln. Ein Ziel ist, unter einer Vielzahl von Darmbakterien nur eine bestimmte Art ausschalten zu können – ohne weitere Flurschäden.

Das HIRI wurde als Tochterinstitut des Braunschweiger Helmholtz-Zentrums (HZI) – deutschlandweit

die größte Einrichtung für Infektionsforschung – gemeinsam mit der Universität gegründet.

In diesem Zusammenhang dankte Matthias Frosch, Dekan der Medizinischen Fakultät, der Politik und unterstrich die wichtige Rolle von Landtagspräsidentin Barbara Stamm (CSU) über die Nordbayern-Initiative: „Sie war gleichzeitig Mutter und Hebamme für das Institut.“ In nur einem Jahr ist es auf rund 40 Mitarbeiter angewachsen.

Neue Strategien entwickeln

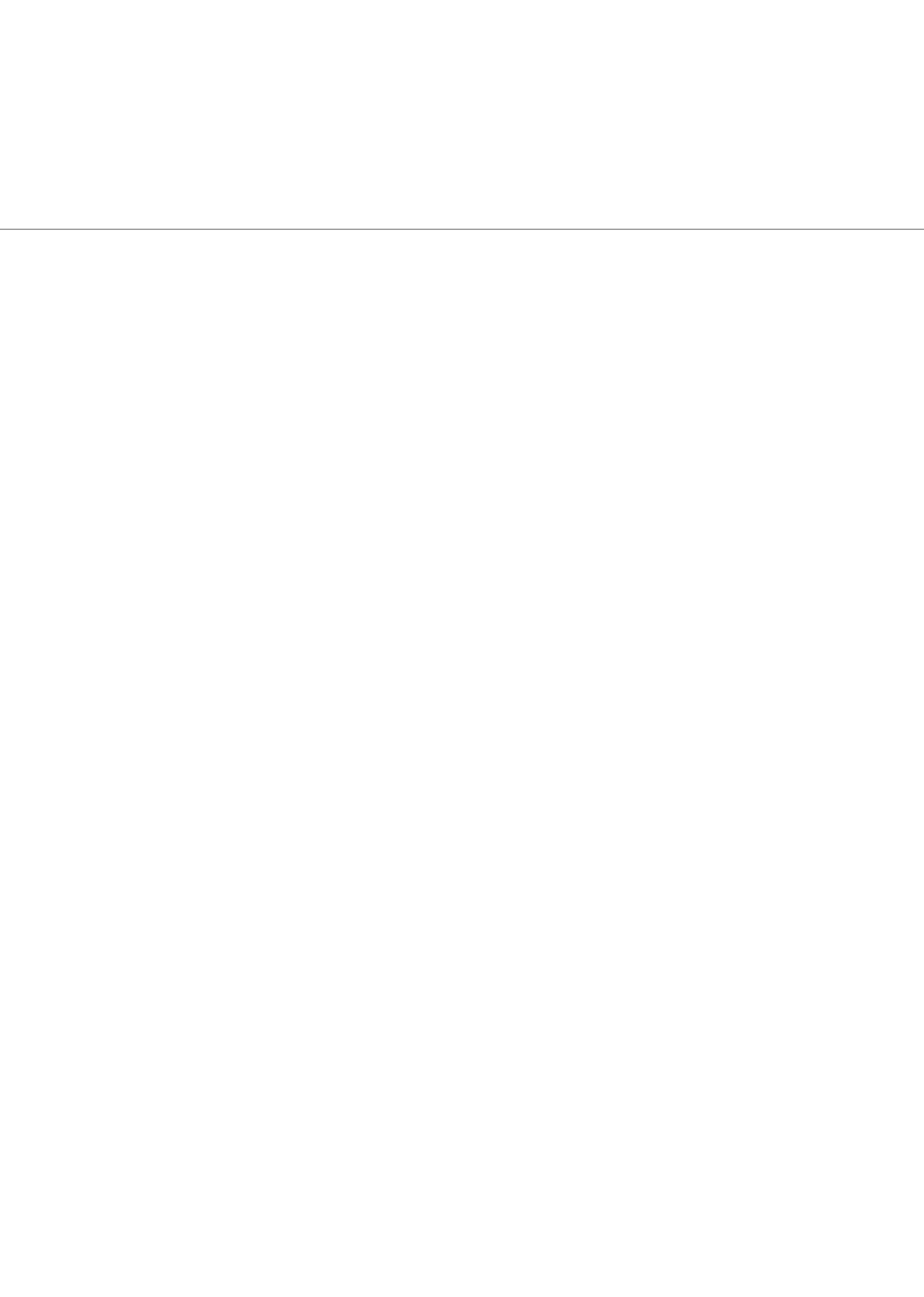
Für den wissenschaftlichen HZI-Geschäftsführer Dirk Heinz hat das Würzburger Institut Leuchtturm-Charakter. Es sei eine „enorme Bereicherung“ für die Infektionsforschung in Deutschland und habe hohes Potenzial für wissenschaftliche Durchbrüche. Das Helmholtz-Zentrum wolle langfristig neuartige Strategien zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten entwickeln.

Schlüsselemente dabei sind Heinz zufolge Partnerschaften und gemeinsame Helmholtz-Zentren mit Unis und Universitätskliniken: „Wir sind eine kinderreiche Mutterinstitution.“ Die Würzburger Uni bringe sich als „eine der besten biomedizinischen Einrichtungen im Lande“ mit einer langen und erfolgreichen Tradition in der Infektionsforschung ein. Internationale Gutachter rechnen damit, dass das Helmholtz-Zentrum durch die HIRI-Gründung zu einer weltweit führenden Einrichtung auf dem Forschungsgebiet wird.

Würzburgs Uni-Präsident Alfred Forchel würdigte das Helmholtz-Institut als modellhaft und beispielgebend für eine „ideale Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen“ und in seiner Ausrichtung mit Internationalität und Teamarbeit.

Vogel-Stiftung fördert Nachwuchs

Ein besonderes Geschenk zum ersten Geburtstag hatte Gunther Schunk als stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender der Vogel-Stiftung Dr. Eckernkamp dabei: Er überreichte einen Scheck in Höhe von 75 000 Euro für ein Fellowship-Programm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern am Helmholtz-Institut.



0665 Wilo Haupteingang

In Dortmund hat die digitale Zukunft schon begonnen

DU Diederichs hilft dem Pumpenhersteller WILO dabei, ein neues Werk mit neuer Verwaltung und neuem Konzept am alten Standort in Dortmund zu errichten.

Aus dem obersten Treppenabsatz in dem extravaganteren, halbrund verglasten Treppenturm der Hauptverwaltung der **WILO SE** an der Nortkirchenstraße hat man einen guten Überblick über den Standort – aber nicht mehr lange, denn selbst diese erst vor zehn Jahren errichtete und preisgekrönte Architektur aus dem Dortmunder Architekturbüro **Eckhard Gerber** wird den neuen Plänen weichen müssen. Seit 1962 ist WILO, Weltmarktführer in Sachen Wasserpumpen, hier angesiedelt. Stetes Wachstum der Produktion sowohl am Standort als auch in den Niederlassungen weltweit führten dazu, dass aus Platzmangel immer öfter Abteilungen ausgelagert werden mussten. Seit 2009 wird deshalb über ein gänzlich neues und effizienteres Konzept für sämtliche Abläufe nachgedacht mit dem Ergebnis, dass alles Bisherige in Frage gestellt worden ist. Ab 2014 liefen die Vorbereitungen - immer bei vollem Betrieb – für einen kompletten Neubau von Werk und Verwaltung rings um eine zentrale Plaza und seit einem Jahr drehen sich die ersten Kräne: westlich der bisherigen Verwaltung für das neue Head Quarter und jenseits der Straße für die neue Smart Factory. Für die Expansion hat WILO das Areal nördlich der Nortkirchenstraße Stück für Stück dazugekauft u.a. von der Stadt Dortmund, die deshalb ihren Bauhof verlagert. Die Straße selbst wird eine tagsüber für öffentlichen Nahverkehr, Fußgänger und Radfahrer geöffnete Werkstraße, denn WILO will sich bei allem Sicherheitsanspruch transparent und offen zeigen. Der Hauptanteil des Verkehrs wird über eine neue, nördlich den WILO-Campus umschließende Straße geführt, die das Werksareal dann mit dem Gewerbestandort Phoenix West verbindet auf Sichtweite zu dessen Wahrzeichen, den rostigen Überresten des Hochofens. Synergieeffekte der besonderen Art könnten sich dort aus der Nachbarschaft zur derzeit angesagtesten Kneipe der Stadt ergeben, der 2017 für ca. 2 Mio. Euro auf 2.200 qm Grundfläche durch die "**Phoenix-West Immobilien GmbH & Co KG**" errichteten **Bergmann-Brauerei** mit Biergarten.

Für die Flächenanalyse ließ sich WILO vom **Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik** in Dortmund beraten. Parallel dazu wurde die Unternehmensstrategie neu justiert dahingehend, dass alle übergeordneten Aktivitäten wie Forschung und Entwicklung, Produktion von Prototypen etc. an dem einen Standort in Dortmund gebündelt werden und die Zweigwerke rings um den Globus dann die dort nachgefragten Produkte herstellen. Der Bereich



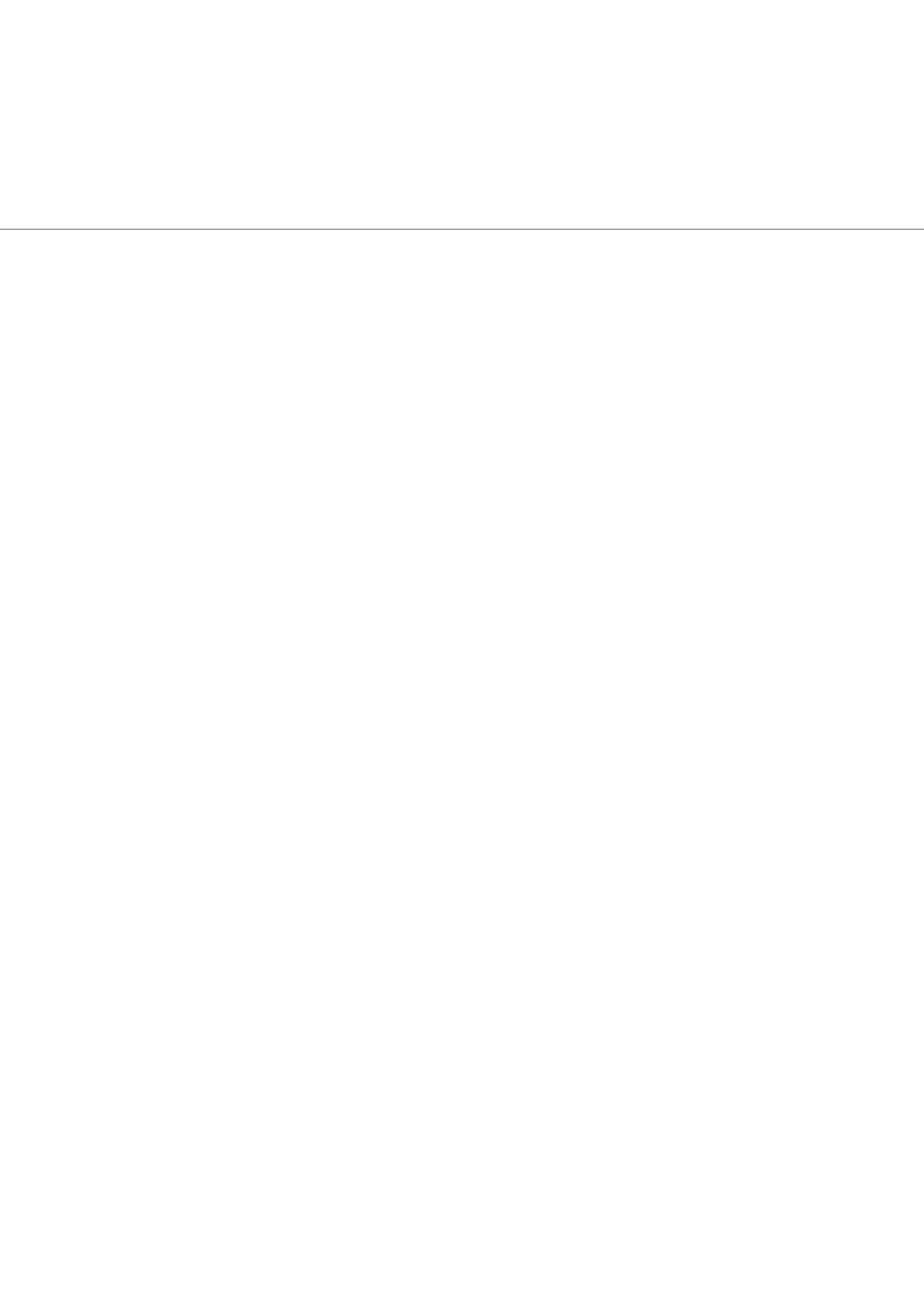
Wilo Campus Projekt

Logistik, für den WILO bisher noch ein Hochregallager in Unna unterhält, wird künftig ausgelagert und ebenfalls durchgreifend neu konzipiert mit deutlich kürzeren Vorlauf- und Auslieferungszeiten. Damit stellt sich WILO operativ und betriebswirtschaftlich völlig neu auf. Das dafür erforderliche, umfassend integrierte digitale WILO operating system wird mit **Schneider Electric** aufgebaut und kontinuierlich als ein „lernendes System“ angepasst. Ähnliches gilt für die Gebäude selbst in der variablen Teilbarkeit der Factory für variable Produktionslinien und als vorbildliche „green buildings“. Als Projektmanager kam **DU Diederichs** nach Auswahlverfahren ab der Leistungsphase 1, d.h. der Vorplanung, ins Spiel, zunächst nur für die Factory, inzwischen auch für die Projekte Office und Switch NKS, die neue nördliche Umgehungsstraße. Weil WILO – und gleichermaßen Diederichs als Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft nachhaltiges Bauen **DGNB** – zugleich mit den technischen auch höchste ökologische Standards anstreben, werden die Neubauten nach DGNB Gold ausgerichtet, darüber hinaus aber mit umfassender Sensorik ausgestattet, um die Einhaltung der energetischen Zielgrößen über einen Zeitraum bis zu 10 Jahren zu überwachen und ggf. bei Abweichungen neu zu justieren. Was da wie arbeitet, wird über eine große Schauwand am Eingang der Factory von außen sichtbar sein. Nachprüfungen der DGNB für ihre Labels erfolgen dagegen nur in Stichproben und nicht über eine so lange Zeit. Die Bauleistungen sind an die **agn** aus Ibbenbüren als GU und die Bauunternehmung **Hellmich** aus Dinslaken vergeben. Was nach Heimat Shopping klingt, ergab sich jedoch durch strenge Wirtschaftlichkeitsprüfungen, die einen return on investment einschließlich Vorprüfungen und Grundstückskäufen von unter zehn Jahren fordern.

Für das Gesamtprojekt mit ca. 2.000 Arbeitsplätzen in Dortmund sind rd. 250 Mio. Euro kalkuliert. Davon entfallen als besondere Herausforderung rd. 26 Mio. Euro allein auf die Baugrundertüchtigung. Die mit Schutt aufgefüllten früheren Bergbau- und Industrieflächen bieten keinen sicheren Untergrund für neue Produktionshallen, die in Teilen sogar erschütterungsfrei ausgelegt sein müssen. Unzählige Rüttelbohrung waren nötig und Pfahlgründungen bis 25 m Tiefe, um auf festen Fels zu stoßen. Dazu kommen bisher über 17.000 Einsätze des Kampfmittelräumdienstes mit acht entschärften Bombenfunden, darunter allein drei Funde unter dem bisherigen Verwaltungseingang. Im westlichen Zipfel des Neubaugebietes stieß man auch auf die Reste der Begräbniskapelle der früheren Romberg-Burg, die die bergbaulichen Vorbesitzer ohne Sicherung im Boden belassen hatten. Um die Verantwortlichkeit für solche

Erblasten nach altem Bergrecht erneut zu klären, führt WIL0 derzeit einen Musterprozess, der interessante Ergebnisse in Bezug auf das leidige Thema der Altlasten auf Altindustriegelände im Revier zeitigen könnte (*der DIB Ruhr wird das Thema im Auge behalten*).

Für die Fachleute für Architektur und Infrastruktur bei DU-Diederichs sind die rd. 50.000 qm bebaute Fläche auf 190.600 qm Grundstück des neuen WIL0 Campus zwar eine besondere Größenordnung, in der Aufgabe der Neubebauung bei laufendem Betrieb aber keine Besonderheit. Das von **Claus Jürgen Diederichs**, einem Pionier des ganzheitlichen Projektmanagements, vor 40 Jahren in Wuppertal gegründete Unternehmen dürfte vor allem öffentlichen Auftraggebern geläufig sein wegen des aus einem eigenen Forschungsvorhaben hervorgegangenen „Leitfadens zur Wirtschaftlichkeitsuntersuchung“, der für Hochbauten der öffentlichen Hand zwingend anzuwendend ist. Zu den neueren von DU Diederichs betreuten Projekten im Ruhrgebiet zählen die Sanierung des Ruhrfestspielhauses in Recklinghausen, das Justizzentrum in Bochum oder das Forum Duisburg, aber auch im Auftrag der **Emschergenossenschaft** die Pumpwerke für die drei Staustufen der Emscher und das neue Mündungspumpwerk in Förde, die dafür sorgen, dass das Wasser des in weiten Zügen renaturierten Flusses überhaupt in den Rhein abfließen kann – die passenden Pumpen lieferte WIL0. □



0666 FH Würzburg

0666 FH Würzburg

Heinze

28.05.2018

Diese Objektpräsentation wurde angelegt von: [Gerber Architekten](#)
Heinze ArchitektenAWARD 2015: Teilnehmer

[Merken](#)



Gerber Architekten Fotograf: Dieter Leistner



Gerber Architekten Fotograf: Dieter Leistner



Basisdaten zum Objekt

Lage des Objektes	Sanderheinrichsleitenweg 20, 97074 Würzburg, Deutschland
Objektkategorie	Bildungsbauten > Objekte der Kategorie anzeigen
Objektart	Hochschulen > Objekte dieser Art anzeigen
Art der Baumaßnahme	Neubau
Fertigstellungstermin	02.2012

▼ Zeichnungen und Unterlagen

[> Zu den Zeichnungen](#)

E -02 	E -01 	E 00 	E 01
E 02 	Schnitt 	Schnitt 	Schnitt

Architektur: Landschaftsarchitekt

Dietz und Partner GbR
Landschaftsarchitekten BDLA
 Engenthal 42
 97725 Elfershausen
 Deutschland
 Tel. +49 9704 602180
 info@dietzpartner.de

★★★★★

[Zum Profil](#)

Fachplanung: Gebäudetechnik

abi Betz-Flöhl-Wolfstädter Beratende Ingenieure
 Beethovenstr. 5
 97080 Würzburg
 Deutschland
 Tel. 0931/79420
 mail@abi-ingenieure.de

★★★★★

Fachplanung: Bauphysik

Graner + Partner Ingenieure GmbH
 Waldstr. 86
 04105 Leipzig
 Deutschland
 Tel. +49 341 9628422
 mail@graner-leipzig.de

★★★★★

[Zum Profil](#)

Fachplanung: Tragwerksplanung

Mayr + Ludescher Beratende Ingenieure
 Talstr. 41
 70188 Stuttgart
 Deutschland
 Tel. +49 711 6330380
 stuttgart@mayr-ludescher.de

★★★★★

[Zum Profil](#)

+ [Mich hinzufügen](#)

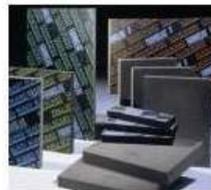
+ [Meine Firma hinzufügen](#)

▼ **Verwendete Produkte**

Brichta
 Stoff bewegt!

Brichta
 Blendschutz

[Zum Hersteller](#)



Deutsche FOAMGLAS®
 Schaumglas-Dämmplatten
 FOAMGLAS®

[Zum Hersteller](#)

Gerflor
 theflooringgroup

Gerflor Mipolam
 Elastische Bodenbeläge
 PVC-Bodenbeläge

[Zum Hersteller](#)

RENSON
 Creating healthy spaces

RENSON NV
 Aluminiumlamellen

SCHÜCO

Schüco
 Fassade

[Zum Hersteller](#)

warema

WAREMA Renkhoff SE
 Sonnenschutz

[Zum Hersteller](#)

▼ Gebäudedaten

Tragwerkskonstruktion	Stahlbeton	
Anzahl der Vollgeschosse	3- bis 5-geschossig	
Raummaße und Flächen	Bruttorauminhalt	74.963 m³
	Bruttogrundfläche	18.283 m²
	Nutzfläche	5.404 m²
	Verkehrsfläche	6.112 m²
	Grundstücksgröße	22.500 m²

▼ Beschreibung

Objektbeschreibung	<p>Die Architektur des im Februar 2012 fertiggestellten Campus der FH Würzburg tritt in den offenen Dialog mit der umgebenden reizvollen Hanglandschaft und vereint die bislang provisorisch über die Stadt verteilten Einrichtungen der Fachhochschule an einem zentralen Standort.</p> <p>Das architektonische Erscheinungsbild der Hochschule vereint die zeitgebundenen Anforderungen an Funktion, Konstruktion und Material mit modernster Energetik, Haustechnik und Nachhaltigkeit. Das Entwurfskonzept basiert auf der Idee des Ineinanderfließens von Innen- und Außenraum und der Einbettung der Neubauten in die landschaftliche Situation.</p> <p>Die über 20 m abfallende Topografie des Ortes und der bemerkenswerte Ausblick in die offene Landschaft liefern die ideale Voraussetzung für den konzeptionellen Grundgedanken eines Dialoges zwischen Architektur und Landschaft. Zwei verschränkte, L-förmige Baukörper über einen zweige schossigen, in den Hang eingebetteten Sockel, bilden den Campus. Der daraus resultierende rechteckige, offene Innenhof erlaubt eine fußläufige Durchwegung des Komplexes über die breiten Treppen.</p> <p>Vielfältige Verknüpfungen zwischen innen und außen tragen zum intensiven Kommunizieren bei und schaffen ein attraktives Umfeld für Lehre, Forschung, Kommunikation und Kreativität. Der aufgeständerte, südliche Gebäudewinkel, in dem sich die geräumigen Hörsäle befinden, inszeniert einen schönen Blick über den Talkessel in die Weite der Landschaft. Sein nördliches Pendant beherbergt Büros, Übungs- und Seminarräume und passt sich in seiner Grundrissstruktur diesen kleinteiligen Funktionsbereichen an. Das Ensemble ist über das Hofgeschoss barrierefrei verbunden.</p> <p>„Unser Ziel war es eine Hochschule zu gestalten, in der Studenten und Professoren ein Zuhause, einen Ort des intensiven Lehrens und Lernens finden, der der Schnelligkeit und Orientierungslosigkeit unserer Zeit etwas entgegensetzt und durch eine Identifikation mit dem Ort hilft, ein eigenes, für jeden individuelles Bild für sich selbst zu finden, eben eine Orientierung für das ganze Leben.“ (Prof. Eckhard Gerber)</p>
Beschreibung der Besonderheiten	<p>Im nördlichen Baukörper sind auf den Ebenen -1 und 0 die Räume für die Fakultät Gestaltung angeordnet, deren Lehr- und Seminarräume sich zum Innenhof nach Süden orientieren.</p> <p>Die Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik ordnet sich auf den Ebenen 1 und 2 an, mit einer Orientierung zum westlichen Grünraum. In den jeweils darunter bzw. darüber liegenden Raumzonen mit gleicher Gebäudetiefe liegen experimentelle Labor- und Arbeitsräume.</p> <p>In der Fakultät für Gestaltung stellt das zweigeschossige Aufnahmestudio für Fotografie und Film eine besondere Funktionseinheit dar, welche auf der Ebene -1 installiert ist. Somit kann der Studiobereich direkt über die Parkebene beliefert werden. Ihm angeschlossen sind diverse Lehrbereiche sowie Sonderräume für Fotografie, Film, Computeranimation und digitale Bildbearbeitung.</p> <p>Das gesamte Ensemble positioniert sich auf einem hohen Sockelgeschoß, das einerseits das Parkhaus und andererseits die Lagerflächen integriert. Das auskragende, extensiv begrünte Dach markiert mit seinen gebäudehohen Stützen das Entrée, das sich selbstbewusst der naheliegenden Justus-Maximilians-Universität entgegenstellt.</p> <p>Die darauf installierten Photovoltaikanlagen dienen als regenerative Energieträger und unterstützen das Konzept eines nachhaltigen Gebäudes. Dach und Fassade wurden als gefaltetes Sichtbetonband ausgeführt und stehen im Kontrast zu den offenen Außenwänden der Südfassade mit außenliegender Verschattung. Sie wurden teils in Ortbeton, teils aus Betonfertigteilen mit innen liegender Kerndämmung gefertigt. Der Zuschlag von ockerfarbigem Mainsand stellt einen Bezug zur Region her.</p>

Die repräsentative, begrünte Campus-Freitrepppe, eine Hommage an Alvar Aalto, besticht im Sommer durch ihre Aufenthaltsqualität und wird so zur Kommunikationsfläche.

Auszeichnungen

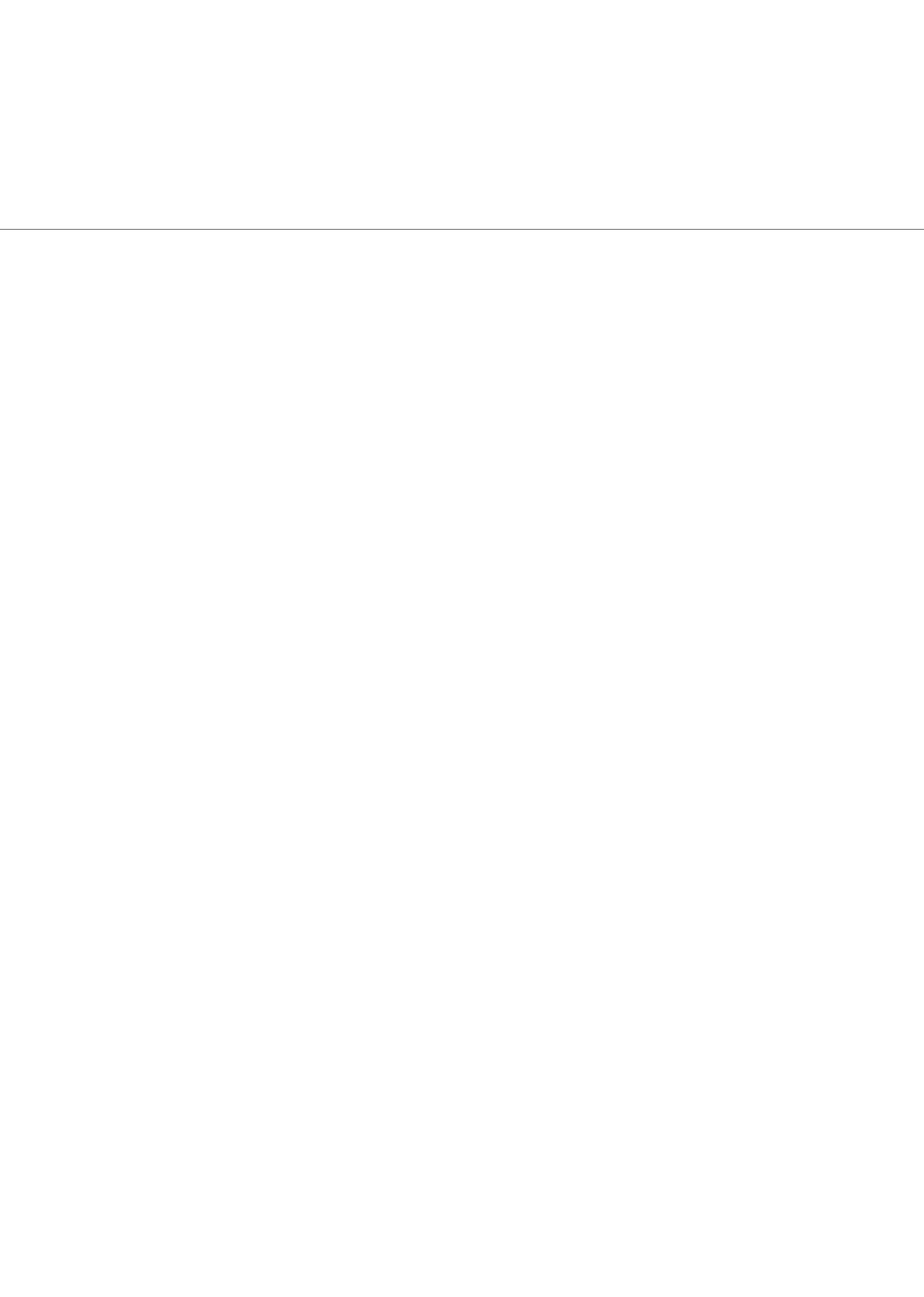
Antonio-Petrini-Preis 2012

▼ **Objektdetails**

Gebäudespezifische Merkmale

Anzahl Schüler

1.000



0669 Clouth Gelände, Köln



M:AI
Museum für Architektur und Ingenieurkunst
Nordrhein-Westfalen

Eindrucksvolle Landschaftsarchitektur

Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten NRW hat am 3. Mai im NRW-Forum in Düsseldorf vier Büros von Landschaftsarchitekten mit dem nrw.landschaftsarchitekturpreis 2018 ausgezeichnet. Preise gingen an das Büro Danielzik, Leuchter + Partner, Landschaftsarchitekten aus Duisburg, für das Projekt „Rheinische Bahn Essen – RS1“; das Büro Sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten aus Berlin für das Projekt „WaldKurPark im Rahmen der Landeshauptstadt Bad Lippspringe“; Brigitte Röde, Landschaftsarchitektin aus Köln, für den „Auengarten am Rhein“ und das Büro wbp Landschaftsarchitekten aus Bochum für das Projekt „Seepark Körbecke Möhnesee“.



Foto: buba nrw

In der anschließenden Ausstellung des M:AI verschafften sich Fachleute und Interessierte einen Überblick zum Wettbewerb und zu allen eingereichten Projekten. Das NRW-Forum wurde so zum gut besuchten Diskussionsort für den Stellenwert von „green infrastructure“.

In den kommenden Monaten wandert die Ausstellung an mehrere Orte. Vom 15. Juni bis 15. Juli wird sie im GartenschauPark Bad Lippspringe gezeigt. □ M:AI NRW



Neue „Heimat“?: Grüne Mitte Essen, Quartier Central in Düsseldorf, Clouth-Gelände in Köln

12. Architekturquartett NRW: „Heimat!“

Menschen assoziieren Zugehörigkeit, Verbundenheit und ein Gefühl für Heimat mit anderer Menschen, mit biografischen Erlebnissen und oftmals auch mit Bauwerken. Unsere gestaltete Umwelt bietet uns Schutz und Orientierung, Geborgenheit und Zugehörigkeit. Was aber macht ein Bauwerk zu einem Stück Heimat: seine Funktionalität, sein Erscheinungsbild, seine sozialer Komponenten, seine Anmutung?

Das zwölfte Architekturquartett NRW will dem Begriff „Heimat“, der gegenwärtig in der gesellschaftlichen Diskussion und in der Politik eine Renaissance erlebt, aus der Perspektive des gebauten Lebensraums nachspüren. Dazu rückt es drei städtebauliche Projekte in den Fokus die zentrale urbane Orte neu interpretieren und dabei Wohnen, Arbeiten und Freizeit miteinander verbinden. Diskutiert werden das Quartier Central in Düsseldorf (Masterplan ASTOC Köln), das Clouth-Gelände in Köln (Städtebaul. Rahmenplan: scheuven + wachten mit Gerber Architekten, Dortmund) und die neue Grüne Mitte in Essen (Quartiersentwicklung: EGU, Essen).

Für die Diskussion zugesagt haben die nordrhein-westfälische Heimat- und Bauministerin Ina Scharrenbach, die Stadtplanerin Prof. Christa Reicher von der TU Dortmund, Architekt Prof Ludwig Wappner aus München (Allmann, Sattler, Wappner) sowie als Diskutant und Gesprächsleiter Jörg Thadeusz (freier Journalist, u. a. WDR2). □ ros

21.06.18, 19.00 Uhr, Haus der Technik, Essen. Anmeldung erbeten an teilnahme@aknw.de.

„Blaupause“: Bauhaus-Lesung mit Theresia Enzensberger

Weimar in den 1920er Jahren: Voller Elan beginnt Luise Schilling ihr Studium an der Bauhaus-Akademie. Ihre Lehrer haben so illustre Namen wie Walter Gropius, Wassily Kandinsky oder Paul Klee. Die angehende Architektin erlebt eine Zeit des Aufbruchs, aber auch viele Enttäuschungen in einer von Männern dominierten Welt.

Theresia Enzensberger, die seit ihrem Studium der Filmwissenschaft als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen arbeitet, ist mit ihrem Debüt-Roman „Blaupause“ ein Porträt einer jungen Frau gelungen, die sich in einer aufregenden Epoche mit großen Utopien gegen festgefahrene Strukturen und Ungerechtigkeiten behaupten muss.

Im Anschluss an die Lesung findet ein Gespräch mit Michael Arns, Vizepräsident der AKNW, und Maria Müller-Schreck von der Kunstsammlung NRW statt; Moderation: Maren Jungclaus (Literaturbüro NRW). – Eine gemeinsame Veranstaltung der AKNW, des Literaturbüros NRW und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Düsseldorf Literaturtage 2018. □ Jungclaus/ros



13.06.18, 19.00, Haus der Architekten, teilnahme@aknw.de.

Wohnungsbautag NRW am 14. Juni: Ein Jahr schwarz-gelbe Wohnungsbaupolitik

Der Koalitionsvertrag der Landesregierung von CDU und FDP enthält zahlreiche Ankündigungen, Initiativen und Instrumente, die nach Auffassung der Koalitionäre das Angebot auf dem nordrhein-westfälischen Wohnungsmarkt vergrößern und für mehr bezahlbaren Wohnraum sorgen sollen. So war beispielsweise die Vereinfachung des Bauordnungsrechtes, die Abschaffung von Hemmnissen bei der Ausweisung von Bauland sowie die Aufhebung der Kappungsgrenzen- und der Mietpreisbegrenzungsverordnung vorgesehen.

Rund ein Jahr nach der NRW-Landtagswahl geht die Aktion „Impulse für den Wohnungsbau NRW“ auf ihrem sechsten „Wohnungsbautag NRW“ am 14. Juni 2018 (10.00 - 13.00 Uhr) in der NRW.Bank in Düsseldorf der Frage nach, ob die Wohnungsbaupolitik der neuen Landesregierung bereits erste Früchte trägt.

Die Maßnahmen der Landesregierung wird die nordrhein-westfälische Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Ina Scharrenbach, in einer Rede darstellen. Eine bau- und wohnungspolitische Diskussionsrunde mit Vertretern der NRW-Landtagsfraktionen sowie Stellungnahmen der Aktion „Impulse für den Wohnungsbau NRW“ werden auf die Rede der Ministerin reagieren, eigene Zielvorstellungen formulieren und zur Diskussion einladen. □ DS

14.06.18, 10.00 - 13.00 Uhr. NRW.BANK, Düsseldorf. Um Anmeldung wird gebeten unter teilnahme@aknw.de.



Foto: Philo Salmann

Sommerfest der AKNW am 12. Juli in der Rheinterrasse

Die wohl größte Architektenparty des Jahres findet auch in diesem Jahr wieder kurz vor Beginn der Sommerferien in NRW in der Düsseldorfer Rheinterrasse statt: Die Architektenkammer NRW lädt traditionsgemäß ihre Mitglieder je mit einer Begleitung zum großen Sommerfest in die Landeshauptstadt ein. Alljährlich kommen rund 2000 Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner zusammen, um mit Gästen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien und Kultur zu diskutieren, sich auszutauschen, Netzwerke zu vertiefen und um gemeinsam zu feiern. Bis zum 5. Juli können Sie sich (ggf. mit einer Begleitung) online anmelden. □ ros

Sommerfest der AKNW: 12.07.18, ab 18.00 Uhr, Rheinterrasse Düsseldorf. Einlass nur nach vorheriger Online-Anmeldung: www.aknw.de.

HAUS DER ARCHITEKTEN



Umgang mit denkmalwürdiger Bausubstanz

Die Erhaltung wertvoller, denkmalwürdiger Bausubstanz ist ein zentrales Anliegen der **Wüstenrot Stiftung**.



Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

Der **Gestaltungspreis „Umgang mit denkmalwürdiger Bausubstanz“** schafft einen aktuellen Überblick und macht herausragende Beispiele für die breite Öffentlichkeit sichtbar. Die Ausstellung war bis zum 1. Juni im Haus der Architekten zu sehen.

Beim verantwortungsvollen Umgang mit denkmalwürdigen Gebäuden geht es in vielen Fällen nicht nur um eine Bewahrung ihrer äußeren und inneren Erscheinung, sondern auch darum, das mit ihnen verbundene Potenzial an kultureller Identität und gemeinsamer Geschichte für die Zukunft fortzuschreiben.

748 Beispiele dazu wurden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu dem Verfahren eingereicht; eine unabhängige Jury prämierte zehn Projekte. Zur Vernissage am 7. Mai stellte Till Schneider vom Architekturbüro **schneider + schumacher** aus Frankfurt die Modernisierung des früheren Dresdner Bank-Hochhauses (ABB) in Frankfurt vor. Die Modernisierung des Hochhauses, das heute „Silvertower“ heißt, wurde mit einer Anerkennung ausgezeichnet. □ ros

Impressionen zur Ausstellung von der Vernissage unter www.aknw.de.

12. Architekturquartett NRW: „Heimat!“



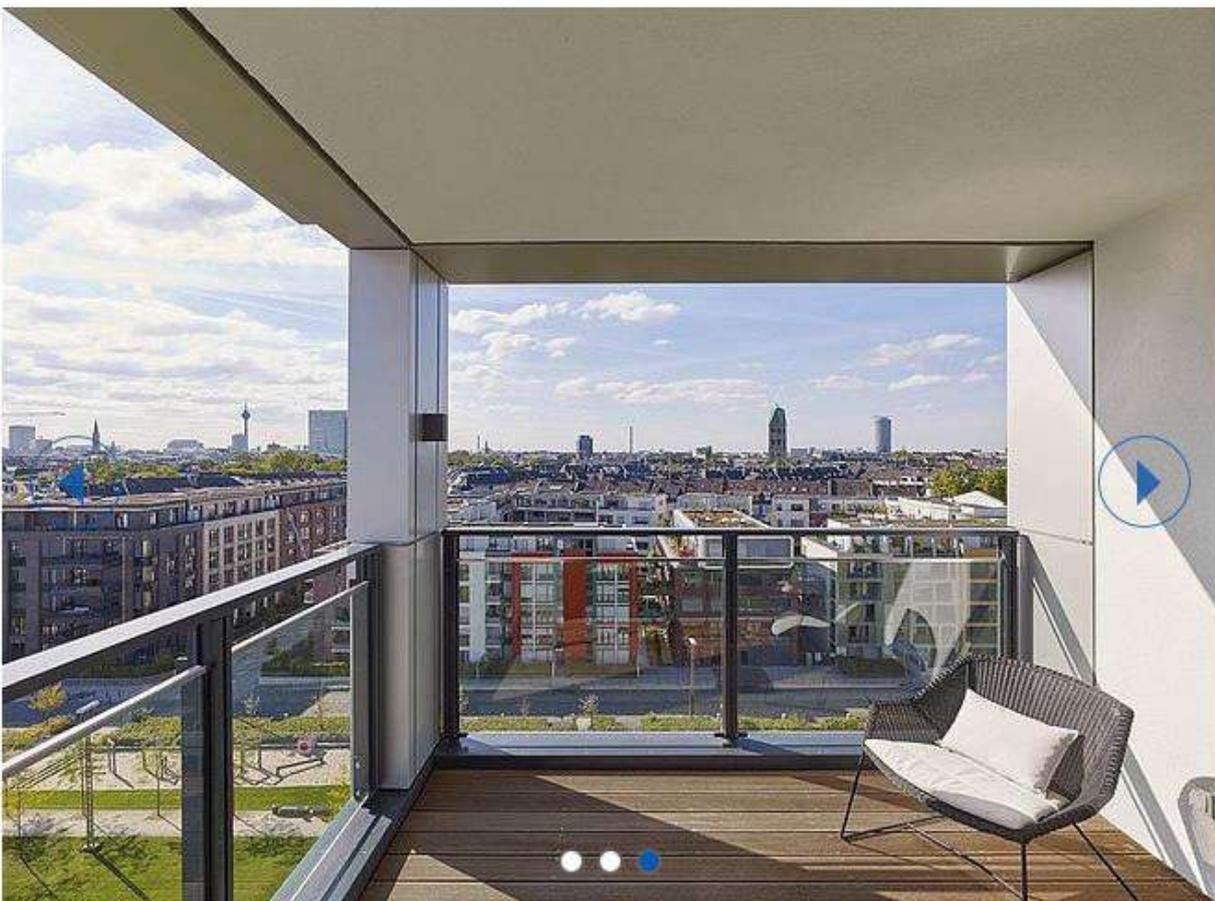
Bild 1 von 3

Ein Blick in das neue Clouth-Quartier in Köln-Nippes. Städtebauliche Rahmenplanung: scheuven + wachen mit Gerber Architekten, Dortmund; Foto: Paul Ott

Menschen assoziieren Zugehörigkeit, Verbundenheit und ein Gefühl für Heimat mit anderen Menschen, mit biografischen Erlebnissen und oftmals auch mit Bauwerken. Unsere gestaltete Umwelt bietet uns Schutz und Orientierung, Geborgenheit und Zugehörigkeit. Was aber macht ein Bauwerk zu einem Stück Heimat: seine Funktionalität, sein Erscheinungsbild, seine sozialen Komponenten, seine Anmutung?

Das zwölfte Architekturquartett NRW will dem Begriff „Heimat“, der gegenwärtig in der gesellschaftlichen Diskussion und in der Politik eine Renaissance erlebt, aus der Perspektive des gebauten Lebensraums nachspüren. Dazu rückt es drei städtebauliche Projekte in den Fokus, die zentrale urbane Orte neu interpretieren und dabei Wohnen, Arbeiten und Freizeit miteinander verbinden. Diskutiert werden das Quartier Central in Düsseldorf (Masterplan ASTOC, Köln), das Clouth-Gelände in Köln (Städtebaul. Rahmenplan: scheuven + wachen mit Gerber Architekten, Dortmund) und die neue Grüne Mitte in Essen (Quartiersentwicklung: EGU, Essen).

Für die Diskussion zugesagt haben die nordrhein-westfälische Heimat- und Bauministerin Ina Scharrenbach, die Stadtplanerin Prof. Christa Reicher von der TU Dortmund, Architekt Prof. Ludwig Wappner aus München (Allmann, Sattler, Wappner) sowie als Diskutant und Gesprächsleiter Jörg Thadeusz (freier Journalist, u.a. WDR2).





Interesse am Städtebau: Die Diskussion um drei Objekte der Stadtentwicklung trafen auf reges Publikumsinteresse



Quartett mit Impulsgebern (v. r.): Ernst Uhing, Jörg Thadeusz, Ina Scharrenbach, Prof. Christa Reicher, Prof. Ludwig Wappner, Christof Rose

Von **Nachtjacks** und **Neureichen**

Das 12. „Architekturquartett NRW“ diskutierte über drei innerstädtische Wohnungsbauprojekte in Köln, Düsseldorf und Essen. Jörg Thadeusz leitete ein intensives Gespräch über die Parameter für gelungene neue „Heimat!“

Text: Christof Rose

Wenn eine jahrzehntelange Brachfläche in ein hochwertiges Stadtquartier verwandelt werden kann, ist das grundsätzlich erst einmal eine Erfolgsgeschichte! Mit dieser Aussage wies Christa Reicher, Professorin an der TU Dortmund, darauf hin, dass die Nutzung von Konversionsflächen für Stadtentwicklungsprojekte ein notwendiger und richtiger Weg sei, um neues Wohnen in verdichteten urbanen Gebieten zu ermöglichen. Wie ihre Mitdiskutanten des 12. Architekturquartetts NRW, das mit über 120 Teilnehmern am 21. Juni im Haus der Technik in Essen zum Leitthema „Heimat!“ stattfand, schätzte Prof. Reicher die drei vorgestellten Projekte aber durchaus unterschiedlich ein. „Die gebaute Umwelt bildet einen wichtigen Teil unserer Heimat“, konstatierte NRW-Heimat- und Bauministerin Ina Scharrenbach. Die Landespolitik könne baurechtliche und förderrechtliche Rahmenbedingungen optimieren – die Umsetzung erfolge aber letztlich in Verantwortung der Kommunen und der Bauherren vor Ort.

„Wieviel Bau ist in Ihrem persönlichen Heimatgefühl?“ Mit dieser Eingangsfrage lockte Jörg Thadeusz, bekannter Journalist und Gesprächsleiter des Abends, seine Mitdiskutanten zunächst aus der Deckung. Prof. Ludwig Wappner (Allmann, Sattler, Wappner Architekten, München) gestand, dass auch für ihn eine Mischung aus wichtigen Bauten seiner oberfränkischen Heimat, seiner langjährigen Wohnung im Olympiadorf in München und von Menschen, die ihm wichtig seien, Identität und Hei-

mat darstelle. Für die Debatte sei ihm aber wichtiger, so Wappner, „dass es uns ein Anliegen sein muss, Quartiere gestalten, in denen Menschen sich dauerhaft wohlfühlen“. Hier sehe er seit einigen Jahren vielfach Defizite.

Von den drei Beispielen, die der Pressesprecher der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Christof Rose, jeweils ausführlich vorstellte, sagte Prof. Wappner am meisten die Bebauung des neuen Clouth-Quartiers in Köln zu. „Hier findet eine Ergänzung innerhalb eines gewachsenen Veedels statt, die in der Dimension und Dichte passt.“ Zudem integriere das Projekt einige ausgewählte, historische Bestandsbauten, die dem Clouth-Quartier einen ortsspezifischen Charakter verliehen.

Ähnlich positiv sah Prof. Christa Reicher die „neue grüne Mitte“, die in Essen zwischen der nördlichen Innenstadt und der Universität auf einer jahrzehntelangen Brachfläche errichtet wurde. „Ein Gebiet, das lange als ‚Nachtjackenviertel‘ verrufen war“, wie Christof Rose in seiner Einführung erläuterte. „Hier erfährt ein Stadtbezirk, der mit vielen Problemen zu kämpfen hat, eine deutliche Aufwertung“, beurteilte Prof. Reicher das neue Quartier, „und zwar nicht nur in der anspruchsvollen Wohnbebauung, sondern auch durch die öffentliche Grünanlage, die für alle Bürgerinnen und Bürger attraktiv ist.“

Eher kritisch sahen die Diskutanten die Entwicklung des „Quartier Central“, das in Düsseldorf auf dem Gelände des früheren Güterbahnhofs Derendorf entstanden ist. „Man kann Vielfalt nicht planen“, meinte

Ludwig Wappner. Eine bunte Mischung aus Fassaden und nachempfundenen Baustilen ergebe noch keine urbane Mischung, urteilte auch Jörg Thadeusz. Ministerin Ina Scharrenbach verwies auf die oft langfristigen Entwicklungszeiträume für die vorgestellten Stadtentwicklungsprojekte. Wichtig sei, dass überhaupt Grundstücke genutzt und Bauflächen entwickelt würden. „Wir brauchen noch viel



Foto: Paul Ott

Clouth-Gelände in Köln-Nippes. Städtebauliche Rahmenplanung: scheuven + wachten mit Gerber Architekten (Dortmund). Projektentwicklung: Moderne Stadt (Köln)



Foto: Michael Gabelhardt

Quartier Central, Düsseldorf. Masterplanung: ASTOC Architects and Planners (Köln), Projektentwicklung: Aurelis Real Estate (Frankfurt/Main)



Foto: EGU

Grüne Mitte, Essen. Städtebaul. Entwicklungskonzept: LEG Stadtentwicklung, Kohnen / Ulrich, Dortmund, Quartiersentwicklung: EGU, Essen

mehr solcher Vorhaben“, betonte die nordrhein-westfälische Bauministerin.

Prof. Christa Reicher wies darauf hin, dass Quartiersentwicklungen immer Zeit benötigen, um zu wachsen und ihre Qualitäten zu entfalten. „Auch die Wohnungsbauten der Jahrhundertwende, die heute in saniertem Zustand geschätzt werden, hatten ihre kritischen Phasen, in denen sie als rückständig abgelehnt wurden.“ Man müsse den neuen Gebieten, die innerhalb weniger Jahre entstünden, Perspektiven und Räume für die Entwicklung geben.

Zu den Details, die in vielen zeitgenössischen Wohnungsbauprojekten generell kritisch zu diskutieren seien, zählte das 12. Architekturquartett NRW die Behandlung der Erdgeschosszonen, die Höhen- und Dachgestaltung sowie die Aufenthaltsqualitäten der Grün- und Freiflächen. Gefragt wurde auch jeweils nach der sozialen Mischung der neuen Quartiere. Während auf dem Clouth-Gelände 30 Prozent der neuen Wohneinheiten preisgedämpft oder öffentlich gefördert errichtet wurden, sind die Wohnungen im Quartier Central Düsseldorf bis auf wenige Ausnahmen frei finanziert. „Man fragt sich manchmal, ob sich in solchen Stadtvierteln nur noch Neureiche das Wohnen erlauben können“, verglich Jörg Thadeusz die Entwicklung mit Preissprüngen in Hamburg, Berlin oder München. Christa Reicher hob in diesem Zusammenhang hervor, dass die Frage der sozialen Mischung jeweils im Einzelfall vor Ort entschieden werden müsse. „Hochwertige Wohnangebote können in bestimmten Fällen schwierige Stadtviertel deutlich aufwerten“, unterstrich die Architektin und Stadtplanerin.

Für den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, zeigten die drei Beispiele, wie vielfältig Stadtentwicklung gegenwärtig in Nordrhein-Westfalen aktiv angegangen werde. Die Nutzung von innerstädtischen Brachflächen sei richtig, aber nicht immer einfach, wie die Lage des Quartier Central in Düsseldorf entlang der Hauptbahnstrecke zeige. Hervorzuheben sei, dass in allen drei Beispielen Wettbewerbe, Mehrfachvergaben und die Beauftragung verschiedener Architekturbüros erfolgt seien. Zudem wurden überall Landschaftsarchitekten eingebunden. „In allen drei Beispielen wurde intensiv um Qualität gerungen, um Bürgerinnen und Bürgern eine neue Heimat zu schaffen.“ □



Big Beautiful Buildings

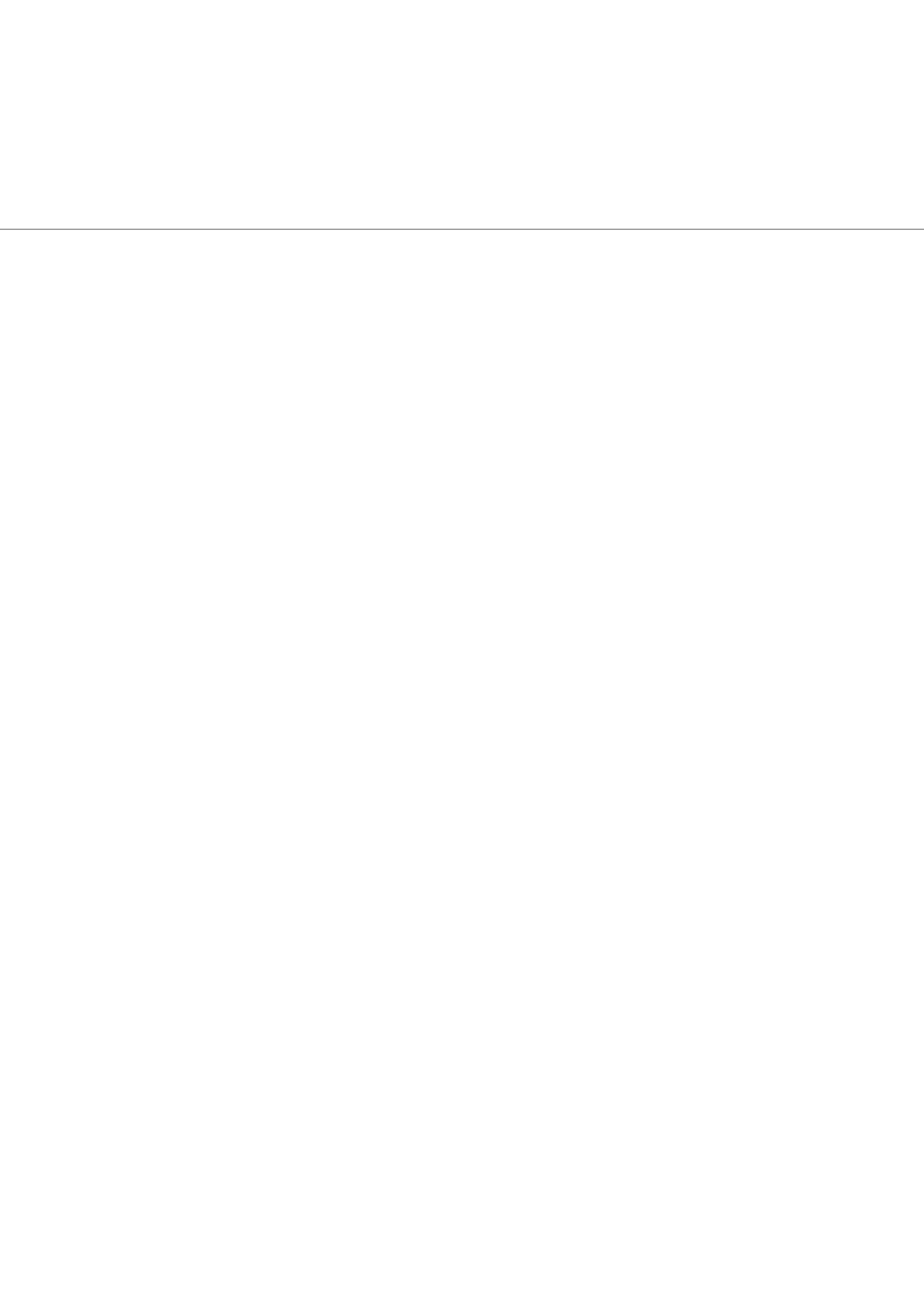
Die Kampagne „Big Beautiful Buildings. Als die Zukunft gebaut wurde“ (BBB) rückt seit April das bauliche Erbe der 1950er bis 1970er Jahre in ein neues Licht und lädt dazu ein, Gebäude wieder oder ganz neu zu entdecken. Im Laufe des Europäischen Kulturerbejahrs 2018 konnte die Kampagne von StadtBauKultur NRW und TU Dortmund zahlreiche Türen zu ausgewählten Bauwerken öffnen und die Nachkriegsarchitektur erlebbar machen. Ein breites Begleitprogramm findet im August/September seinen Höhepunkt:

Mission Impossible!!! – Forum City, Mülheim an der Ruhr. In Mülheim an der Ruhr können sich Besucher auf eine „Mission“ durch das Forum City begeben. Die Teilnehmer der Performance „Mission Impossible!!!“ erfüllen geheime Aufträge als Agent des BBB. Das Projekt der Gruppe LIGNA lenkt den Blick auf unsichtbare Räume, auf Räume hinter den Räumen.

Die Stimme der Stadt – Forum Castrop-Rauxel. In Castrop-Rauxel lässt die Künstlerin Pia Janssen „Die Stimme der Stadt“ sprechen. Die Geschichten der Bürger werden in wandernden Tonstudios gesammelt und schließlich in das „demokratische Herz“ der Stadt, den Rathaus, implantiert. Die erlebten Geschichten reanimieren die ursprüngliche Idee des Architektenteams: das Rathaus als zentraler Ort des demokratischen Prozesses.

Auf Wiedersehen Utopia – Zurück in die Stadt der Zukunft. In der Neuen Stadt Wulfen in Dorsten-Barkenberg geht es um den Pioniergeist im Wohnungsbau der Nachkriegsmoderne. Im Rahmen des Projekts „Auf Wiedersehen Utopia“ der TU Berlin unter Leitung von Prof. Jan Kampshoff entsteht in Sichtweite zu Finnstadt und Habiflex eine gebaute Kommunikationsplattform. □ Christoph Kremerskothen

https://bigbeautifulbuildings.de



0693 Dortmunder U

Stadt 4.0 –
Fata Morgana oder Lösung?



28.04.2018
16:00 Uhr

Giganten im Revier

Ein Film von Marika Liebsch | WDR Fernsehen

Das Ruhrgebiet leuchtet. Seine Wahrzeichen erhellen die Nacht und prägen das neue Gesicht des alten Reviers. Sie stehen für den Geist einer Region, die sich immer wieder neu erfinden musste:

Die wuchtige Zeche Zollverein in Essen - früher malochten hier fast 7.000 Menschen, heute ist sie kulturelles Zentrum von Weltruf.

Das Dortmunder U - einst ein revolutionärer Brau-Turm, heute tanzt hier das junge Ruhrgebiet.

Und der Landschaftspark Duisburg-Nord, wo zwischen den alten Hochöfen Alpinisten klettern und sich die Natur den Raum zurückerobert.



DETAILS

WIEDERHOLUNGEN

ÄHNLICHE SENDUNGEN

Zeche Zollverein, Dortmunder U, Landschaftspark Duisburg-Nord: Sie sind Giganten im Revier.

Zeche Zollverein - ein architektonisches Meisterwerk

Ein technisches und architektonisches Wunderwerk, eine Kathedrale der Industriekultur oder einfach die "schönste Zeche der Welt". All das ist Zollverein. Die UNESCO erklärte im Jahr 2001 das gesamte 14 Quadratkilometer große Areal im Norden von Essen - die Zeche zusammen mit der riesigen Kokerei - zum "Welterbe der Menschheit". Seither ist Zollverein zum Wahrzeichen des neuen Ruhrgebiets geworden. Sie war der Ankerpunkt im Kulturhauptstadtjahr Ruhr.2010. Bis heute kommen jedes Jahr 1,5 Millionen Menschen aus aller Welt und nutzen Zollverein als spektakulären Freizeitorient.

"Giganten im Revier" geht auf Entdeckungsreise bis in die Pionierzeit von Zollverein und erzählt, wie revolutionär der Bau der heutigen Gebäude in den zwanziger Jahren war.

Das Dortmunder U - Brauturm und erstes Hochhaus

Wer nach Dortmund kommt, dem fällt schnell ein besonderes Gebäude auf: Direkt am Hauptbahnhof steht ein markanter Turm. Mit einem vergoldeten U auf dem Dach überragt er die Stadt und sendet "fliegende Bilder" - Lichtinstallationen. Heute feiert hier das junge Ruhrgebiet hoch über Dortmund. Aber 67 Jahre lang wurde hier Bier gebraut.

Auch das Dortmunder U entstand in den zwanziger Jahren - und war damals in zweierlei Hinsicht sensationell: Es war nicht nur das erste Hochhaus der Stadt, sondern auch ein gigantischer Brau-Turm: Der Brauprozess floss einfach mit der Schwerkraft von oben nach unten. Die Union-Brauerei, die damals zu den größten Brauereien in der Bierstadt Dortmund gehörte, wollte ihren Erfolg mit einem besonderen Gebäude allen zeigen. Und der Architekt krönte seinen Turm mit einer Lichtpyramide. Das war damals das Modernste, was die Baukunst zu bieten hatte.

Heute ist das U, nach der Neugestaltung durch den Dortmunder Architekten Eckhard Gerber, zu einer Kultureinrichtung mit einem besonders jungen Besucherschnitt geworden. Eine besondere Kraft scheint im Turm zu wirken.

Preisgekrönt: Der Landschaftspark Duisburg-Nord

Wo früher die Schornsteine der Hochöfen dampften, präsentiert sich heute ein drittes gigantisches Aushängeschild für den Strukturwandel im Ruhrgebiet: der Landschaftspark Duisburg-Nord.

Auf dem 230 Hektar großen Gelände des ehemaligen Hüttenwerks Meiderich klettern Alpinisten auf 70 Meter hohe Stahlrohre, seltene Tier- und Pflanzenarten bevölkern die Gartenanlagen, und Besucher genießen hoch oben auf Hochofen 5 den Ausblick übers Revier.

Die Dokumentation erzählt, wie engagierte Bürger den Abriss der Industrieanlagen in den 80er Jahren verhinderten und so den Weg frei machten für die Vision des Landschaftsarchitekten Peter Latz. Aus einem Riesenhaufen nutzlos gewordenem Stahl plante er einen Volkspark für Millionen Menschen. Viele hielten ihn für verrückt, heute ist das unmöglich Erscheinende gelungen: ein mehrfach preisgekrönter Landschaftspark.

Samstag, 28.04.18

16:00 - 16:45 Uhr

45 Min.

WDR Fernsehen

AD UT HD

Land/Leute in der ARD

Natur in der ARD

Architektur in der ARD

Infos drucken

iCal-Export

Senden

Teilen

Empfehlen

Erinnern

✓ Vormerken

Preisträger des Otto-Borst-Preises 2018 für Stadterneuerung

Pressemitteilung vom 19.04.2018:

Unter Bezug auf das heutige Pressegespräch des Forum Stadt e.V. ab 9.30 Uhr im Beratungsraum 2 des Rostocker Rathauses hier die Presserklärung zur der im Rahmen der Tagung stattfindenden Verleihung des Otto-Borst-Preises 2018 für Stadterneuerung heute um 17.30 Uhr in der Rostocker Rathauhalle.

Die Arbeiten der 35 Bewerberinnen und Bewerber für diesen Preis sind in der Rostocker Rathauhalle bis zum Dienstag, 24. April 2018, ausgestellt.

Seit 2006 wird der Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung nun zum siebten Mal durch die Arbeitsgemeinschaft Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V. verliehen. Es werden damit alle zwei Jahre herausragende Maßnahmen ausgezeichnet, mit denen durch Erhaltung, Sanierung, Umnutzung und Weiterbau die Entwicklung von lebendigen historischen Städten gefördert wird. Der Preis erinnert an den Gründer der Arbeitsgemeinschaft, den Stuttgarter Landeshistoriker Prof. Dr. Otto Borst. Die eingereichten Arbeiten stellen regelmäßig einen repräsentativen Querschnitt von ganz unterschiedlichen Maßnahmen der Stadtsanierung, Stadterneuerung und des Weiterbauens im Bestand dar.

Die Jury aus dem Kreis der Mitgliedsstädte hatte 2018 die Aufgabe, Preise und Anerkennungen unter 35 eingereichten Arbeiten zuzusprechen. Die Arbeiten betrafen hauptsächlich die Konversion oder die Weiterentwicklung von Industrieanlagen, die Quartiererneuerung/Stadtsanierung, die Gestaltung neuer Bauensembles im Bestand der Stadt oder prägnante Einzelobjekte. Weitere Projekte stellten die Weiterentwicklung von Burgen und Schlössern dar, von Kirchen oder Plätzen im altstädtischen Kontext.

Es wurden insgesamt vier Preise vergeben und zwei Anerkennungen.

Der Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung 2018 wurde vergeben an:

Freiraumkonzept mit integriertem Hochwasserschutz Miltenberg – Projekt zur Revitalisierung eines mittelalterlichen Stadtviertels

Architekten: HWP Büro für Architektur, Würzburg

Bauherr: Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg, Stadt Miltenberg

„Hochwasserschutz goes Stadtgestaltung – mit Trick 17 zur schönen Flaniermeile!“
Hochwasserschutz am Main im westlichen Teil der Miltenberger Altstadt im Rahmen von Stadterneuerung und Freiraumplanung. Dabei geht die technische Schutzmaßnahme vollständig in eine lebensraumverbessernde Gestaltung für die Menschen und ihre alltäglichen Bedürfnisse mit hoher ästhetischer Anmutung auf. Beispielhafte Bündelung und Potenzierung von Maßnahmen in kommunalpolitischer Initiative und Verantwortung.

Siegen – Zu neuen Ufern

Architekten: Atelier Loidl, Berlin

Bauherr: Universitätsstadt Siegen

„Siegener Platte platt gemacht – Flussufer-Promenade angeschlossen: Stadt elektrisiert!“
Stadtumbau zur Erschließung städtischer Flussuferbereiche mit Rückbau zerstörerischer Verkehrsinfrastruktur der „autogerechten Stadt“ in Verbindung mit Revitalisierung angrenzender leerstehender Quartiere.

Haus der Bildung in Bonn

Architekten: Kleyer Koblitz Letzel Freivogel Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Bauherr: Stadt Bonn

„Scharfe Ecke, neu aufgerissen – Bildung macht an!“

Sanierung des bestehenden schönen Stadthauses aus den 1920er Jahren und starke architektonische Ergänzung eines neuen Eingangsgebäudes als Ecke im Stadtblock mit der Volkshochschule und Stadtbücherei als Hauptnutzungen. Eine selten gesehene, gelungene Balance zwischen Rücksicht auf historische Häuser und aufregenden Neuigkeiten.

Spreehalle Berlin

Architekten: Feilden Clegg Bradley Studios LLP, London

Bauherr: Bryan Adams

„Bryan Adams kam, sah – sang ‚Summer of ‘69‘... und sanierte für Kollegen auf AEG!“

Umbau und Erneuerung eines Teils des ehemaligen AEG-Geländes in Berlin-Oberschöneweide, direkt an der Spree, für neue Ateliers: multifunktionale Studios und Ausstellungsräume, Loft-Wohnen, Büros, Galerienutzung. Aufstockung, Entkernung, Abriss und Ersatz von vier Gebäudeteilen im Bestand (erbaut ab 1910 bis in die 1980er Jahre) als offene, Raumstruktur, die jeder Nutzer nach Gusto weiterbauen kann, unter weitgehender originaler Weiterverwendung der vorhandenen Konstruktionen, auch im Erscheinungsbild. Dem Mut zum offenen Nutzungsangebot gebührt Respekt und der überzeugenden Architektur dieses Urbanisierungsprojekts, einem Ursprungselement der Stadtentwicklung an diesem Ort, höchste Anerkennung.

Anerkennungen erhielten folgende Projekte:

Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität

Architekten: Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Bauherr: Stadt Dortmund

„Brauerei-Wahrzeichen mutiert zu Stadt-Leuchtturm als Event-Location No.1!“

Sanierung des Kellereihochhauses der Unionbrauerei (1927 erbaut, Anfang der 1990er Jahre aufgegeben, Revitalisierung Brauerei-Turm 2010) und Neubau zweier Berufskollegs, eines Bürohochhauses und einer Tiefgarage als Maßnahme zur Stärkung und Reaktivierung des westlichen Dortmunder Stadtgebietes.

Restaurierung Wohn- und Gewerbehau von 1903 in der Neustadt, Zug

Architekten: Rööslí Architekten AG, CH-Zug

Bauherr: Familie Nussbaumer, CH-Zug

„Industrie-Feeling beim Wohnen und Arbeiten im Denkmal – bis ins Detail!“

Eine kleine Industriekonversion in einer Eisenbahn- und Industrievorstadt des 19. Jahrhunderts. Die Umnutzung eines ehemaligen Industrie- und Wohnbaus, des Erdgeschosses in Gewerbe, der oberen Geschosse in Loft-Wohnungen. Die Sanierung und Restaurierung stellt dabei einen sehr sensiblen Umgang mit der vorhandenen Gebäudesubstanz dar.

Résumé des Juryvorsitzenden Julius Mihm, Architekt, Bürgermeister und Baudezernent in Schwäbisch Gmünd:

„Mit den dargestellten Projekten zeigt sich nahezu die komplette Bandbreite von Stadterneuerungsaufgaben sowie die Notwendigkeit, ortsspezifische Herangehensweisen und Maßstäbe zu finden, um gewünschte Entwicklungen voranzutreiben. Mit dem Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung möchten wir anderen eine Plattform bieten, um vergleichen, abwägen und qualifizieren zu können. Die hervorragenden Beiträge, zum Teil schon überregional bekannter Projekte, zeigen, dass dieser Wert auch von den Verfassern der Arbeiten, den Fachplaner-Kollegen und kommunalpolitisch Verantwortlichen geschätzt wird. Wir als StädtEGemeinschaft möchten mit diesem Preis ein Forum für Städte sein, um diesen Austausch zu befördern.“

Wahrzeichen des Reviers

Eine ganze Region erfindet sich neu

WDR, 20.15 Uhr: In »**Giganten im Revier**« werden drei Wahrzeichen des Ruhrgebiets ausführlich vorgestellt: Die Zeche Zollverein in Essen, das Dortmunder U und der Landschaftspark Duisburg-Nord. Sie alle prägen das neue Gesicht des alten Reviers.

Die Zeche Zollverein ist ein architektonisches Meisterwerk und ein technisches Wunderwerk, eine Kathedrale der Industriekultur oder einfach die »schönste Zeche der Welt«. Die Unesco erklärte 2001 das gesamte 14 Quadratkilometer große Areal im Norden von Essen zum »Welterbe der Menschheit«. Seither ist Zollverein zum Wahrzeichen des neuen Ruhrgebiets geworden. Die Zeche war der Ankerpunkt im Kulturhauptstadtjahr Ruhr.2010. Bis heute kommen jedes Jahr 1,5 Millionen Menschen aus aller Welt und nutzen Zollverein als spektakulären Freizeitor. »Giganten im Revier« geht auf Entdeckungsreise bis in die Pionierzeit von Zollverein und erzählt, wie revolutionär der Bau der heutigen Gebäude in den 20-Jahren war.

Wer nach Dortmund kommt, dem fällt schnell ein besonderes Gebäude auf: Direkt am Hauptbahnhof steht

ein markanter Turm. Mit einem vergoldeten U auf dem Dach überragt er die ganze Stadt und sendet »fliegende Bilder« – Lichtinstallationen. Heute feiert dort das junge Ruhrgebiet hoch über Dortmund. Aber 67 Jahre lang wurde dort Bier gebraut. Auch das Dortmunder U entstand in den 20er Jahren – und war damals in zweierlei Hinsicht sensationell: Es war nicht nur das erste Hochhaus der Stadt, sondern auch ein gigantischer Brau-Turm: Der Brauprozess floss einfach mit der Schwerkraft von oben nach unten. Die Union-Brauerei wollte ihren Erfolg mit einem besonderen Gebäude zur Schau stellen. Heute ist das U nach der Neugestaltung durch den Dortmunder Architekten Eckhard Gerber zu einer Kultureinrichtung mit einem besonders jungen Besucherschnitt geworden. Eine besondere Kraft scheint im Turm zu wirken.

Wo früher die Schornsteine der Hochöfen dampften, präsentiert sich heute ein drittes gigantisches Aushängeschild für den Strukturwandel im Ruhrgebiet: der Landschaftspark Duisburg-Nord. Auf dem 230 Hektar großen Gelände des ehemaligen Hüttenwerks Meiderich klettern Alpinisten auf 70 Meter hohe Stahlrohre, seltene Tier- und Pflanzenarten bevölkern die Gartenanlagen, und Besucher genießen hoch oben auf dem Hochofen 5 den Ausblick übers Revier. Die Dokumentation erzählt, wie engagierte Bürger den Abriss der Industrieanlagen in den 80er-Jahren verhinderten und so den Weg für die Vision des Landschaftsarchitekten Peter Latz frei machten. Aus einem Riesenhaufen nutzlos gewordenem Stahl plante er einen Volkspark für Millionen Menschen. Viele hielten ihn für verrückt, doch heute ist das unmöglich Erscheinende gelungen: ein mehrfach preisgekrönter Landschaftspark.



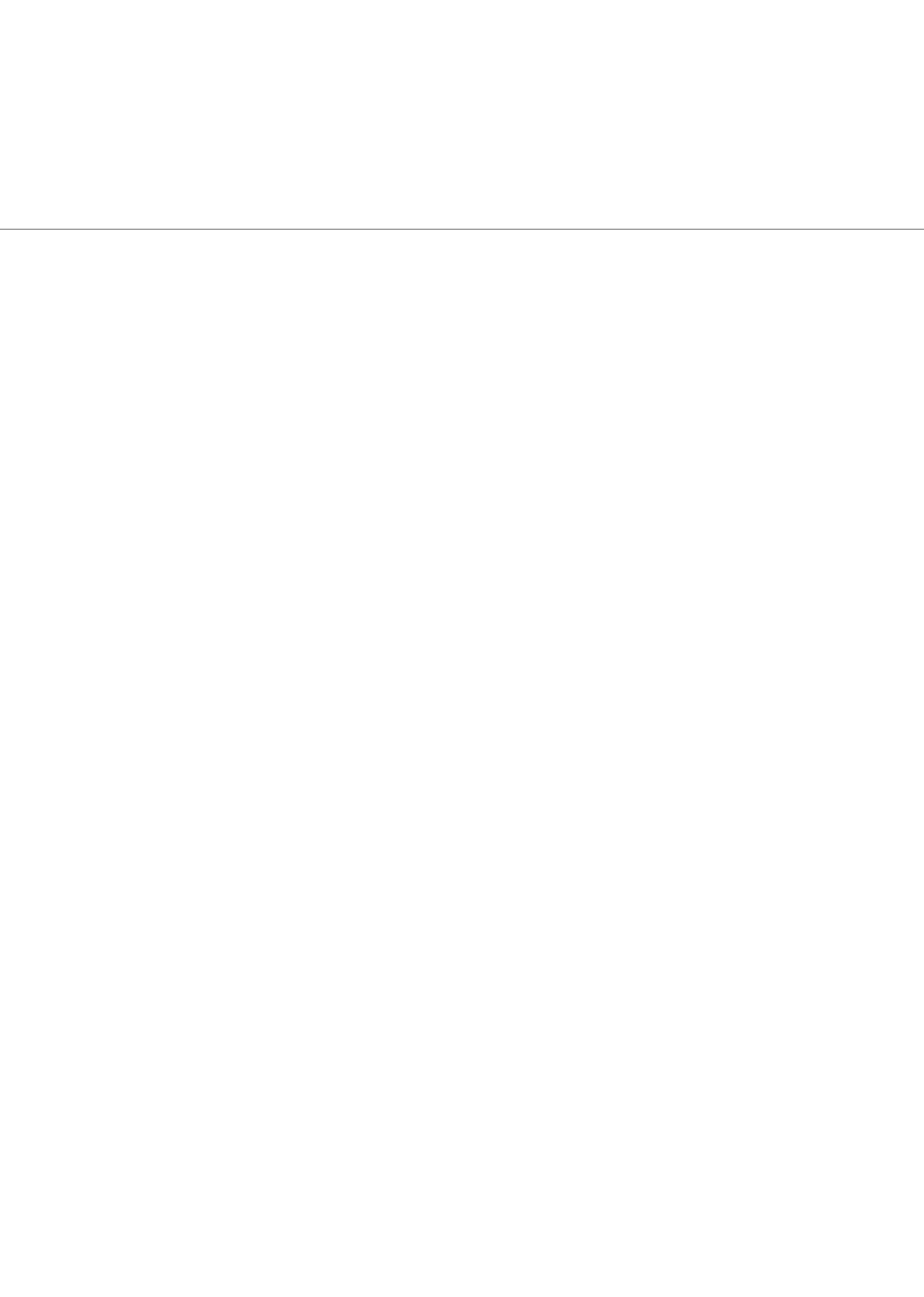
Die schönste Zeche der Welt steht in Essen. Foto: WDR



Berufskollegs am U

Das Ensemble für Robert-Schuman- und Robert-Bosch-Berufskolleg gleich neben dem U-Turm entstand nach den Plänen des Dortmunder Büros Gerber Architekten im Auftrag der Projektgesellschaft DoU Baufeld Nord gleich neben dem U-Turm. Die Jury lobte vor allem das „starke städtebauliche Statement“ und das strenge Gestaltungssystem, das besondere Räume schafft.

FOTO: HGESCH



0789 Weltquartier
Wilhelmsburg, Hamburg

DIE SIEGER IM ÜBERBLICK

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Grand Prix

Bremer Landesbank, DE
Caruso St John Architects, GB

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Gold

KATEGORIE
**EINFAMILIENHAUS/
DOPPELHAUSHÄLFTE**
Termitary House, VN
Tropical Space, VN

**WOHNUNGSBAU/
GESCHOSSWOHNUNGSBAU**
Towers T5 & T6 on Westkaai, BE
Tony Fretton Architects, GB,
mit De Architecten NV, NL

**ÖFFENTLICHE BAUTEN,
SPORT UND FREIZEIT**
Gdansk Shakespearean Theatre, PL
Renato Rizzi, IT,
mit Proteco Engineering s. r. l., IT

AUSZEICHNUNG
BESTES SANIERUNGSPROJEKT
Santa Maria de Vilanova de la Barca, ES
AleaOlea architecture & landscape, ES

BESTES ENERGIEEFFIZIENZPROJEKT
Hessenwaldschule in Weiterstadt, DE
wulf architekten, DE

NEWCOMER-AWARD
Alte Ziegelei – Landbad Bordenau, DE
Nick Chadde, DE

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Silver

KATEGORIE
**EINFAMILIENHAUS/
DOPPELHAUSHÄLFTE**
Wohnhaus Prenzlauer Berg, DE
Barkow Leibinger, DE

BÜRO- UND GEWERBEBAUTEN
Neubau Besucher- und Kunden-
zentrum Kärcher-Areal, DE
Reichel Schlaier Architekten, DE,
mit Bauabteilung Alfred Kärcher, DE

Empfangsgebäude Drägerwerk, DE
Max Dudler, CH

**WOHNUNGSBAU/
GESCHOSSWOHNUNGSBAU**
Wohnbebauung mit Kinderhaus, DE
Palais Mai, DE

**ÖFFENTLICHE BAUTEN,
SPORT UND FREIZEIT**
Seró Megalithic tomb/dolmen
Transmitter Space, ES
Estudi d'Arquitectura Toni Gironès, ES

AUSZEICHNUNG
NEWCOMER-AWARD
Seminargebäude für
die kirchliche Seelsorge, DE
Till Schmoll (ts viz), DE

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Special Mention

KATEGORIE
**EINFAMILIENHAUS/
DOPPELHAUSHÄLFTE**
Casa 1219, ES
Harquitectes, ES

k house, DE
Sauerbruch Hutton, DE

Urban House in Rosario, AR
Diego Arraigada Arquitectos, AR

BÜRO- UND GEWERBEBAUTEN
Feuerwehr Tuttlingen, DE
Georg Scheel Wetzel Architekten GmbH, DE

Neubau Vollversorgermarkt Oldenburg, DE
neun grad architektur, DE

Terra Cotta Studio, VN
Tropical Space, VN

The Wedge, NO
A-lab, NO

**WOHNUNGSBAU/
GESCHOSSWOHNUNGSBAU**
23 dwellings, FR
FRES architectes, FR,
mit KENK architekten, NL

Cadiz Residential Development, BE
POLO Architects, BE

Campus Hall, University of Southern
Denmark, DK
C. F. Møller Architects, DK

Volta Galvani Eindhoven, NL
Geurst & Schulze architecten, NL

Wohnbebauung Peninsula, CH
Buchner Bründler Architekten, CH

**ÖFFENTLICHE BAUTEN,
SPORT UND FREIZEIT**
Hörsaal- und Verwaltungsgebäude
Hochschule Ansbach, DE
Staab Architekten, DE

House of Memory in Milan, IT
Baukuh, IT

Kunstmuseum Basel Extension, CH
Christ & Gantenbein, CH

Landmark Nieuw Bergen, NL
Monadnock, NL

NATO-Marineflugplatz Nordholz,
Triebwerk-Teststand, DE
bbp architekten bda, DE

Remisenpavillon, DE
Wirth Architekten, DE

SANIERUNG

A brick house over a stone barn, IT
Bricolo Falsarella Associati, IT

Anneliese Brost Musikforum Ruhr, DE
Bez + Kock Architekten Generalplaner
Gesellschaft mbH, DE

Farsh Film (Dr. Beski House), IR
Zav Architects, IR

Holzsiló, Plange Mühle Campus, DE
ingenhoven architects, DE

Senckenberg Biodiversität und Klima
Forschungszentrum (SBIK-F), DE
SSP AG, DE

Two Houses in Oropesa, ES
Paredes Pedrosa Arquitectos, ES

NEWCOMER-AWARD

Kunsthau Stralsund, DE
Benjamin Lindner, CH

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Nominee

KATEGORIE

EINFAMILIENHAUS/ DOPPELHAUSHÄLFTE

Auf der Killesberghöhe, DE
Lohrmannarchitekt, DE

Casa 1014, ES
Harquitectes, ES

Haus auf dem Stadtwerder, DE
Theis Janssen Architekt BDA, DE,
mit Katja-Annika Pahl, DE

Haus K, DE
Bottega + Ehrhardt Architekten GmbH, DE

Neubau eines Einfamilienhauses, DE
Ferreira | Verfürth Architekten, DE

Neubau eines Einfamilienhauses
in Lingen (Ems), DE
Vickers Architekten GbR, DE

LT House, VN
Tropical Space, VN

Wohnhaus ScheinZwerg, DE
Reich + Seiler Freie Architekten BDA, DE

BÜRO- UND GEWERBEBAUTEN
Alters- und Pflegeheim Rosenhügel, CH
blgp architekten ag, CH

Boarding-Haus mit Hotel am Michel, DE
Wandel Lorch Architekten, DE

Groz-Beckert-Gebäude 34,
Maschinenbau- und Produktionshalle, DE
Henn, DE

Multifunktionsgebäude, DE
Kaspar Kraemer Architekten BDA, DE

Office tower Flemish Administrative Centre
in Ghent, BE
POLO Architects, BE

Pavilion brick factory Vogelensangh, NL
Bedaux de Brouwer Architekten, NL

WOHNUNGSBAU/ GESCHOSSWOHNUNGSBAU

Burgemeester De Meesterstraat, NL
KAW, NL

Brick Tower, SE
Johan Celsing Arkitektkontor, SE

Adickesallee, DE
Stefan Forster Architekten, DE

Habitat for Orphan Girls, IR
Zav Architects, IR

Kopfbauten Weltquartier
Wilhelmsburg, DE
Gerber Architekten, DE

**ÖFFENTLICHE BAUTEN,
SPORT UND FREIZEIT**
Auditorium AZ Groeninge, BE
Dehullu Architects, BE

City Archive Delft, NL
Office Winhov, NL,
mit Gottlieb Paludan Architects, DK

Culture and Congress Centre
Jordanki, PL
Menis Arquitectos, ES

Hy-Fi: Reinventing the brick as a
compostable block for a zero-carbon
emissions cultural building, USA
The Living, USA

Landwirtschaftsschule Bella Vista, BO
Prof. Ralf Pasel, TU Berlin, DE

Lanka Learning Center – Bildungs- und
Begegnungszentrum in Sri Lanka, LK
feat.collective, DE

Neubau Krematorium St. Gallen, CH
Andy Senn Architekt BSA SIA, CH

Neubau Rathaus Bissendorf, DE
Blocher Partner, DE

Sala Ayutthaya Hotel, TH
Onion, TH

San Bernardo Chapel, AR
Nicolás Campodonico Architect, AR

Sports Block, NL
Marlies Rohmer Architects & Urbanists, NL

SANIERUNG

Haus am Markt, DE
hehnpohl architektur, DE

Haus der Bildung, DE
kleyer.koblitz.letzel.freivogel
Gesellschaft von architekten mbh, DE

House Vichte, BE
lensass, BE

Sports and Convention Center der Jacobs
University Bremen, DE
Max Dudler, CH

Adaptation des ehemaligen Klosters
St. Maria in Gonzaga, IT
Ir-architetti, IT

Kattau-Mühle Buxtehude – Sanierung
eines Baudenkmals, DE
KBNK Architekten GmbH, DE

NEWCOMER-AWARD

Initiative Rising Star – Schulgebäude
für Hopley, ZW
Kristina Egbers mit Ingenieure ohne
Grenzen e.V., DE

Multikonfessionelle Aussegnungshalle, DE
Marius Westermann, DE

Neubau einer Basisschule
in Amsterdam Noord, NL
Felix Bulka und Markus Plank, DE

Regelkorsett vs. Konzeptarbeit, DE
Tim Schoene und Tobias Grabowski, DE

Deutsches Architektenblatt

Bezahlbarer Wohnungsbau



Die Preisfrage

Posted on 30. April 2018

Auch interessant

Diesen Artikel teilen:



Im bezahlbaren Mietwohnungsbau sind die Rahmenbedingungen eng. Trotzdem testen Architekten die Spielräume aus. Eine Deutschlandreise zu kommunalen oder genossenschaftlichen Projekten und zu neuen Werkwohnungen

Von Heiko Haberle

Bezahlbar ist relativ. In Stuttgart mögen 10,50 Kaltmiete pro Quadratmeter sensationell sein, in Halle an der Saale sind 8,30 ein Maßstabssprung. Doch im frei finanzierten Neubau sind niedrigere Mieten schwer zu realisieren – selbst wenn die Baukosten deutlich unter 2.000 Euro pro Quadratmeter liegen (KG 300+400). Wesentlich günstiger wird auch im sozialen Wohnungsbau nicht gebaut. Dort werden die Mieten lediglich durch die Förderung auf zum Beispiel 6,50 Euro (Berlin, generell) oder 5,10 Euro (Köln, stärkste Förderart) gesenkt (siehe hier). Ob gefördert oder nicht – der „ganz normale“ Mietwohnungsbau für eine breite Bevölkerung wird von privaten Investoren kaum bearbeitet. Einstweilen liegt die Expertise also bei den städtischen Wohnungsbaugesellschaften und den traditionellen Genossenschaften – und bei den eher kleinen Architekturbüros vor Ort, die mit ihren Auftraggebern nach preiswerten Lösungen suchen.

Einen überraschenden Anblick bietet in dieser Hinsicht das, was die Wiesbadener Wohnungsbaugesellschaft GWW mit dem örtlichen Büro Christ.Christ am westlichen Stadtrand frei finanziert errichtet hat. Auf einem ehemaligen Garagenhof erheben sich zwei Terrassenhäuser, die an Experimentaltypbauten denken lassen und durchaus auch so zu verstehen sind. Unter weitgehendem Verzicht auf Erdarbeiten, thronen je Haus acht Wohnungen über nun sogar mehr Parkplätzen, die auch den Nachbarn dienen. Dem abschüssigen Gelände folgend, fällt die Dachlinie ab und verspringen die Geschosse – im sozialen Wohnungsbau wäre das ein Tabu. Überraschend sind auch die Wohnungen, die mit ihren breiten Glasfronten und großen Terrassen als Einfamilienhaus-Ersatz gedacht sind. Tiefe Brüstungen dienen als Sicht- und Lärmschutz sowie Stauraum und Pflanzfurg. Im ersten Obergeschoss liegen „Bungalow“-Wohnungen mit drei oder vier Zimmern, darüber Vier-Zimmer-Maisonetten – alle zwischen 100 und 120 Quadratmeter groß. Vermietet wird zwischen 8,50 und 10,80 Euro kalt, was teilweise unter dem Niveau des Mietspiegels liegt. Architekt Roger Christ, der mit der GWW auf der Immobilienmesse Expo Real Kontakt aufgenommen hatte, kennt deren Standards, setzte sich jedoch immer wieder für Sonderlösungen ein: mit Blechen verkleidete, statt nur vergitterte Außen-Wendeltreppen der Maisonetten, farbige Handläufe, sowie individuell entworfene Vordächer zeigen schnell den feinen Unterschied zu den benachbarten Bauten derselben Bauherrin. Die Untersichten der Parkebene wurden in acht verschiedenen Farben gestaltet, von denen sich vier an Treppenläufen und -geländern wiederfinden (wo sie allerdings auf die Standard-Bodenfliesen der GWW treffen). Ein besonderer Clou ist ein eigens produziertes Treppen-Fertigteil mit geschwungener Untersicht, das sofort einen Architekten mit Liebe zum Detail erkennen lässt.

Berührungsängste mit dem günstigen Wohnungsbau hat Christ nicht. „Ich lehne WDVS-Fassaden oder Kunststofffenster nicht prinzipiell ab. Ich versuche eben, die beste gestalterische Lösung damit zu finden.“ Wo sonst Architekten für anthrazitfarbene statt weiße Fensterrahmen kämpfen, setzte Christ es umgekehrt durch. Die Eingangsseite, die als einfache WDVS-Lochfassade grau gestrichen wurde, erhielt zugunsten der räumlichen Wirkung weiße Kunststofffenster mit weißen Rollläden und Laibungen, obwohl diese schmutzanfälliger sind. Ähnliche Vorbehalte gab es zunächst auch gegen die Verschalung der Terrassen mit Lerchen-Holz, denn alles, was Alterungsspuren zeigt und Unterhaltungskosten verursachen könnte, ist für Bauherren, die in großem Maßstab bauen, kritisch. Obwohl solche Sonderlösungen nicht zwangsläufig teurer als die Standards sind, wird sich das Wiesbadener Projekt, das letztendlich 2.347 Euro pro Quadratmeter (brutto KG 300+400) kostete, allein schon wegen der Wohnungsgrößen vermutlich nicht wiederholen, so GWW-Bauleiter Kolja Baier. Aber wertvolle Erfahrungen für das gemeinsame Folgeprojekt, das auch Sozialwohnungen vorsieht, oder für die Erweiterung der Standard dürfte man sicher gemacht haben.

Auch heute noch werden Werkswohnungen gebaut – etwa von der Firma Bosch. Gleich gegenüber dem Werk in Stuttgart-Feuerbach errichtete die Robert Bosch Wohnungsgesellschaft in vier Häusern insgesamt 44 Wohnungen, deren Preise sich am unteren Ende des Mietspiegels orientieren. Dass das eine kostenbewusste Planung, ähnlich wie im sozialen Wohnungsbau, bedeuten würde, war Ursula Steinhilber vom Stuttgarter Büro SESA von Anfang an klar, da sie bereits zuvor für die Bauherrin geplant hatte. Die Wohnungsgrößen waren mit 60 bis 65 Quadratmetern für zwei Zimmer, 75 bis 80 Quadratmeter für drei Zimmer und 95 Quadratmetern für vier Zimmer vorgegeben. Darüber hinaus waren die Ansprüche an Ausstattung und räumliche großzügigkeit aber durchaus gehoben: eine offene Wohnküche von 30 Quadratmetern, zwei Meter tiefe Balkone, Fußbodenheizung und Parkett.

Wo andere Architekten zähe Kämpfe ausfechten müssen, berichtet Steinhilber so selbstverständlich von einer rationalen Planung mit gestalterischem Anspruch, als sei sie heutzutage eher die Regel als die Ausnahme. Küchen und Bäder wurden natürlich nebeneinander angeordnet, um Schächte zu reduzieren. Die Häuser sind Vierspänner, trotzdem sind alle Wohnungen zu zwei Himmelsrichtungen ausgerichtet und trotzdem ist das Treppenhaus außenliegend. Durch hofartige Einschnitte vor den Treppenhäusern erscheinen die vier Baukörper zur höher gelegenen Eingangsseite wie eine Kette aus acht zierlichen Kuben. Im Treppenhaus blieb der Beton der Fertigteile sichtbar. „Wenn innerhalb des festgelegten Budgets zum Beispiel durch eine wirtschaftliche Grundstruktur gespart wurde, konnten wir es an anderer Stelle für Architekturqualität ausgeben“, berichtet Steinhilber – etwa für eine Pfosten-Riegel-Konstruktion der Treppenhausverglasung oder für die Ansicht zum Tal. Dort weicht die WDVS-Lochfassade großen Glasflächen und über die gesamte Front reichenden Balkonen, deren Sichtbeton-Fertigteile als massive Geschossdecken inszeniert werden. Dieser Kunstgriff lässt nicht nur an den gehobenen Wohnungsbau denken, sondern umspielt auch geschickt die Kubatur, wie Steinhilber anmerkt. „Obwohl es nicht so aussieht, ist das Haus eigentlich nur eine Kiste.“ Trotz schwierigem Baugrund, in dem alte Stollen zu überbrücken waren, lagen die Baukosten am Ende bei nur 1.880 Euro pro Quadratmeter (brutto KG 300+400 inkl. Tiefgarage). Als Miete werden durchschnittlich 10,50 Euro kalt fällig.

Wer zehn Jahre oder länger in Berlin lebt, wird Kaltmieten von unter 5 Euro als bezahlbar empfinden. Die durchschnittlich 10,57 Euro, die die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft Stadt und Land für 62 neue Wohnungen im Entwicklungsgebiet Adlershof aufruft, erscheinen da astronomisch. Vergleicht man sie mit den Mieten privater Eigentümer, sind sie es keineswegs. Als das Projekt 2014 mit einem VOF-Verfahren startete, mussten die landeseigenen Gesellschaften noch nicht die heute geforderten 50 Prozent Sozialwohnungen errichten, sodass der Bau frei finanziert wurde. Das bedeutete nicht, dass es weniger strenge Anforderungen gab, wie Architekt Christoph Roedig vom Berliner Büro roedig.schop berichtet: Kostengrenze, Wohnungsschlüssel, Zimmergrößen und Möblierungsfähigkeit waren weitgehend vorgegeben und wurden nach einem Punktesystem bewertet. „Wenn viele Wohnungen gebaut werden müssen, sind belastbare Kriterien zwar wichtig“, betont Roedig, „doch das führt nicht unbedingt dazu, dass die besten Wohnungen gebaut werden.“ Er zweifelt auch daran, dass in der ganzen Stadt der gleiche Wohnungsschlüssel sinnvoll ist. Erfahrung mit kostenbewussten Bauherren hatten die Architekten zuvor mit Baugruppen gesammelt, weshalb fast niemand sonst diese Referenz hatte, als ab 2011 der Wohnungsbau in Berlin wieder in die Gänge kam. Die Offenheit der Baugruppen für unkonventionelle Wohnformen ist allerdings von den landeseigenen Gesellschaften selten zu erwarten, wofür meist die Vermietungsabteilungen sorgen: „Die können eine klassische 4-Zimmer-Wohnung einfach besser erklären als einen offenen Grundriss mit eingestelltem Raummöbel“, so Roedigs Erfahrung. Sein Büro plant auch für drei weitere landeseigene Gesellschaften. Der rationale Ansatz der Baugruppenprojekte konnte aber sehr wohl übertragen werden: Das Haus in Adlershof wurde in Schottenbauweise errichtet, die Treppenhäuser sind mit sichtbar belassenen Beton-Fertigteilen ausgeführt. Die Außenwände wurden – Roedig ist noch immer etwas überrascht, dass hierfür Offenheit bestand – als Holzrahmenelemente mit Holzfaserdämmung vorgefertigt, denen vor Ort die Fenster eingebaut und eine Eternit-Fassade vorgehängt wurde. „Vorfertigung heißt übrigens nicht, dass alles gleich sein muss“, erklärt Roedig, der damit mit einem Vorurteil aufräumt. So könnten bei der heute üblichen digitalen Fertigung die Formate durchaus unterschiedlich sein. Man müsse nur gut sortieren.

Eine Tiefgarage gibt es nur neben dem nördlichen Bauteil. Hier werden die Wohnungen für 11,90 Euro den Quadratmeter kalt vermietet, inklusive Parkett und Aufzug. Im südlichen Abschnitt muss man sich für 9,70 Euro mit Linoleum-Boden und einer einfacheren Sanitär-Ausstattung begnügen und auf einen Aufzug verzichten. Den Kampf für Holzfenster haben die Architekten unterdessen wie viele ihrer Kollegen, die in diesem Bereich arbeiten, aufgegeben, auch weil Kunststofffenster inzwischen ziemlich überzeugend Holzstrukturen imitieren. Obwohl man zugunsten durchgesteckter Wohnungen Zweispänner realisierte, lagen die Baukosten am Ende bei nur 1.794 Euro pro Quadratmeter (brutto KG 300+400 ohne Tiefgarage). „Erst wenn man 300 oder 400 Wohnungen baut, geht es in dieser Qualität noch günstiger“, findet Christoph Roedig. Womöglich bleibt das Adlershofer Projekt ein Einzelfall, denn beim massenhaften Wohnungsbau mit dem zuletzt erhöhten Anteil geförderter Wohnungen sieht der Architekt in Berlin deutliche Rückschritte. „Aber immer wieder gibt es auch bei den Wohnungsbaugesellschaften lobenswerte Experimente – zumindest in kleinen Nischen.“

0789 Weltquartier Wilhelmsburg, Hamburg

Hamburg: Passivhaus, hanseatisch und günstig

Projekt: Weltquartier Wilhelmsburg, Kopfbauten

Architekten: Gerber Architekten, Dortmund

Bauherr: SAGA (kommunales Wohnungsbaunternehmen)

Fertigstellung: 2014

Konstruktion: Massivbau mit zweischaliger Außenwand als Mauerwerk mit Kerndämmung

Wohnungen: 75 Sozialwohnungen, teilweise im Passivhaus-Standard / Modellprojekt

„interkulturelles Wohnen“ der Internationalen Bauausstellung 2013

Baukosten (brutto KG 300+400 pro Quadratmeter): 2.325 Euro

Kaltmieten: 5,70 Euro



◀ Zurück

Bild 1 von 9

Vor ▶

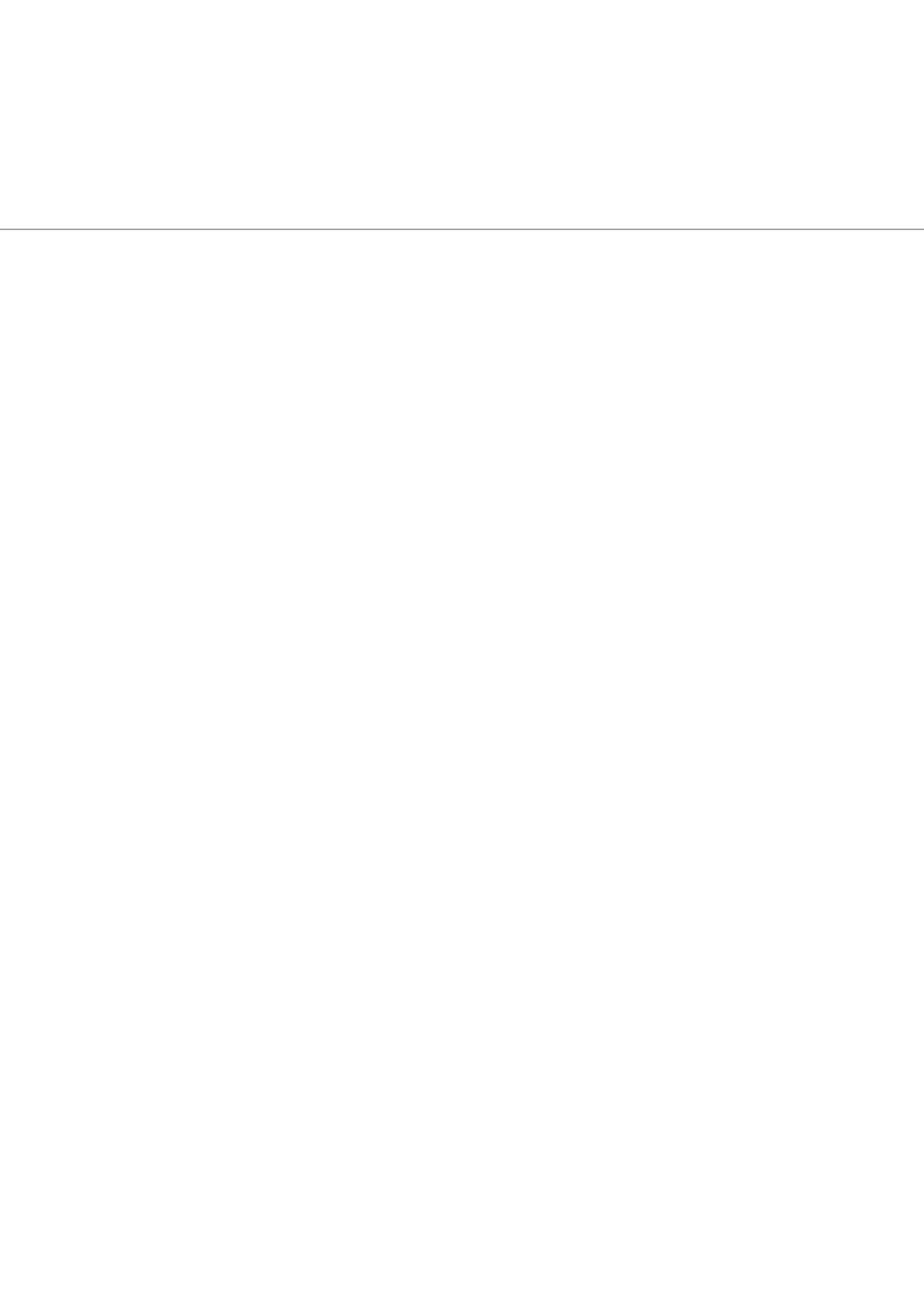


Obwohl im bezahlbaren Mietwohnungsbau oft WDVS-Fassaden zum Einsatz kommen, ist der Architekten-Traum von einem monolithischen Wandaufbau eigentlich in greifbarer Nähe. Viele öffentliche oder genossenschaftliche Träger bauen inzwischen oft einschalig mit Mauerziegeln oder Porenbetonsteinen (etwa bei den Wohnungsbaugesellschaften in Berlin oder München). Auch die Bau- und Siedlungsgenossenschaft Allgäu (BSG) aus Kempten baut so – zuletzt sechs Häuser mit insgesamt 88 Wohnungen des Kemptener Büros f64 im Baugelände „Auf der Ludwigshöhe“. Zur Finanzierung wurden in den drei nördlichen Häusern die Wohnungen an Privateigentümer verkauft, von denen etwa 30 Prozent Selbstnutzer sind. Von den 47 übrigen Wohnungen in den südlichen Häusern werden 43 als Sozialwohnungen einkommensabhängig für Kaltmieten von 4,50, 5,50, oder 6,50 Euro vergeben. Für die frei finanzierten Dachgeschosswohnungen werden 8 Euro verlangt. „Wir haben keinen Spardruck gespürt, sondern sind ganz unverkrampft an die Planung gegangen“, erinnert sich Martin Kopp von f64 Architekten, die den Auftrag nach einem anderen Projekt für die BSG direkt erhalten hatten. „Es mussten kaum Vorgaben formuliert werden. Kostenbewusst zu planen, war für uns selbstredend.“

Gewünscht waren eher kleine Wohnungen, wobei es bei den Wohnungsgrößen gewisse Toleranzen gab. Lediglich über das gesamte Haus gemessen, sollte die Zusammensetzung stimmen. Die gestalterische Energie wurde dort eingesetzt, wo es drauf ankam: Für eine bessere Belichtung und Durchblicke wurden die Häuser nach Westen oder Süden angespitzt. In Kombination mit den Satteldächern – die eine Bedingung des Bebauungsplans waren, allerdings asymmetrisch platziert wurden – sind ungewöhnlich schlank wirkende Baukörper mit abwechslungsreichen Ansichten entstanden. Hinzu kommen die Austritte, die halb Loggien mit farbiger Einfassung, halb tropfenförmige Balkone sind und mit ihren aus Rohren zusammengesetzten Brüstungen eher Körben gleichen. Eine von außen sichtbare Unterscheidung von Eigentums- und Sozialwohnungen haben die Architekten vermieden. Unterschiede bei Bauweise und Ausstattung gibt es aber sehr wohl: Die Eigentumswohnungen sind im Schnitt 88 Quadratmeter groß, besitzen eine Fußbodenheizung und Parkett- oder Fliesenböden. Die Außenwände wurden aus 42,5 Zentimeter starken, mit Mineralwolle gefüllten Dämmziegeln errichtet, womit der KfW-55-Standard erreicht wurde. Die durchschnittlich 76 Quadratmeter großen Sozialwohnungen haben Heizkörper und Vinylböden. 36,5 Zentimeter starke Ziegel führen hier zum KfW-70-Standard. Die Baukosten pro Quadratmeter lagen bei 1.840 Euro für die Eigentumswohnungen (brutto KG 300+400 ohne Tiefgarage) und bei 1.730 Euro für die Mietwohnungen.

Gut zusammengearbeitet haben die Hallesche Wohnungsgenossenschaft Freiheit (HWF) und die ortsansässigen Architekten Hans-Otto Brambach und Matthias Dreßler. Sonst sähe das neue Königsviertel mit 114 Wohnungen dem Wettbewerbsentwurf von 2011 wohl nicht so überaus ähnlich, wie man es selten erlebt: Die HWF wollte es genau, wie vorgeschlagen. In einem heterogenen Umfeld zwischen Hauptbahnhof, Altstadt und einem gründerzeitlichen Wohngebiet demonstrieren die zwei Architekten einen Städtebau wie aus dem Lehrbuch: Die Straßenecke wird mit einem Siebengeschosser betont, den man gegen anfängliche Zweifel der Stadt durchsetzen konnte. Die Blockrandbebauung wird zum Turm hin niedriger und besitzt leichte Knicke, die eine Begrünung des Straßenraums erlauben. Großzügige (leider mit Gittern versperrte) Durchgänge schaffen Blicke zum begrünten Innenhof. Balkone, die dann mit Bambusmatten verhängt werden, wollten Brambach und Dreßler vermeiden. Stattdessen besitzt jede Wohnung zum Hof eine Terrasse oder Loggia, die Dachwohnungen kleine Patios, die gleichzeitig die überhöhte Attikazone prägen.

Obwohl man von einem Dogma des bezahlbaren Wohnungsbaus, der kompakten Kiste, abwich, lagen die Baukosten bei nur 1.707 Euro pro Quadratmeter (brutto KG 300+400 inkl. Tiefgarage). Auch wenn die Genossenschaft die gut 17 Millionen Euro Gesamtkosten komplett aus Eigenmitteln bestritt, galten wie im sozialen Wohnungsbau bestimmte Bauweisen aus guter Erfahrung heraus als gesetzt: Wohnungs- und Zimmergrößen, WDVS-Fassade, Kunststofffenster mit Rollläden, Linoleumböden. Gesetzt waren aber auch eine Fußbodenheizung für alle Wohnungen sowie – in Neubauten kaum noch anzutreffen – Bäder mit Fenstern. „Die werden von den meisten Mitgliedern ausdrücklich gewünscht“, wie Marco Offermanns, einer von zwei zuständigen Bauleitern der HWF berichtet. Weil die Mieterschaft großteils über 50 Jahre alt sei, sollten die Grundrisse „eher konventionell“ sein. Dennoch konnten die Architekten in vielen Wohnungen mit Schiebetüren einen überzeugenden Kompromiss zwischen offener Wohnküche und klassischem Zimmergrundriss realisieren. Im Keller finden sich Fahrradräume, Waschküchen und Trockenräume. In der Tiefgarage, die kostensparend nicht unter dem Haus, sondern unter dem Hof liegt, befindet sich eine Elektro-Tankstelle. Im Hof gibt es WLAN und in den Treppenhäusern informieren Touch-Screens über die Abfahrtszeiten des Nahverkehrs, die letzte Hausreinigung, anstehende Reparaturen oder Veranstaltungen in der Begegnungsstätte im Erdgeschoss des Turms. Die Mieten starten bei 7,80 Euro kalt und enden bei 9,90 Euro für Dachgeschosswohnungen mit Kamin; der Durchschnitt liegt bei 8,29 Euro. „Die Wohnungen waren in dieser Anzahl keine Selbstläufer“, gibt Offermanns zu. „Wir haben sie aktiv beworben und mehrere Besichtigungstage durchgeführt.“ Doch letztendlich kann sich die Genossenschaft nicht nur über den Deutschen Bauherrenpreis 2018 freuen, sondern auch über ein voll vermietetes Haus in zentraler Lage, für das einige Mieter sogar ihr Eigenheim im Umland aufgegeben haben.



0798 Institut für Physik der
Universität Rostock

Projektvorstellungen

NEUER LEHR- UND FORSCHUNGS- STANDORT DER UNIVERSITÄT ROSTOCK INSTITUT FÜR PHYSIK UND LL&M



Bild 1. Das Institut für Physik mit Forschungsgebäude (links) und Hörsaalgebäude (Mitte) sowie das interdisziplinäre Forschungsgebäude Life, Light & Matter (Leben, Licht & Materie) (LL&M) (rechts) in Rostock

Gerber Architekten

Laborbauten erfüllen immer sehr unterschiedliche und recht spezifische Anforderungen, nicht nur im Hinblick auf die technische und bauliche Ausstattung, sondern auch auf die Anordnung der diversen Räumlichkeiten. Trifft man bei nasspräparativen Laborräumen wie in der Chemie oder Biologie meist auf eine horizontale Anordnung der Räume – Büros und Laborräume liegen sich gegenüber –, so trifft dies im Bereich der Physik nicht immer zu. Auch bei dem neuen Institut für Physik und dem interdisziplinären Forschungsgebäude „Leben, Licht und Materie“ (LL&M) in Rostock werden die unterschiedlichen Raumnutzungen vertikal gegliedert, es gibt reine Laborgeschosse und reine Büroebenen.

Die Universität Rostock verfolgte mit der Entwicklung des neuen Areals „Campus Südstadt“ die Absicht, die über die Stadt verteilten Institute der mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten an einem Standort – entlang der Albert-Einstein-Straße – zu bündeln. Der zugrundeliegende städtebauliche Masterplan weist schachbrettartig 60 m × 60 m große Baufelder im rhythmischen Wechsel mit großzügigen Grünflächen aus

und wird von einer in Ost-West-Richtung verlaufenden Campusstraße durchzogen. Hier entstand auf zwei zueinander versetzten Baufeldern ein neues Gebäudeensemble – das Institut für Physik, bestehend aus einem Forschungsgebäude auf dem südlichen Baufeld und dem gegenüberliegenden Hörsaalgebäude, das wiederum zusammen mit dem interdisziplinären Forschungsgebäude „Leben, Licht und Materie“ (LL&M) das nördliche Baufeld besetzt.

Trotz unterschiedlicher Nutzungen und der Eigenständigkeit der Baukörper verbinden sich die drei Einrichtungen sowohl baulich als auch inhaltlich zu einem Lehr- und Forschungsstandort. Auch die Materialwahl des typisch norddeutschen, natürlich gebrannten, rötlichen Klinkers sowie die kubisch-skulpturalen Ausformulierungen der verschiedenen Baukörper unterstützen den einheitlichen Charakter des Ensembles und die Verortung im „Campus-Quartier“.

Die Haupteingänge der drei Einrichtungen orientieren sich alle zur Campusstraße hin. Eine gemeinsame Eingangssituation des südlich liegenden Forschungsgebäudes und des nördlich angeordneten Hörsaalgebäudes der Physik wird durch die gegenüberliegende Anordnung der bei-

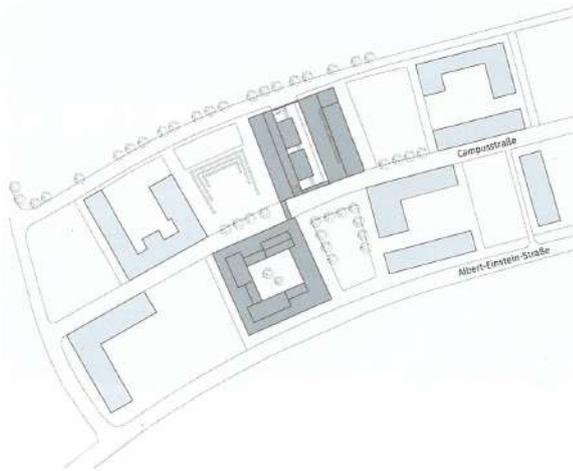


Bild 2. Lageplan des Instituts für und des Forschungsgebäudes *Leben, Licht und Materie* der Universität Rostock

den Eingänge geschaffen, die unterhalb der gläsernen Brücke liegen, die wiederum funktional beide Gebäude miteinander verknüpft.

Forschungsgebäude des Instituts für Physik

Das Forschungsgebäude des Instituts für Physik nimmt ein quadratisches Baufeld vollständig ein. Der kompakt wirkende Baukörper öffnet sich im Inneren um einen zentralen grünen Innenhof, der aufgrund eines angehobenen Sockels ein Geschoss tiefer als das Erdgeschoss liegt. Im Unter- wie auch Erdgeschoss sind alle Labore angeordnet, in den beiden darüberliegenden Geschossen ausschließlich die Büros. Ein multifunktionales und öffentliches Foyer dient der Erschließung. Die Gebäudestruktur gliedert sich zum Innenhof hin in den oberen Geschossen durch skulptural ausgeformte Einschnitte, die als Terrassen ausgebildet sind. Die hochgezogenen Gebäudevolumina nehmen die Technikbereiche auf.

In den beiden als Dreibund organisierten Bürogeschossen liegen alle Besprechungs- und Büroräume entlang

der Außenfassaden, die Nebenräume befinden sich in der mittleren Zone. Die in den beiden unteren Geschossen befindlichen Laborräume sind als klassischer Zweibund organisiert. Hohe Anforderungen an Erschütterungsschutz, Hochfrequenz- und elektromagnetische Abschirmung sowie an Lüftungs- und Temperaturkonstanz wurden hier umgesetzt. Einige Labore sind mit eigens konzipierten schwingungsentkoppelten Fundamenten mit speziellen Fundamentgruben in die Bodenplatte oder Geschossdecke integriert. Zum Teil sind die massiven Beton-Fundamentplatten mit aktiver computergesteuerter Luffederung und nicht magnetisierbarer Glasfaserkunststoffbewehrung (GFK) ausgestattet.

Hörsaalgebäude des Instituts für Physik und interdisziplinäres Forschungsgebäude LL&M

Auf dem nördlichen Baufeld liegt das Hörsaalgebäude der Physik und das interdisziplinäre Forschungsgebäude „Leben, Licht und Materie“ (LL&M). Die beiden unterschiedlichen Nutzungen sind anhand ihrer differenzierten Kubaturen klar ablesbar. Auch werden sie über getrennte Eingänge erschlossen. Jedoch fasst die skulpturale Formensprache mit den hochgezogenen Technikgeschossen und diversen Einschnitten in die Gebäudevolumina die beiden Einrichtungen wiederum zu einer Einheit zusammen. Auch die alles umschließende rötliche Klinkerfassade bestimmt das einheitliche Erscheinungsbild mit. Hinter der vertikal geschlitzten Mauerwerksfassade entlang der Campusstraße sind die beiden Einrichtungen noch über einen nichtöffentlichen, räumlich gefassten Gang miteinander verbunden, der vom LL&M kommend zur Glasbrücke hin und bis zum Forschungsgebäude des Instituts für Physik führt.

Hörsaalgebäude des Instituts für Physik

Die Gliederung des Hörsaalgebäudes des Instituts für Physik in Hörsäle und Seminarräume im Unter- bzw. Erdgeschoss sowie „Praktikum“ und Verwaltung im 1. und 2. Obergeschoss ermöglicht eine leichte Orientierung im Gebäude. Zwei Hörsäle mit je 60 Plätzen und ein Hörsaal mit 199 Sitzplätzen schieben sich im Innenhof einzeln ablesbar in den Baukörper des Hörsaalgebäudes hinein. Der



Bild 3. Das dreigeschossige Forschungsgebäude des Instituts für Physik



Bild 4. Skulptural ausgeformte Kubaturen: das Hörsaalgebäude des Instituts für Physik (links) und das LL&M (rechts)

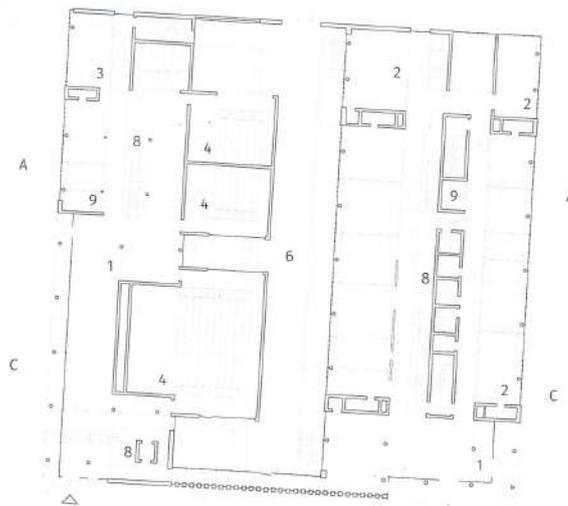
Projektvorstellungen



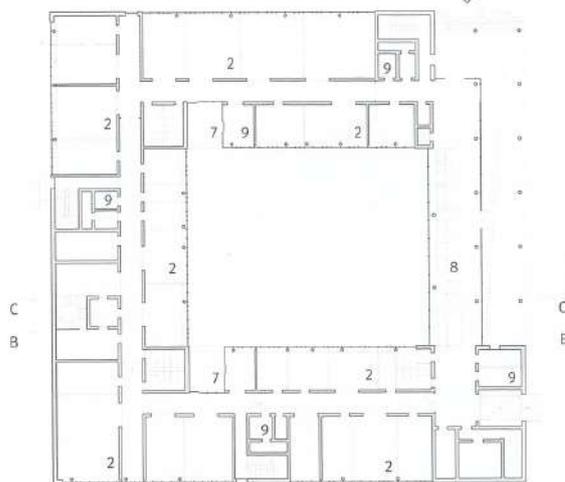
Bild 5. Blick entlang der Campusstraße mit der gläsernen Brücke



Bild 6. Viergeschossiger Innenhof mit vollverglaster Erschließungshalle



Hörsaalgebäude der Physik



Forschungsgebäude der Physik

- 1 Foyer
- 2 Labor
- 3 Seminar
- 4 Hörsaal
- 5 Büro
- 6 Hof
- 7 Loggia
- 8 Luftraum
- 9 Nebenräume
- 10 Technik

Bild 7. Grundriss Erdgeschoss

Innenhof formt sich zwischen den verschiedenen Gebäudevolumen heraus.

Forschungsgebäude LL&M

Das Forschungsgebäude „Leben, Licht und Materie“ (LL&M) ist ein interdisziplinäres und nicht öffentlich zugängliches Laborgebäude mit sehr speziell ausgestatteten Physik- und Chemielaboren. Funktional gliedert sich das Gebäude in drei Laborgeschosse (UG, EG, 1. OG) und ein darüberliegendes Bürogeschoss. Über eine viergeschossige Halle mit einer einläufigen mittig im Gebäude liegenden durchgehenden Treppe werden alle Ebenen erschlossen. Aufgrund des hohen Grads innovativer Forschung ist es nur einem Mitarbeiterstab mit expliziter Zugangsberechtigung erlaubt, das LL&M zu betreten.

Einige Labore wurden mit Helmholtz-Spulen gegen elektromagnetische Einflüsse abgeschirmt, gegen Infraschall gesichert und für spezielle Versuchsreihen mit leistungsstarker Klimatechnik ausgestattet. Die Bodenplatte wurde in einem Teilbereich der Speziallabore nicht magnetisierbar mit Glasfaserkunststoffbewehrung (GFK) hergestellt. Die zukunftsweisende und flexible Nutzung des LL&M zeigt sich auch darin, dass in einem der Labore ein bis zu 10 t schwerer Magnet aufgestellt werden kann.

Laborräume

Im LL&M stehen zusammen mit dem Institut für Physik an diesem neuen Forschungsstandort u. a. folgende Labor-typen zur Verfügung: Laserlabore für Laserklassen 3 und 4, Laserlabor mit schwingungsentkoppelten Fundamenten,

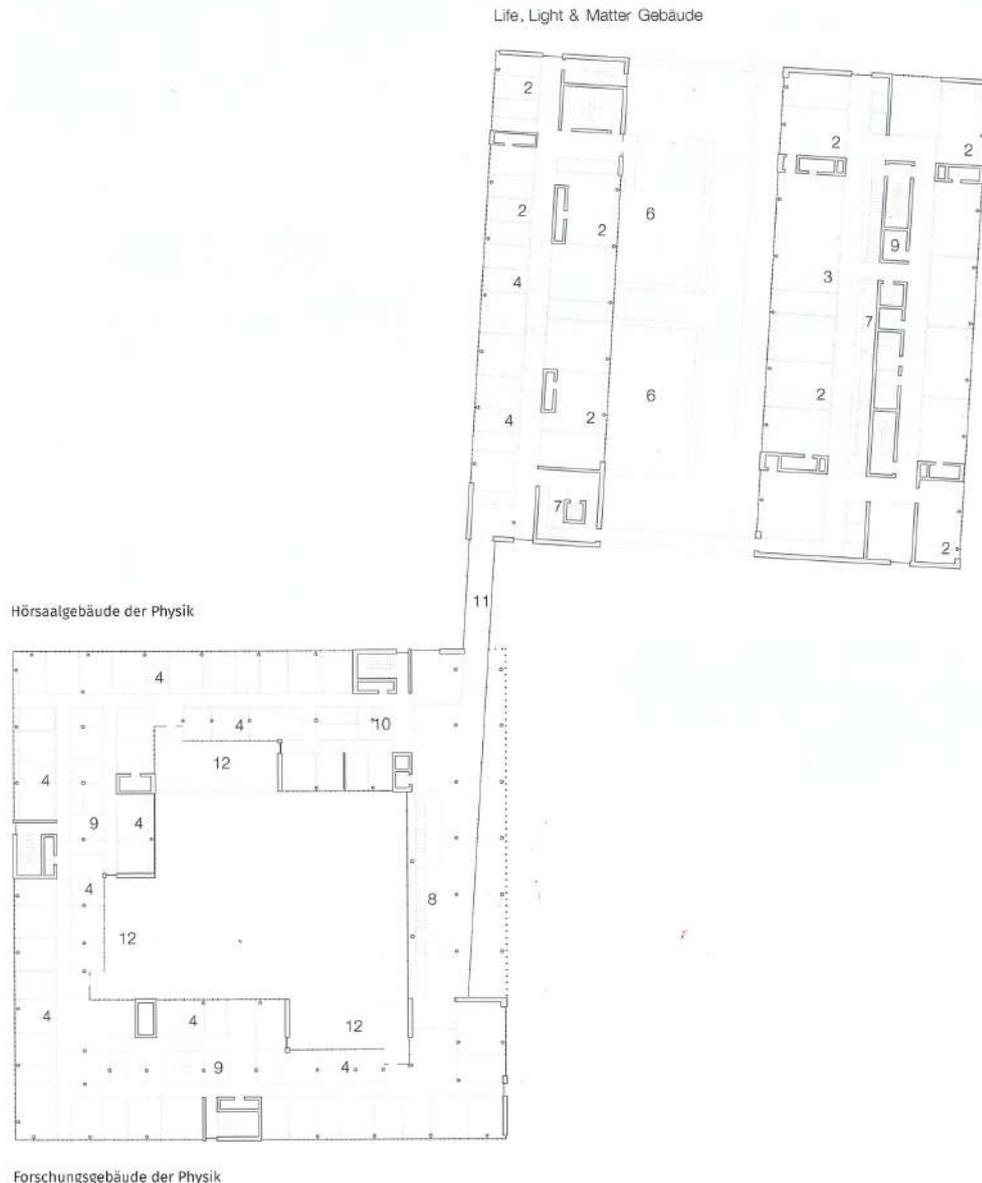


Bild 8. Grundriss 1. Obergeschoss (Grafiken 2, 7 und 8: Gerber Architekten)

Projektvorstellungen



Bild 9. Eine geschlitzte Mauerwerksfassade verbindet das Hörsaalgebäude des Instituts für Physik mit dem LL&M



Bild 11. Typisches Labor des Instituts für Physik; für unterschiedliche Experimentieranordnungen müssen diverse Anschlüsse vorgehalten werden, auch eine flexible Medienversorgung von der Decke hängend (Fotos 1, 3–6, 9–11: HG ESCH)

Reinraum, HF-Kabine, Labore mit nichtmagnetisierbarer Bewehrung (GFK-Bewehrung), Magnetkryostat, S1/S2 Labore, NMR und FMTS Labore (10-t-Magnet), Labore REM+TEM, Polymerphysik, Speziallabor Wärmekapazitätsspektrum, Speziallabor Dielektrisches Spektrometer, Speziallabor Kurzzeitdynamik, Speziallabor Langzeitdynamik, Speziallabor Laserinterferrometrie, Speziallabor Highpowerlaser, Speziallabor Ramanlabor.

Ausstattung

Aufgrund der besonderen Anforderungen der empfindlichen Spezialgeräte in physikalischen Laboren wurden spezielle Konzepte, die eine schwingungsarme Aufstellung der Spezialgeräte sowie eine Reduktion der elektromagnetischen Wechselwirkung ermöglichen, angewandt. So wurden zusammenhängende Laboreinheiten mit möglichst großen und schweren Wandscheiben und in einer monolithischen Verbindung von Wänden, Decken und Bodenplatte ausgeführt, um eine hinsichtlich Schwingungen nur schwer anregbare Einheit zu schaffen. Für hochsensible

Einzelgeräte mussten zudem Sonderfundamente mit aktiver Schwingungsdämpfung erstellt werden.

Um die elektromagnetische Wechselwirkung zu reduzieren, wurde bei der Planung der Elektrotrassen die Anordnung von großen Trassen in direkter Nähe der Laborbereiche vermieden und bei bestimmten Laboren komplett außerhalb der Labore geführt.

Die Laborspangen werden aus bereichsweise zugeordneten Zentralschächten versorgt, wodurch eine systematische und flexible Gebäudeinstallation ermöglicht wird. Die gebündelte und damit klare Trassenführung in den Laboren schafft zudem Geräterestellflächen, in denen die gesamte lichte Raumhöhe für Sonderaufbauten und Geräte genutzt werden kann. Für die Aufstellung von Sondergeräten und Versuchsanlagen kann aus den Trassen die Medienversorgung flexibel von der Decke abgehängt werden.



Bild 10. Die Situation des Forschungsgebäudes Leben, Licht und Materie (LL&M)

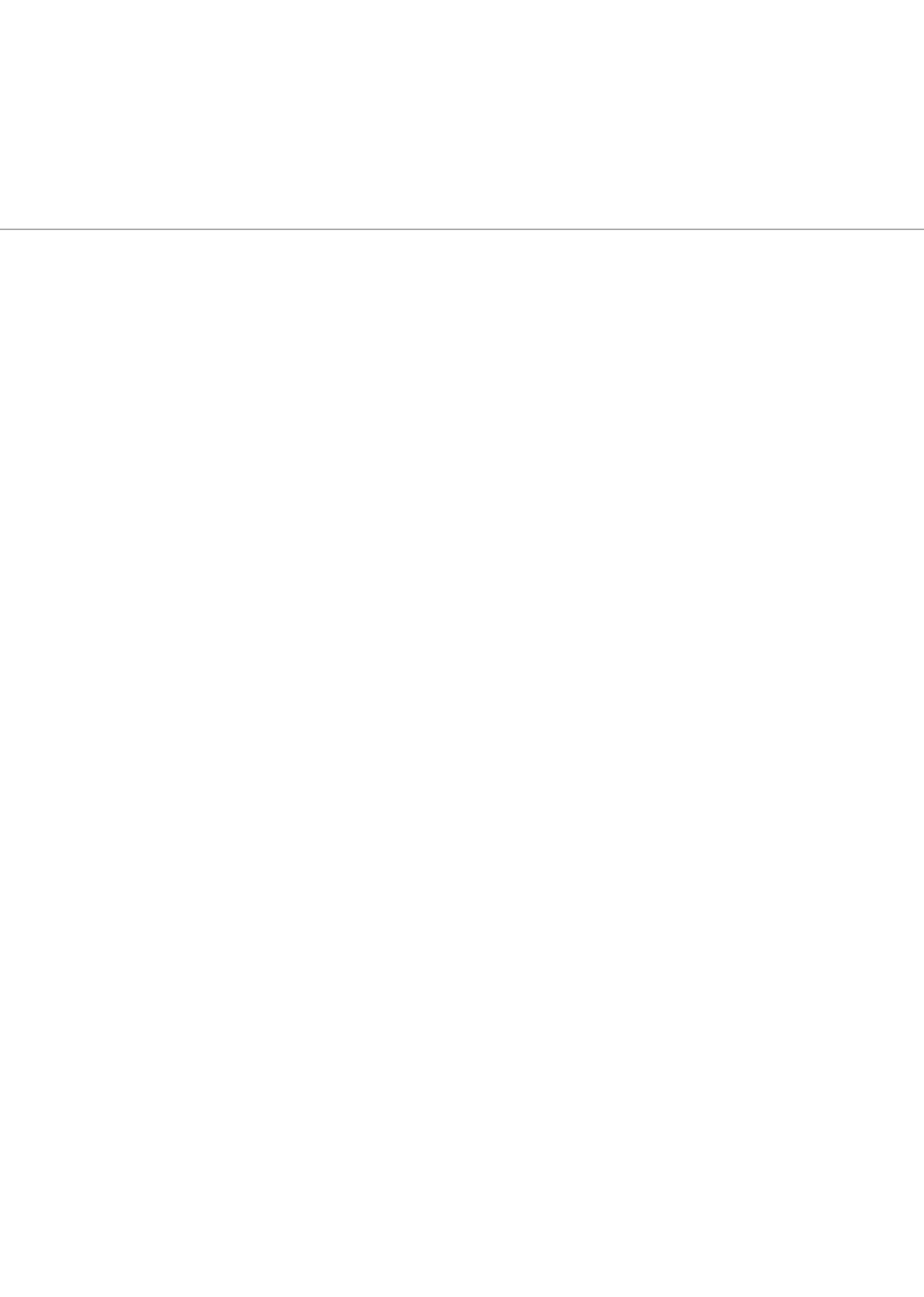
Bautafel

Institut für Physik und Forschungsgebäude Life, Light & Matter der Universität Rostock

- Bauherr: Betrieb für Bau- und Liegenschaften Mecklenburg-Vorpommern, Geschäftsbereich Hochschul- und Klinikbau
- Architekt: Gerber Architekten GmbH, Dortmund
- Tragwerksplanung: WETZEL & von SEHT, Berlin
- TGA und Laborplanung: Planungsgruppe M+M AG, Böblingen
- Kosten Bauwerk: 31.059.000 € (brutto)
- Kosten Technik: 23.324.000 € (brutto)
- BGF: 21.800 m²
- BRI: 95.490 m³
- Bauzeit: 2010–2015

Weitere Informationen:

Gerber Architekten GmbH
Tönnishof 9–13, 44149 Dortmund
Tel. (0231) 90 65-0, Fax (0231) 90 65-111
ebecard@gerberarchitekten.de, www.gerberarchitekten.de



0799 Berufskollegs am
Dortmunder U

FOTOSTRECKE Bund Deutscher Architekten zeichnet gute Bauten aus – Fünf Projekte aus Dortmund überzeugen

nordstadtblogger.de/auszeichnung-guter-bauten-die-preistraeger-2017/

Von Gerd Wüsthoff

January 17, 2018

Berufskolleg am Dortmunder U, Prof. Eckhard Gerber/Gerber Architekten GmbH, Dortmund
Bauherr: Projekt DoU Baufeld Nord GmbH & Co. KG Jury: Ein starkes städtebauliches Statement zwischen Gleisanlagen und dem Dortmunder U. Das wiedererkennbare Thema am U wurde konsequent auch in den Materialien durchgezogen. Treppenanlagen, Durchläufe, Durchblicke und Plätze folgen einem strengen Gestaltungssystem und schaffen besondere Räume. Das Gesamtkonzept als eine reife Leistung.

Berufskolleg am Dortmunder U, Prof. Eckhard Gerber/Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Bauherr: Projekt DoU Baufeld Nord GmbH & Co. KG Jury: Ein starkes städtebauliches Statement zwischen Gleisanlagen und dem Dortmunder U. Das wiedererkennbare Thema am U wurde konsequent auch in den Materialien durchgezogen. Treppenanlagen, Durchläufe, Durchblicke und Plätze folgen einem strengen Gestaltungssystem und schaffen besondere Räume. Das Gesamtkonzept als eine reife Leistung.

Zur Förderung der Baukultur veranstaltet der Bund Deutscher Architekten (BDA) Dortmund, Hamm, Kreis Unna alle drei bis vier Jahre den Wettbewerb „Auszeichnung guter Bauten“. Die feierliche Preisverleihung fand jetzt dem Denkmal Stadtkirche St. Petri in Dortmund statt.



Jury musste über 38 eingereichte Projekte bewerten – acht Preise vergeben

38 Projekte, die in den vergangenen drei Jahren in Dortmund, in Hamm und in den Städten und Gemeinden des Kreises Unna gebaut wurden, stellten sich dem Expertenurteil der Jury.

Eingereicht wurden die unterschiedlichsten Bauten – vom Gemeindezentrum bis zum Gemeinschaftshaus, vom Kirchen- zum Kaufhausumbau, vom Haldenzeichen bis zur Haltestelle. Zeitgemäße Stadthäuser, umgebaute Scheunen und moderne Schulen wurden eingereicht, Küchen und Konzernzentralen, eine alte Burg oder die neue BVB-Fanwelt.

In der Stadt Dortmund konnten gleich fünf Projekte punkten, die architektonische Ausrufezeichen setzen: Das LWL-Küchenhaus in Aplerbeck des Landschaftsverbandes erhielt eine Auszeichnung, auch der schicke neue Gewerbebau der Firma microsonic am Phoenixsee landete auf einem ersten Platz.

Die Dortmunder Berufskollegs am Dortmunder U erhalten eine Auszeichnung, ebenso das Privathaus der Familie Aydinli auf dem Höchsten. Der Neubau des Gemeindezentrums St. Dionysius der Ev. Friedenskirchengemeinde Nordost wurde mit einer Anerkennung bedacht.



Revitalisierung des Hertie-Kaufhauses in Lünen fand große Beachtung

Ebenfalls ausgezeichnet fanden die Juroren das Ensemble mit und um die Kirche St. Viktor in der Altstadt von Schwerte. Ebenfalls in Schwerte gab es eine Anerkennung: Hier wurde das Wohnprojekt „Casa Nostra“ prämiert.

In der Stadt Lünen fand die Revitalisierung des Hertie-Kaufhauses große Beachtung und im Wettbewerb eine Anerkennung. Im ehemaligen Hertie Haus werden auch bis zum 26. Januar 2018 alle eingereichten Projekte in einer Ausstellung gezeigt. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 11 bis 17 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr.



Das „LWL Küchenhaus“ überzeugte die Jury.



Die Revitalisierung des ehemaligen Hertie-Gebäude ist ein Prototyp der Nachnutzung einer Kaufhaus-Ruine.

In der Jury saßen Christine Bonatz (Referat Baukultur beim LWL, Münster), Ulrike Pape (Architektin BDA, Pape + Pape, Kassel), Erasmus Eller (Architekt BDA, Eller + Eller, Düsseldorf), Hanns Ziegler (Architekt, Staab Architekten, Berlin) und Tim Rieniets (Geschäftsführer StadtBauKultur NRW, Gelsenkirchen).

Zum Wettbewerb erscheint ein kleiner Katalog, den es hier als PDF zum Download gibt: [Architektur-Katalog](#)



„LWL Küchenhaus“, kadawittfeldarchitektur, Aachen in Arbeitsgemeinschaft mit Atelier Thomas Pucher ZT GmbH, Graz Bauherr: Landschaftsverband Westfalen-Lippe Jury: Ein eindrucksvoller Monolith. Der auch öffentlich genutzte Küchenneubau ist schlicht, aber anspruchsvoll. Geschmackvoll und im Innenraum als räumliche Holzskulptur sogar künstlerisch. Ein starkes Gebäude inmitten einer parkähnlichen Landschaft, umgeben von starken Gebäuden in der Nachbarschaft.

„LWL Küchenhaus“, kadawittfeldarchitektur, Aachen in Arbeitsgemeinschaft mit Atelier Thomas Pucher ZT GmbH, Graz Bauherr: Landschaftsverband Westfalen-Lippe Jury: Ein eindrucksvoller Monolith. Der auch öffentlich genutzte Küchenneubau ist schlicht, aber anspruchsvoll. Geschmackvoll und im Innenraum als räumliche Holzskulptur sogar künstlerisch. Ein starkes Gebäude inmitten einer parkähnlichen Landschaft, umgeben von starken Gebäuden in der Nachbarschaft.





„LWL Küchenhaus“, kadawittfeldarchitektur, Aachen in Arbeitsgemeinschaft mit Atelier Thomas Pucher ZT GmbH, Graz Bauherr: Landschaftsverband Westfalen-Lippe Jury: Ein eindrucksvoller Monolith. Der auch öffentlich genutzte Küchenneubau ist schlicht, aber anspruchsvoll. Geschmackvoll und im Innenraum als räumliche Holzskulptur sogar künstlerisch. Ein starkes Gebäude inmitten einer parkähnlichen Landschaft, umgeben von starken Gebäuden in der Nachbarschaft.

„LWL Küchenhaus“, kadawittfeldarchitektur, Aachen in Arbeitsgemeinschaft mit Atelier Thomas Pucher ZT GmbH, Graz Bauherr: Landschaftsverband Westfalen-Lippe Jury: Ein eindrucksvoller Monolith. Der auch öffentlich genutzte Küchenneubau ist schlicht, aber anspruchsvoll. Geschmackvoll und im Innenraum als räumliche Holzskulptur sogar künstlerisch. Ein starkes Gebäude inmitten einer parkähnlichen Landschaft, umgeben von starken Gebäuden in der Nachbarschaft.



Ensemble St. Viktor, Arndt Brüning, Architekten Brüning Rein GmbH & Co.Kg, Essen Bauherr: Ev. Kirchengemeinde Schwerte Jury: Das Ensemble in der Altstadt ist städtebaulich spannend inszeniert. Das neue Gemeindezentrum punktet als transparente Fuge zwischen Historie und Zukunft. Arrangiert wurden reizvolle Raumfolgen, Zäsuren, Wegeachsen, Durchblicke und neue Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine komplexe Arbeit: stimmig, schlüssig und detailreich gelöst.



Haus Aydinli, Geitner Architekten, Düsseldorf
Bauherren: Anja und Cengiz Aydinli Jury: Ein Haus wie eine Skulptur, das mit bescheidenen Mitteln aus verschiedenen Blickwinkeln immer neue überraschende Perspektiven zeigt. Die Bauaufgabe auf einem schwierigen engen Grundstück war Herausforderung und Chance zugleich. Die Lösung ist so ungewöhnlich wie aufregend.



Haus Aydinli, Geitner Architekten, Düsseldorf
Bauherren: Anja und Cengiz Aydinli Jury: Ein Haus wie eine Skulptur, das mit bescheidenen Mitteln aus verschiedenen Blickwinkeln immer neue überraschende Perspektiven zeigt. Die Bauaufgabe auf einem schwierigen engen Grundstück war Herausforderung und Chance zugleich. Die Lösung ist so ungewöhnlich wie aufregend.



Microsonic Büro- und Produktionsgebäude, F&G Geddert/plus 4930 Architektur, Düsseldorf/Berlin Bauherr: microsonic GmbH/ Johannes Schulte Jury: Ein Firmensitz, ein Produktionsstandort, der mit hoher Qualität, künstlerischen Ideen im Innern und Außen sowie attraktiven Arbeits- und Aufenthaltsbereichen für die Belegschaft überzeugt und dem Besucher eine klare Unternehmensphilosophie vermittelt. Mit einfachen Materialien in sehr hochwertiger Ausführung entstand ein schicker neuer Gewerbebau. Bemerkenswert die konsequente und schöne Grüngestaltung ringsum und auf der Dachterrasse.

Microsonic Büro- und Produktionsgebäude, F&G Geddert/plus 4930 Architektur, Düsseldorf/Berlin
Bauherr: microsonic GmbH/ Johannes Schulte Jury: Ein Firmensitz, ein Produktionsstandort, der mit hoher Qualität, künstlerischen Ideen im Innern und Außen sowie attraktiven Arbeits- und Aufenthaltsbereichen für die Belegschaft überzeugt und dem Besucher eine klare Unternehmensphilosophie vermittelt. Mit einfachen Materialien in sehr hochwertiger Ausführung entstand ein schicker neuer Gewerbebau. Bemerkenswert die konsequente und schöne Grüngestaltung ringsum und auf der Dachterrasse.



Microsonic Büro- und Produktionsgebäude, F&G Geddert/plus 4930 Architektur, Düsseldorf/Berlin Bauherr: microsonic GmbH/ Johannes Schulte Jury: Ein Firmensitz, ein Produktionsstandort, der mit hoher Qualität, künstlerischen Ideen im Innern und Außen sowie attraktiven Arbeits- und Aufenthaltsbereichen für die Belegschaft überzeugt und dem Besucher eine klare Unternehmensphilosophie vermittelt. Mit einfachen Materialien in sehr hochwertiger Ausführung entstand ein schicker neuer Gewerbebau. Bemerkenswert die konsequente und schöne Grüngestaltung ringsum und auf der Dachterrasse.

Berufskolleg am Dortmunder U, Prof. Eckhard Gerber/Gerber Architekten GmbH, Dortmund
Bauherr: Projekt DoU Baufeld Nord GmbH & Co.
KG Jury: Ein starkes städtebauliches Statement zwischen Gleisanlagen und dem Dortmunder U.
Das wiedererkennbare Thema am U wurde konsequent auch in den Materialien durchgezogen.
Treppenanlagen, Durchläufe, Durchblicke und Plätze folgen einem strengen Gestaltungssystem
und schaffen besondere Räume. Das Gesamtkonzept als eine reife Leistung.



Berufskolleg am Dortmunder U, Prof. Eckhard Gerber/Gerber Architekten GmbH,
Dortmund Bauherr: Projekt DoU Baufeld Nord GmbH & Co. KG Jury: Ein starkes
städtebauliches Statement zwischen Gleisanlagen und dem Dortmunder U. Das
wiedererkennbare Thema am U wurde konsequent auch in den Materialien durchgezogen.
Treppenanlagen, Durchläufe, Durchblicke und Plätze folgen einem strengen
Gestaltungssystem und schaffen besondere Räume. Das Gesamtkonzept als eine reife
Leistung.

0799 Berufskollegs am Dortmunder U

Berufskolleg am Dortmunder U,
Prof. Eckhard Gerber/Gerber
Architekten GmbH, Dortmund
Bauherr: Projekt DoU Baufeld
Nord GmbH & Co. KG Jury: Ein
starkes städtebauliches
Statement zwischen
Gleisanlagen und dem
Dortmunder U. Das
wiedererkennbare Thema am U
wurde konsequent auch in den
Materialien durchgezogen.
Treppenanlagen, Durchläufe,
Durchblicke und Plätze folgen
einem strengen
Gestaltungssystem und schaffen
besondere Räume. Das
Gesamtkonzept als eine reife
Leistung.



Berufskolleg am Dortmunder U,
Prof. Eckhard Gerber/Gerber
Architekten GmbH, Dortmund
Bauherr: Projekt DoU Baufeld Nord
GmbH & Co. KG Jury: Ein starkes
städtebauliches Statement zwischen
Gleisanlagen und dem Dortmunder U.
Das wiedererkennbare Thema am U
wurde konsequent auch in den
Materialien durchgezogen.
Treppenanlagen, Durchläufe,
Durchblicke und Plätze folgen einem
strengen Gestaltungssystem und
schaffen besondere Räume. Das
Gesamtkonzept als eine reife Leistung.
Neubau Gemeindezentrum St.
Dionysius, Profs. Spitalfrenking +
Schwarz, Lüdinghausen/Dortmund
Bauherr: Ev. Friedenskirchengemeinde
Do-Nordost Jury: Entstanden ist ein
atmosphärisch schöner Kirchhof. Das
neue Gemeindehaus hat eine
angenehme Größe und wirkt fast wie



ein steinerner neuer Sockel für das 1000 Jahre alte Gotteshaus. So wird die Kirche auf dem Gelände neu und gut verortet. Handwerklich sehr sauber und mit schönen Materialien gebaut.



Neubau Gemeindezentrum St. Dionysius, Profs. Spitalfrenking + Schwarz, Lüdinghausen/Dortmund Bauherr: Ev. Friedenskirchengemeinde Do-Nordost Jury: Entstanden ist ein atmosphärisch schöner Kirchhof. Das neue Gemeindehaus hat eine angenehme Größe und wirkt fast wie ein steinerner neuer Sockel für das 1000 Jahre alte Gotteshaus. So wird die Kirche auf dem Gelände neu und gut verortet. Handwerklich sehr sauber und mit schönen Materialien gebaut.

Ensemble St. Viktor, Arndt Brüning, Architekten Brüning Rein GmbH & Co.Kg, Essen Bauherr: Ev. Kirchengemeinde Schwerte Jury: Das Ensemble in der Altstadt ist städtebaulich spannend inszeniert. Das neue Gemeindezentrum punktet als transparente Fuge zwischen Historie und Zukunft. Arrangiert wurden reizvolle Raumfolgen, Zäsuren, Wegeachsen, Durchblicke und neue Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine komplexe Arbeit: stimmig, schlüssig und detailreich gelöst.



Ensemble St. Viktor, Arndt Brüning, Architekten Brüning Rein GmbH & Co.Kg, Essen Bauherr: Ev. Kirchengemeinde Schwerte Jury: Das Ensemble in der Altstadt ist städtebaulich spannend inszeniert. Das neue Gemeindezentrum punktet als transparente Fuge zwischen Historie und Zukunft. Arrangiert wurden reizvolle Raumfolgen, Zäsuren, Wegeachsen, Durchblicke und neue Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine komplexe Arbeit: stimmig, schlüssig und detailreich gelöst.



Ensemble St. Viktor, Arndt Brüning, Architekten Brüning Rein GmbH & Co.Kg, Essen Bauherr: Ev. Kirchengemeinde Schwerte Jury:

Das Ensemble in der Altstadt ist städtebaulich spannend inszeniert. Das neue Gemeindezentrum punktet als transparente Fuge zwischen Historie und Zukunft. Arrangiert wurden reizvolle Raumfolgen, Zäsuren, Wegeachsen, Durchblicke und neue Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine komplexe Arbeit: stimmig, schlüssig und detailreich gelöst.



Ensemble St. Viktor, Arndt Brüning, Architekten Brüning Rein GmbH & Co.Kg, Essen Bauherr: Ev. Kirchengemeinde Schwerte Jury: Das Ensemble in der Altstadt ist städtebaulich spannend inszeniert.

Das neue Gemeindezentrum punktet als transparente Fuge zwischen Historie und Zukunft. Arrangiert wurden reizvolle Raumfolgen, Zäsuren, Wegeachsen, Durchblicke und neue Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine komplexe Arbeit: stimmig, schlüssig und detailreich gelöst.

Revitalisierung ehemaliges Hertie-Gebäude, Uding Projektmanagement GmbH, Lünen, Torsten Uding Mitarbeit: Christian

schlüssig und detailreich gelöst.

Revitalisierung ehemaliges Hertie-Gebäude, Uding

Projektmanagement GmbH, Lünen,

Torsten Uding Mitarbeit: Christian

Christensen, Kai Salzmann,

Stephanie Salzmann Bauherr:

Bauverein zu Lünen Jury: Lob für

ein Mammut-Projekt. Neue Ideen für

den alten Hertie waren gefragt. Die

gestaffelte Kubatur bietet Platz für

eine vorbildliche Mischung von

Handel, Dienstleistung und Wohnen

mitten in der Stadt. Anerkennung für

einen Prototyp der Nachnutzung

einer Kaufhaus-Ruine.“

Revitalisierung ehemaliges Hertie-

Gebäude, Uding Projektmanagement

GmbH, Lünen, Torsten Uding Mitarbeit

Christian Christensen, Kai Salzmann,

Stephanie Salzmann Bauherr:

Bauverein zu Lünen Jury: Lob für ein

Mammut-Projekt. Neue Ideen für den

alten Hertie waren gefragt. Die

gestaffelte Kubatur bietet Platz für

eine vorbildliche Mischung von Handel,



0799 Berufskollegs am Dortmunder U

Westfälische Rundschau

17.01.2018



Berufskollegs am U

Das Ensemble für Robert-Schuman- und Robert-Bosch-Berufskolleg gleich neben dem U-Turm entstand nach den Plänen des Dortmunder Büros Gerber Architekten im Auftrag der Projektgesellschaft DoU Baufeld Nord gleich neben dem U-Turm. Die Jury lobte vor allem das „starke städtebauliche Statement“ und das strenge Gestaltungssystem, das besondere Räume schafft.

FOTO: HGESCH

Westfälische Rundschau

17.01.2018

Berufsschulen im U-Viertel. Gerber Architekten

Nehmen Fahrt auf: Berufsschulen im U-Viertel

In Dortmund realisieren Gerber Architekten eine komplette Schullandschaft für 6000 Schüler

22.01.2018

Das Projekt ist riesig (gigantisch klingt zu groß): Unmittelbar neben dem Dortmunder U, dem nur stotternd auf Touren kommenden Zentrum für Kunst und Kreativität (/artikel

/dbz In Dortmund ein U Besuch eines Kulturgenerators mit Anlaufschwierigk

, werden in den kommenden Wochen auf einer ca. 20.000 m² großen Teilfläche des ehemaligen Geländes der Dortmunder Union Brauerei mit insgesamt 52.305 m² Bruttogeschossfläche das Robert-Bosch-Berufskolleg, das neue Robert-Schuman-Berufskolleg, ein kollegübergreifender Bereich und ein Kompetenzzentrum für die Kreativwirtschaft in Betrieb genommen. Gerber Architekten, die hier planerisch verantwortlich sind, nennen das Ganze das „U-Viertel“.

„U“ hat auch immer etwas von unterirdisch, doch die Schulanlage liegt erhöht über dem Bahnhofsviertel, der Blick von hier geht weit nach Norden. Beide Kollegschulen sind als in West-Ost-Richtung parallel sich streckende Riegel ausgebildet, die sowohl in der Höhe wie auch im Fassadenbild eher eine Reihung von Einzelbauten als durchgehende Endlosflure im Inneren suggerieren sollen. Blickbezüge gehen dann meist zum Dortmunder U

(ebenfalls Gerber), das die Schulanlage für rund 6000 Berufsschüler überragt, und nach Osten, am ursprünglich Kompetenzzentrum sein sollenden Würfel vorbei hin zum immer noch und immer wieder zeitlos schönem Harenberg City Center (auch Gerber).

Der sehr lang gestreckte Platz zwischen den Schulen ist in seiner Mitte ca. geteilt. Hier wird der große Niveausprung über eine Treppe hinunter wie zugleich hinauf markiert: Die Treppe hinauf ist das aufsteigende Dach einer die beiden Schulen verbindenden Aula mit Nebenräumen, die Treppe hinab führt auf die Erdgeschosebene der Schulen und den zweiten Hof im Westen.

Der steile Geländeanstieg unterhalb des Dortmunder U ergab zudem die Möglichkeit, sehr dezent eine Tief- ja eigentlich eine Hochgarage unterhalb der Gesamtanlage zu installieren. Platz ist hier für gut 500 Pkw.

Ergänzt wird die Anlage durch den am südöstlichen Abschluss stehenden, vertikal betonten Würfel, der ebenso wie die Schulbauten mit allerdings dunklerem Klinker verkleidet ist. Die vertikalen, schmalen Bänder überziehen das verglaste Volumen, auf jeder Seite gibt es zudem ein geschosseübergreifendes Fenster. Ursprünglich sollte dieser Bau ein Zentrum für Kreativwirtschaft sein, so jedenfalls war es vom Land gefordert, das mit EU-Mitteln rund 32 Mio. € für das U-Viertel beisteuerte. Da sich hier keine wirtschaftliche Lösung für die Stadt finden ließ und die Nutzungsbindung mittlerweile abgelaufen war, konnte für das Volumen die Firma Thyssengas gewonnen werden, die hier demnächst ihre Hauptverwaltung mit 190 Mitarbeitern einrichten wird.

Die Stadt mietet die Immobilie, die für etwa 80 Mio. € realisiert wurde, für jährlich 4,6 Mio. € von der Investorengemeinschaft aus HOCHTIEF PPP Solutions, HOCHTIEF Projektentwicklung und Kölbl Kruse, die das Projekt federführend realisieren. Laufzeit: 25 Jahre. Be. K.

[Gerber Architekten, Dortmund \(http://www.gerberarchitekten.de\)](http://www.gerberarchitekten.de)

[Dortmunder U \(http://www.dortmunder-u.de/\)](http://www.dortmunder-u.de/)

[Robert-Schumann-Berufskolleg \(http://www.rsbk-do.com\)](http://www.rsbk-do.com)

[Robert-Bosch-Berufskolleg \(http://do.nw.schule.de/rbb/\)](http://do.nw.schule.de/rbb/)

Besser lernen in besseren Räumen: 12 Schulen mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ ausgezeichnet

In guten Schulgebäuden lernt man besser. – Mit dieser Überzeugung vergeben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Yvonne Gebauer, betont, dass gute Schulbauten einen wichtigen Beitrag zu einem erfolgreichen Unterricht und für eine positive Lernatmosphäre darstelle. „Die ausgezeichneten Schulbauten sind ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler, Lehrer und die Gesellschaft insgesamt.“ Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, hebt hervor, dass Schule heute nicht nur Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche sei, sondern zunehmend auch Funktionen für den jeweiligen Stadtteil übernehme: „Schulen waren schon immer öffentliche Orte“, so Uhing. „Heute sind sie immer öfter auch Orte für die Öffentlichkeit.“

Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ ausgezeichneten zwölf Schulen umfassen alle Schulformen und verteilen sich über das ganze Land Nordrhein-Westfalen, von Köln bis Lippstadt. Die Stadt Köln kann sich über zwei Auszeichnungen für neue bzw. erweiterte Schulbauten freuen. Auch ins Ruhrgebiet gingen eine Reihe von Auszeichnungen, so zwei nach Dortmund und eine nach Essen (ausführliche Liste der Preisträger siehe Anhang). Die Vorsitzende der Jury, Ellen Dettinger, lobt die hohe Qualität der eingereichten Arbeiten. „Es ist ermutigend zu sehen, dass nicht nur Neubauten, sondern auch viele Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an Schulen mit hohem Anspruch an die Pädagogik und Gestaltung umgesetzt wurden“, erklärt die Münchener Architektin, die mit ihrem eigenen Büro (schürmann dettinger architekten, München) einen Schwerpunkt im Schulbau setzt.

Mit dem Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen wollen die Auslober die Bedeutung der Architekturqualität von Schulgebäuden herausstellen und ihren nachhaltigen, positiven Einfluss auf die pädagogische Arbeit in der Schule betonen. Denn ausgezeichnete Schulgebäude beeinflussen als gute Praxisbeispiele auch nachhaltig die Qualität von Baumaßnahmen an anderen Schulen. Sie zeigen das Machbare und erhöhen die Motivation für die Planung und Durchführung baulicher Maßnahmen.

Der „Schulbaupreis 2018“ richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architektinnen und Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen realisiert haben. Alle ausgezeichneten Schulen liegen in Nordrhein-Westfalen und wurden in den vergangenen fünf Jahren fertig gestellt. Prämiert wurden Neubauobjekte und Maßnahmen bei bestehenden Gebäuden an öffentlichen Schulen und Ersatzschulen, die in Aufenthaltsqualität und Funktionalität, in ihrer Gestaltung und der Qualität des Außenraums sowie in Fragen der Wirtschaftlichkeit und der Einbindung von Schülern und Lehrern in die neue Gestaltung der Schule als herausragend und vorbildlich gewertet wurden.

Die öffentliche Überreichung der Preise findet am 24. September 2018 im Neuen Gymnasium in Bochum statt; eine gesonderte Presseeinladung folgt. Nach der Preisverleihung werden die Arbeiten in einer Ausstellung öffentlich präsentiert, u. a. im Haus der Architekten (Zollhof 1, 40221 Düsseldorf) vom 25.09. bis 16.10.2018.

Hinweis an die Redaktionen:

Eine Übersicht der ausgezeichneten Schulbauten finden Sie [hier](#). Die Fotos senden wir Ihnen gerne in druckfähiger Auflösung zu. Anruf genügt: Christof Rose/Nicole Ehnes, Tel.: (0211) 49 67 34/35; presse@aknw.de

Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen 2018

Gleichrangige Preise (alphabetisch nach Städten)

- Dortmund: Neubau Berufskollegs am Dortmunder U
Architektur: Gerber Architekten GmbH, Dortmund
- Dortmund: Erweiterung und Sanierung Fritz-Henßler-Berufskolleg
Architektur und Innenarchitektur: SSP AG, Bochum
- Drolshagen: Sekundarschule Olpe - Erweiterung des Teilstandortes Herrnscheid in Drolshagen
Architektur: tr.architekten rössing - tilicke Partnerschaft mbB, Köln
- Essen: Neubau Haus des Lernens
Architektur: schmersahl biermann prüßner Architekten- und Stadtplaner-PartGmbH, Bad Salzuflen
Landschaftsarchitektur: brandenfels landscape + environment, Münster
- Gummersbach: Neubau Lindenforum
Architektur: Hausmann Architekten GmbH, Aachen
Landschaftsarchitektur: scape Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf
- Hörstel: Erweiterung Gesamtschule
Architektur: assmann GmbH, Dortmund
Landschaftsarchitektur: wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum
- Hürth: Neubau Gesamtschule Hürth
Architektur: h4a Gessert + Randecker + Legner Architekten PartG mbB, Stuttgart
Landschaftsarchitektur: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
- Köln: Erweiterungsneubau Ganztage Peter-Ustinov-Realschule
Architektur: LK Architekten Regina Leipertz und Martin Kostulski Part GmbH, Köln
- Köln: Neubau Erzbischöfliches Berufskolleg
Architektur und Stadtplanung: 3pass Architekten Stadtplaner Part mbB, Köln
Innenarchitektur: Planungsbüro Keggenhoff + Partner, Arnberg
Landschaftsarchitektur: Förder Landschaftsarchitekten GmbH, Essen
- Lippstadt: Neubau Gesamtschule
Architektur: Swiatkowski-Suerkemper Architekten, Stuttgart
Landschaftsarchitektur: Schreiberplan, Stuttgart
- Münster: Fassadensanierung Schillergymnasium
Architektur: Andreas Heupel Architekten BDA, Münster
Landschaftsarchitektur: NTS Ingenieurgesellschaft mbH, Münster
- Roetgen: Erweiterung und Sanierung Ganztage Schule und Bürgersaal
Architektur: kadawittfeld architektur GmbH, Aachen

Jurybegründungen

Neubau Berufskolleg am Dortmunder U, Dortmund

„Trotz der großen Baumasse fügt sich das neue Schulzentrum sehr harmonisch in das städtisch hoch bedeutsame Ensemble ein. Dies gelingt zum einen durch die Aufteilung der beiden Berufskollegs in zwei Baukörper mit einem dazwischen angeordneten, in seinen Proportionen wohltuenden öffentlichen Platz, zum anderen durch die dezente Höhenstaffelung, die sich dem Dortmunder U zwar eindeutig unterordnet, dennoch dem Gebäudekomplex eine angenehme Lebendigkeit verleiht. Nicht zuletzt bindet der rote Klinker als Fassadenmaterial die verschiedenen Gebäudeteile zusammen.“

Schule als Stadt – die Umsetzung dieses Mottos ist den Entwurfsverfassern sehr gut gelungen. Die Einbeziehung und Öffnung zu den Nachbarn und in das Stadtviertel, sei es zum Dortmunder U als kulturelles Zentrum oder zu dem dazugehörigen Bürohochhaus, wird von der Jury für die Schülerinnen und Schüler des Kollegs, die am Anfang ihres Berufslebens stehen, als besonders positiv bewertet. Ebenso die sichtbare Intention, die jungen Erwachsenen am städtischen Leben teilhaben zu lassen und in ihre Mitte zu nehmen.“

Erweiterung und Sanierung Fritz-Henßler-Berufskolleg, Dortmund

„Kennzeichnend ist der äußerst gelungene Umgang mit dem wuchtigen gründerzeitlichen Schulgebäude, das qualitativ denkmalgerecht saniert und durch zwei Gebäuderiegel in strenger sachlicher Formensprache zu einem stimmigen Gesamtensemble ergänzt wird. Auch das hofseitig vorgelagerte Forum fügt sich harmonisch in die Kubatur des Komplexes ein. Unterstrichen wird dieser positive Eindruck durch die klar gegliederten Fassaden, die den Altbau respektieren, ohne sich formal anzubiedern. Die bühnenartige Freitreppe des neuen Haupteingangs schafft trotz der geschlossenen Kubatur des Bauwerks einen wirksamen Bezug zwischen Innen- und Außenraum, besitzt einen hohen Aufenthaltswert und setzt formal einen überzeugenden Akzent. Innenräumlich entstehen durch die Ergänzungen vielfältige neue Nutzungsangebote für verschiedene Ausbildungsgänge, die den Schulstandort stärken und insbesondere durch das multifunktionale Forum auch pädagogisch einen Mehrwert darstellen.“

Sekundarschule der Kreisstadt Olpe - Erweiterung des Teilstandortes Herrnscheid, Drolshagen

„Der als Ergebnis eines Wettbewerbs realisierte Erweiterungsbau fügt sich wie selbstverständlich auf dem vorhandenen Schulgelände ein und manifestiert sich dort als ein Ort mit hohem Identifikationswert. Das Gebäude reagiert überzeugend auf die für diese Region typische bewegte Topografie und weist eine klare Grundrisszonierung auf. Die Innenräume verfügen über eine für einen Baukörper mit quadratischem Grundriss bemerkenswert gut gelöste natürliche Belichtung und eine hohe Aufenthaltsqualität, die insbesondere durch das Raumkontinuum Forum/Speisesaal mit der als Sitzstufen ausgebildeten Treppe geschaffen wird. Die Jury lobt weiterhin die hohe Qualität der gestalterischen Lösungen, insbesondere die edle, dabei dennoch robuste Materialwahl sowie das zurückhaltende, gleichwohl harmonische Farbkonzept. Für die anstehende Sanierung des Schulkomplexes aus den frühen Siebzigerjahren mit erheblichem Instandhaltungsbedarf bildet das Bauwerk einen gelungenen Auftakt.“

Neubau Haus des Lernens, Essen

„'Alles unter einem Dach' lautete das Motto, unter dem eine Kindertagesstätte und eine dreizügige Grundschule mit Ganztags ihr neues Gebäude in Essen gestaltet haben. Dazu wurden in einem aufwendigen Beteiligungsprozess Kinder, Lehrkräfte und Eltern eingebunden. Das Ergebnis ist ein kompakter zweigeschossiger Baukörper, der im Erdgeschoss die „Kleinen“, also die Kita-Gruppen, den Ganztags und die gemeinsam genutzten Räume wie das Forum mit direkter Anbindung nach draußen beherbergt. Im Obergeschoss sind die Klassenräume der Grundschule als „Klassenraum-Plus-Lösung“ mit jeweils zuschaltbaren Differenzierungsräumen und dezentralen Toiletten untergebracht und um den großen „Lichthof“ in der Mitte des Baukörpers gruppiert. Großer Wert wurde auf die

flexibel nutzbaren Verkehrsflächen mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Blickbeziehungen gelegt. Eine Besonderheit sind auch die Klassenräume der Grundschule im Obergeschoss, die alle miteinander verbunden sind – eine Idee, die im Beteiligungsprozess entwickelt wurde – und das vielfältig beispielbare, verschiedene Szenarios erlaubende L-förmige Forum im Erdgeschoss.“

Neubau Lindenforum, Gummersbach

„Das Lindenforum Gummersbach schafft eine neue Adresse für eine neue Schule – das Lindengymnasium. Das Gebäude mit Mensa und Freizeitsaal wird aber genauso für schulische Zwecke wie auch als Bildungs-, Familien- und Kulturzentrum genutzt. Damit beantwortet es an der Schnittstelle zwischen schulischen und öffentlichen Nutzungsbedarfen prototypisch eine gegenwärtig in vielen Kommunen zu beantwortende Frage: Wie können schulische Einrichtungen geöffnet werden, ohne ihre schulische Identität zu verlieren? Das Lindenforum vermittelt im Ensemble von Schule und danebenliegendem Theater überzeugend zwischen städtischem Straßenräumen und dem neu gefassten Schulcampus. Die zwei wichtigsten Nutzungen sind durch zwei große Kuben unmittelbar ablesbar. Aus den beiden Sälen fällt der Blick in den Schulhof und in die Stadt. So wird das Gebäude zur baulichen ‚Membran‘.“

Erweiterung Gesamtschule Hörstel

„Das Gebäude, in einem ersten Bauabschnitt im Rahmen der zukünftigen Gesamtschule multifunktional als Aula, Mensa und Lernraum errichtet, ist in zwei Nutzungsbereiche gegliedert. Die Aula, ausgestattet mit einer Bühne und somit geeignet für verschiedenste Veranstaltungen, wird im Schulbetrieb als Mensa genutzt. Unterrichtsräume für Musik, Darstellen und Gestalten im zweigeschossigen Teil des Baukörpers, deutlich getrennt von der Aula bzw. Mensa mittels Flur und Geschosstreppenanlage, werden jedoch planerisch bedingt thematisch angebunden und erreichen somit eine optimale Unterrichtssituation. Die wettergeschützte Anbindung des Neubaus an die Bestandsgebäude ist hervorzuheben. Die Gestaltung der Fassade mit regionaltypischen Verblendern in Verbindung mit den neugestalteten Außenanlagen fügen sich besonders gut in den urbanen Raum einer ländlich geprägten Landschaft ein.“

Neubau Gesamtschule Hürth

„Die im Norden von Hürth neu gebaute Schule gliedert sich in drei Baukörper. In ihnen spiegelt sich die innere Struktur der Gesamtschule: In jedem Gebäudeteil ist rund um einen Innenhof ein Lerncluster für einen Jahrgang angeordnet. Durch die Offenheit der einzelnen Einheiten entstehen vielfältige, auch veränderbare Lernsituationen. Jeder Jahrgang hat so seinen Bereich und seine „Heimat“. Die klare Gliederung sorgt trotz der Größe der Schule für Überschaubarkeit und Orientierung. Damit steht die Schule stellvertretend für viele gegenwärtige Zielsetzungen im Schulbau. Städtebaulich wird durch den Neubau ein bestehender Bildungsstandort ergänzt und neu konturiert. Auf selbstverständliche Weise führen öffentliche Fußwege über das Schulgelände in die dahinterliegenden Grünbereiche; der Schulort schreibt sich so sehr harmonisch ein in das Netz alltäglicher städtischer Bewegungsbereiche.“

Neubau Erzbischöfliches Berufskolleg, Köln

„Der von drei Lehreinrichtungen gemeinsam genutzte Neubau fügt sich selbstverständlich in den städtebaulichen Kontext ein und stärkt die bisher fehlenden Raumkanten. Das Innere des Gebäudes überrascht mit einer viergeschossigen lichtdurchfluteten Halle mit geschwungenen Galerien und einer großen Freitreppe. Der lebendige zentrale Raum fungiert als Foyer, Begegnungsort und Veranstaltungsraum. Das Nutzungskonzept überzeugt durch die Schaffung attraktiver und gut funktionierender Flächen mit offenen Lernzonen von hoher Aufenthaltsqualität. Die Jury lobt die herausragende Qualität der gestalterischen Lösungen, insbesondere die edle, dabei der Nutzung entsprechende Materialwahl sowie das harmonische Farbkonzept.“

Erweiterungsneubau Ganztage Peter-Ustinov-Realschule, Köln

„Der Erweiterungsbau für die innerstädtisch auf beengtem Grundstück gelegene Peter-Ustinov-Realschule ergänzt das Ensemble aus Bestandsgebäuden verschiedener Baujahre, die um den Schulhof gruppiert sind, und bildet auf ganz selbstverständliche Weise eine neue Mitte. Bei der großen Materialvielfalt der verschiedenen Fassaden nimmt sich das zweigeschossige gelenkförmige Gebäude mit seiner Holzfassade angenehm zurück und überzeugt auch im Innenraum durch helle, großzügige und freundliche Gestaltung. Ein Teil des nach Süden ausgerichteten Gebäudeteils ist aufgeständert, so dass sich eine überdachte Schulhoffläche ergibt, die von den Kindern sofort angenommen wurde und gerne genutzt wird. Organisatorisch überzeugt der Erweiterungsbau im Erdgeschoss durch die gut proportionierte und genau richtig positionierte Mensa und den einladend gestalteten Eingangs- und Foyerbereich. Im Obergeschoss überzeugen helle freundliche Räume und natürlich belichtete und vielfältig nutzbare Flurbereiche mit hoher Aufenthaltsqualität, die zu informellen Treffen und selbstorganisiertem Lernen einladen.“

Fassadensanierung Schillergymnasium, Münster

„Hervorzuheben ist der behutsame Umgang mit dem angrenzenden Hauptbaukörper und seiner Putzfassade mit Natursteinelementen sowie der Bezug zu den Wohnhäusern aus der Gründerzeit in unmittelbarer Umgebung. So wurde die Fassadenerneuerung mittels kompletten Abbaus der vorhandenen Elemente durch architektonisch ansprechende Gestaltung von Oberflächen mit speziell gefertigten Verblendsteinen sowie Fenstern ausgeführt. Die Jury lobt besonders die gelungene Einfügung in das städtebauliche Umfeld. Die Sanierung setzt ein deutliches Zeichen für eine engagierte planerische Auseinandersetzung mit Schulbauten der Sechziger und Siebziger Jahre und bezeugt eine Wertschätzung, die diesen Bauten längst nicht überall entgegengebracht wird.“

Erweiterung und Sanierung Ganztage Schule und Bürgersaal, Roetgen

„Das architektonische Konzept, die zahlreichen An- und Umbauten mit dem Neubau hinter einer einheitlichen Fassade zu vereinen, überzeugt die Jury. Insbesondere der Umgang mit der vorhandenen Topografie, die dazu genutzt wird, den Bürgersaal unter die Erde zu legen, damit keine Pausenfläche verloren geht, wird gelobt. Der Pausenhof wird zum zentralen Element von Gesamtschule, offenem Ganztage und Bürgersaal. Die Einbindung des Bürgersaals in das Gesamtkonzept der Schule ist genauso gelungen wie die Farbauswahl, die im Innenraum deutliche und mutige Akzente setzt. Den Schülern stehen durch das räumliche Konzept neben einer modernen, multimedialen Ausstattung auch zahlreiche Kultur- und Bewegungsangebote zur Verfügung.“

Schulbaupreis NRW 2018

3. AUSZEICHNUNG BEISPIELHAFTER SCHULBAUTEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN. BESSER LERNEN IN BESSEREN RÄUMEN: 12 SCHULEN MIT DEM „SCHULBAUPREIS NRW 2018“ AUSGEZEICHNET

Düsseldorf (pm) – In guten Schulgebäuden lernt man besser. – Mit dieser Überzeugung vergeben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Yvonne Gebauer, betont, dass gute Schulbauten einen wichtigen Beitrag zu einem erfolgreichen Unterricht und für eine positive Lernatmosphäre darstelle. „Die ausgezeichneten Schulbauten sind ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler, Lehrer und die Gesellschaft insgesamt.“ Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, hebt hervor, dass Schule heute nicht nur Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche sei, sondern zunehmend auch Funktionen für den jeweiligen Stadtteil übernehme: „Schulen waren schon immer öffentliche Orte“, so Uhing. „Heute sind sie immer öfter auch Orte für die Öffentlichkeit.“

Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ ausgezeichneten zwölf Schulen umfassen alle Schulformen und verteilen sich über das ganze Land Nordrhein-Westfalen, von Köln bis Lippstadt. Die Stadt Köln kann sich über zwei Auszeichnungen für neue bzw. erweiterte Schulbauten freuen. Auch in: Ruhrgebiet gingen eine Reihe von Auszeichnungen, so zwei nach Dortmund und eine nach Essen (ausführliche Liste der Preisträger siehe Anhang). Die Vorsitzende der Jury, Ellen Dettinger, lobt die hohe Qualität der eingereichten Arbeiten. „Es ist ermutigend zu sehen, dass nicht nur Neubauten, sondern auch viele Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an Schulen mit hohem Anspruch an die Pädagogik und Gestaltung umgesetzt wurden“, erklärt die Münchener Architektin, die mit ihrem eigenen Büro (schürmann dettinger architekten, München) einen Schwerpunkt im Schulbau setzt.

Mit dem Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen wollen die Auslober die Bedeutung der Architekturqualität von Schulgebäuden herausstellen und ihren nachhaltigen, positiven Einfluss auf die pädagogische Arbeit in der Schule betonen. Denn ausgezeichnete Schulgebäude beeinflussen als gute

Praxisbeispiele auch nachhaltig die Qualität von Baumaßnahmen an anderen Schulen. Sie zeigen das Machbare und erhöhen die Motivation für die Planung und Durchführung baulicher Maßnahmen.

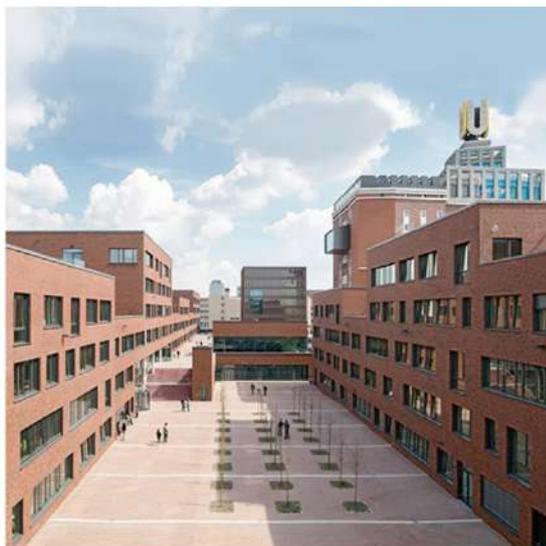
Der „Schulbaupreis 2018“ richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architektinnen und Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen realisiert haben. Alle ausgezeichneten Schulen liegen in Nordrhein-Westfalen und wurden in den vergangenen fünf Jahren fertig gestellt. Prämiert wurden Neubauobjekte und Maßnahmen bei bestehenden Gebäuden an öffentlichen Schulen und Ersatzschulen, die in Aufenthaltsqualität und Funktionalität, in ihrer Gestaltung und der Qualität des Außenraums sowie in Fragen der Wirtschaftlichkeit und der Einbindung von Schülern und Lehrern in die neue Gestaltung der Schule als herausragend und vorbildlich gewertet wurden.

Die öffentliche Überreichung der Preise findet am 24. September 2018 im Neuen Gymnasium in Bochum statt; eine gesonderte Presseinvitation folgt. Nach der Preisverleihung werden die Arbeiten in einer Ausstellung öffentlich präsentiert, u. a. im Haus der Architekten (Zollhof 1, 40221 Düsseldorf) vom 25.09. bis 16.10.2018.

Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen 2018

Gleichrangige Preise (alphabetisch nach Städten)

- Dortmund: Neubau Berufskollegs am Dortmunder U, Architektur: Gerber Architekten GmbH, Dortmund



Neubau Berufskollegs am Dortmunder U, Dortmund Architektur: Gerber Architekten GmbH, Dortmund Foto: HG Esch

- Dortmund: Erweiterung und Sanierung Fritz-Henßler-Berufskolleg, Architektur und Innenarchitektur: SSP AG, Bochum



Erweiterung und Sanierung Fritz-Henßler-Berufskolleg, Dortmund
Architektur und Innenarchitektur: SSP AG, Bochum
Foto: Jörg Hempel

- Drolshagen: Sekundarschule Olpe – Erweiterung des Teilstandortes Herrnscheid in Drolshagen, Architektur: tr.architekten rössing – tilicke Partnerschaft mbB, Köln



Sekundarschule Olpe – Erweiterung des Teilstandortes Herrnscheid, Drolshagen
Architektur: tr.architekten rössing – tilicke Partnerschaft mbB, Köln Foto: Antje Schröder

- Essen: Neubau Haus des Lernens, Architektur: schmersahl biermann prüßner Architekten- und Stadtplaner-PartGmbH, Bad Salzufflen, Landschaftsarchitektur: brandenfels landscape + environment, Münster



Neubau Haus des Lernens, Essen
Architektur: schmersahl biermann prüßner Architekten- und Stadtplaner-PartGmbH, Bad Salzufflen
Landschaftsarchitektur: brandenfels landscape + environment, Münster
Foto: Johannes Schmersahl

- Gummersbach: Neubau Lindenforum, Architektur: Hausmann Architekten GmbH, Aachen, Landschaftsarchitektur: scape Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf



Neubau Lindenforum, Gummersbach
Architektur: Hausmann Architekten GmbH, Aachen
Landschaftsarchitektur: scape Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf
Foto: Jörg Hempel
© 2016 by Jörg Hempel; www.joerg-hempel.com

- Hörstel: Erweiterung Gesamtschule, Architektur: assmann GmbH, Dortmund, Landschaftsarchitektur: wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum



Erweiterung Gesamtschule, Hörstel
Architektur: assmann GmbH, Dortmund
Landschaftsarchitektur: wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum
Foto: Claudia Dreyse

- Hürth: Neubau Gesamtschule Hürth, Architektur: h4a Gessert + Randecker + Legner Architekten PartG mbB, Stuttgart, Landschaftsarchitektur: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn



Neubau Gesamtschule, Hürth
Architektur: h4a Gessert + Randecker + Legner Architekten PartG mbB, Stuttgart
Landschaftsarchitektur: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
Foto: Jens Willebrand

Martin Kostulski Part GmbH, Köln



Erweiterungsneubau Ganztags Peter-Ustinov-Realschule, Köln
Architektur: LK Architekten Regina Leipertz und Martin Kostulski Part GmbH, Köln
Foto: Jens Willebrand

- Köln: Neubau Erzbischöfliches Berufskolleg, Architektur und Stadtplanung: 3pass Architekten Stadtplaner Part mbB, Köln, Innenarchitektur: Planungsbüro Keggenhoff + Partner, Arnsberg, Landschaftsarchitektur: Förder Landschaftsarchitekten GmbH, Essen



Neubau Erzbischöfliches Berufskolleg, Köln

Stadtplaner Part mbB, Köln
Innenarchitektur: Planungsbüro Keggenhoff + Partner, Arnberg
Landschaftsarchitektur: Förder Landschaftsarchitekten GmbH, Essen
Foto: Constantin Meyer

- Lippstadt: Neubau Gesamtschule, Architektur: Swiatkowski-Suerkemper Architekten, Stuttgart, Landschaftsarchitektur: Schreiberplan, Stuttgart



Neubau Gesamtschule, Lippstadt
Architektur: Swiatkowski-Suerkemper Architekten, Stuttgart
Landschaftsarchitektur: Schreiberplan, Stuttgart
Foto: Tobias Kern

- Münster: Fassadensanierung Schillergymnasium, Architektur: Andreas Heupel Architekten BDA, Münster, Landschaftsarchitektur: NTS Ingenieurgesellschaft mbH, Münster



Fassadensanierung Schillergymnasium, Münster
Architektur: Andreas Heupel Architekten BDA, Münster
Landschaftsarchitektur: NTS Ingenieurgesellschaft mbH, Münster
Foto: Thomas Wrede

- Roetgen: Erweiterung und Sanierung Ganztagschule und Bürgersaal, Architektur: kadawittfeld architektur GmbH, Aachen



Erweiterung und Sanierung Ganztagschule und Bürgersaal, Roetgen
Architektur: kadawittfeld architektur GmbH, Aachen
Foto: Andreas Horsky

Pressemitteilung: AKNW

0799 Berufskollegs am Dortmunder U

Begleitbroschüre Schulbaupreis AKNW

09 / 2018

Dortmund



SCHULBAU
PREIS 2018

Neubau
Robert-Bosch- und
Robert-Schuman-Berufskolleg
am Dortmunder U



Schule:
Robert-Bosch- und Robert-Schuman-Berufskolleg
Benno-Eikan-Allee 2 / Emil-Moog-Platz 13, 15
44137 Dortmund

Fertigstellung:
2015

Architektur:
Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Bauherr:
Projekt DOU Baufeld Nord GmbH & Co. KG, Essen

Schulträger:
Stadt Dortmund

Fotografen:
Hans Georg Esch, Hennef
Hans Jürgen Landes, Dortmund

Jurybegründung

Trotz der großen Baumasse fügt sich das neue Schulzentrum sehr harmonisch in das städtisch hoch bedeutsame Ensemble ein. Dies gelingt zum einen durch die Aufteilung der beiden Berufskollegs in zwei Baukörper mit einem dazwischen angeordneten, in seinen Proportionen wohlthuenden öffentlichen Platz, zum anderen durch die dezente Höhenstaffelung, die sich dem Dortmunder U zwar eindeutig unterordnet, dennoch dem Gebäudekomplex eine angenehme Lebendigkeit verleiht. Nicht zuletzt bindet der rote Klinker als Fassadenmaterial die verschiedenen Gebäudeteile zusammen.

Schule als Stadt – die Umsetzung dieses Mottos ist den Entwurfsverfassern sehr gut gelungen. Die Einbeziehung und Öffnung zu den Nachbarn und in das Stadtviertel, sei es zum Dortmunder U als kulturellen Zentrum oder zu dem dazugehörigen Bürohochhaus, wird von der Jury für die Schülerinnen des Kollegs, die am Anfang ihres Berufslebens stehen, als besonders positiv bewertet. Ebenso die sichtbare Intention, die jungen Erwachsenen am städtischen Leben teilhaben zu lassen und in die urbane Mitte zu nehmen.



Lageplan

0799 Berufskollegs am Dortmunder U



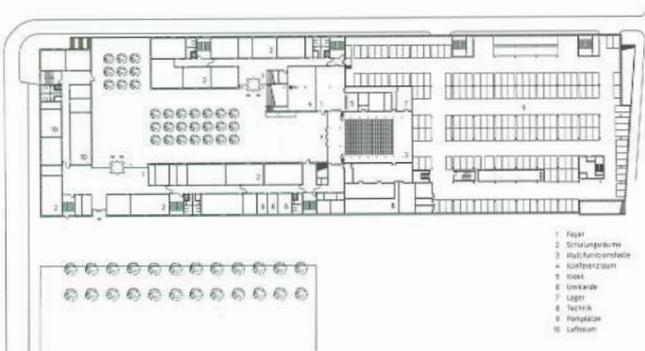
Schnitt



0799 Berufskollegs am Dortmunder U

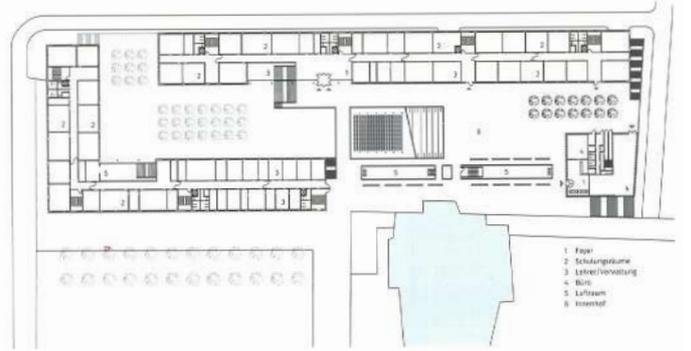


Grundriss Untergeschoss



8

Grundriss Erdgeschoss





0799 Berufskollegs am Dortmunder U

Stadt-Anzeiger

08.09.2018

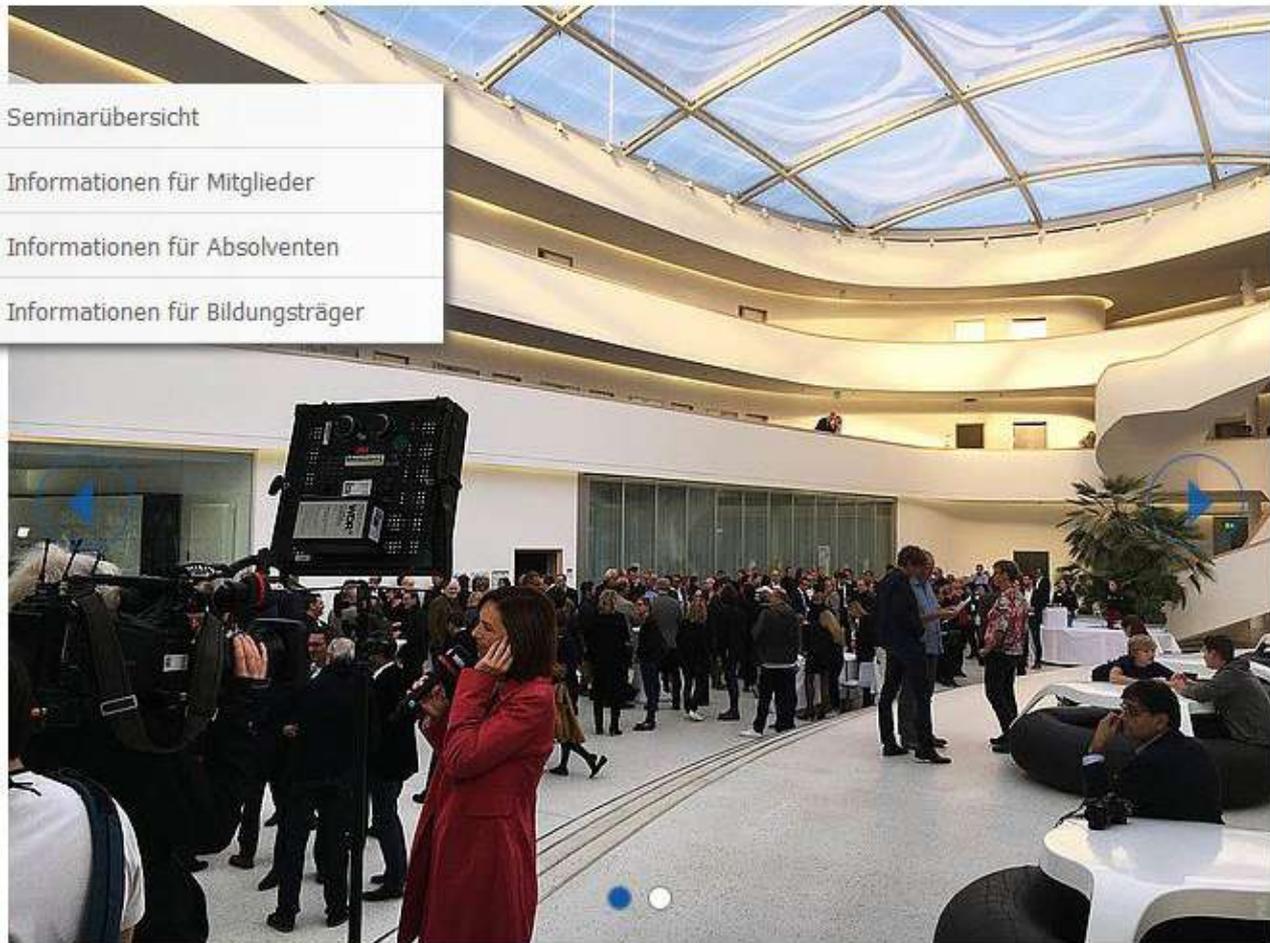


Schulbaupreis für Berufskollegs

Bei der Auszeichnung beispielhafter Schulbauten in NRW wurden jetzt die von den SSP Architekten geplante Erweiterung und Sanierung des Fritz-Henßler-Berufskollegs vom Ministerium ausgezeichnet. Schon am Sonntag, 9. September – am Tag des

offenen Denkmals - können sich Dortmunder einen Eindruck von dem imposanten und eindrucksvollen Gebäude machen. Unter dem Motto „Besser lernen in besseren Räumen“ wurde von der Jury auch der Neubau der Berufskollegs der Gerber Ar-

chitekten am Dortmunder U ausgezeichnet. Die Schulministerin des Landes, Yvonne Gebauer, betont, dass gute Schulbauten einen wichtigen Beitrag zu einem erfolgreichen Unterricht und für eine positive Lernatmosphäre darstelle. Foto: Jörg Hempel

Besser lernen in schöneren Schule**Bild 1 von 2**

Die Medien berichteten in großer Breite über den Schulbaupreis NRW, u.a. der WDR live von der Preisverleihung in seiner „Lokalzeit Ruhr“ Foto: Christof Rose

Der Ort hätte nicht überzeugender gewählt werden können: Im „Neuen Gymnasium Bochum“ (Hascher Jehle Architektur) wurden am 24. September die Auszeichnungen zum 3. Schulbaupreis NRW an Architekten und Bauherren übergeben

„Wir stellen ein kontinuierlich wachsendes Bewusstsein für die Bedeutung einer qualitativollen pädagogischen Architektur fest“, erklärte Mathias Richter, Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Ministerium für Schule und Bildung, zum Auftakt der festlichen Preisverleihung in einer Schule, die vor fünf Jahren den Schulbaupreis NRW erhalten hatte. Auch der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, unterstrich, dass die Zahl und Qualität der zum dritten Preisverfahren eingereichten Arbeiten zeigten, dass der Schulbau im Lande einen wichtigen Beitrag zur Baukultur leiste.

In guten Schulgebäuden lernt man besser. – Mit dieser Überzeugung hatten das NRW-Schulministerium und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“ ausgelobt. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. „Wir waren beeindruckt von der großen Vielfalt der Aufgabenstellungen, vor allem aber von der hohen Qualität der meisten vorgestellten Arbeiten“, berichtete Ellen Dettinger aus der Jurysitzung. „Ich bin sicher, dass Verfahren wie der NRW-Schulbaupreis zu einer weiteren Bewusstseins- und Wissensbildung

im Bereich der Schularchitektur beitragen - und dass dieser Prozess weiter Fahrt aufnimmt.“ Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, ergänzte, dass Schule heute nicht nur Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche sei, sondern zunehmend auch Funktionen für den jeweiligen Stadtteil übernehme: „Schulen wären schon immer öffentliche Orte“, so Uhing. „Heute sind sie immer öfter auch Orte für die Öffentlichkeit.“ Exemplarisch dafür die Auszeichnung für die Gemeinde Roetgen, die mit der Erweiterung und Sanierung ihrer Ganztagschule auch einen neuen Bürgersaal geschaffen hatte (kadawittfeld architektur). Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ ausgezeichneten zwölf Schulen umfassen alle Schulformen und verteilen sich über das ganze Land Nordrhein-Westfalen, von Köln bis Lippstadt, wo mit dem Neubau einer Gesamtschule eines der größten öffentlichen Bauprojekte der letzten Jahrzehnte erfolgreich umgesetzt worden war (Swiatkowski-Suerkemper Architekten mit Schreiberplan). Die Stadt Dortmund konnte sich (ebenso wie Köln) gleich über zwei Schulbaupreise freuen, u.a. für den Neubau eines Berufskollegs am Dortmunder U (Gerber Architekten). „Wir schaffen mitten in der Stadt einen neuen Bildungscampus“, erläuterte Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau als Bauherr im Rahmen der Preisverleihung. „Eine hochwertige Architektur spielt dabei eine wichtige Rolle.“ Der „Schulbaupreis 2018“ richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architektinnen und Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht in den vergangenen fünf Jahren herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen in Nordrhein-Westfalen realisiert haben. Kriterien für die Jury waren Aufenthaltsqualität und Funktionalität, Gestaltung und Qualität des Außenraums, Ökologie und Fragen der Wirtschaftlichkeit sowie der Aspekte der städtebaulichen Einbindung und der Partizipation. Mit dem Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen wollen die Auslober die Bedeutung der Architekturqualität von Schulgebäuden herausstellen und ihren nachhaltigen, positiven Einfluss auf die pädagogische Arbeit in der Schule betonen. Beide Auslober beabsichtigen, den „Schulbaupreis NRW“ als Verfahren fortzuführen.

Text: Christof Rose

Autor: Christof Rose

Dortmunder Berufskollegs mit Schulbaupreis NRW ausgezeichnet

25.09.2018

Die Neubauten des Robert-Schuman- und des Robert-Bosch-Berufskollegs am Dortmunder U und die Erweiterung und Sanierung des Fritz-Henßler-Berufskollegs an der Brüggmannstraße sind am Montag, 24. September, mit dem Schulbaupreis NRW prämiert worden.



Für die Berufskollegs am Dortmunder U nahmen die Kollegleitung, Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Vertreter des Büros Gerber Architekten sowie der Immobilienwirtschaft und des Schulverwaltungsamtes den Schulbaupreis entgegen.

Bild: Stadt Dortmund

Am Montag, 25. September, fand die öffentliche Überreichung des Schulbaupreises NRW 2018 im Neuen Gymnasium in Bochum statt. Zwei Dortmunder Gebäude befinden sich unter den zwölf gleichrangig ausgezeichneten Projekten: die Neubauten des Robert-Schuman-Berufskollegs und des Robert-Bosch-

Berufskollegs am Dortmunder U der Gerber Architekten GmbH und die Erweiterung und Sanierung des Fritz-Henßler-Berufskollegs an der Brüggmannstraße des Büros SSP AG.

Stadt investiert jährlich Millionen in Modernisierung von Schulen

Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Vertreter der Verwaltung und der federführenden Architekturbüros nahmen an der Preisverleihung teil. Dortmunds OB freut sich, dass Dortmund die Jury gleich mit zwei unterschiedlichen - gleichwohl aber architektonisch herausragenden - Objekten überzeugen konnte. "Diese Preise und die Qualität der ausgezeichneten Gebäude sind einmal mehr ein Beispiel dafür, dass in Dortmund die Investition in den Schulbau das wahre Leuchtturmprojekt ist. Jedes Jahr investiert die Stadt hohe zweistellige Millionenbeträge aus dem städtischen Haushalt in die Modernisierung und Erstellung der schulisch-pädagogischen Infrastruktur. Dass zwei von landesweit zwölf Preisen nach Dortmund gehen, ist der verdiente Lohn", so der Oberbürgermeister.

Fritz-Henßler-Berufskolleg: denkmalgeschütztes Gebäude angepasst an Anforderungen der Zukunft

Für eine zeitgemäße technische Ausstattung und um den pädagogischen Anforderungen weiterhin gerecht zu werden, wurden knapp 30 Millionen Euro in das Fritz-Henßler-Berufskolleg investiert. Anfang letzten Jahrhunderts errichtet durch den Dortmunder Stadtbauinspektor und Architekten Friedrich Kullrich, zählt das Fritz-Henßler-Berufskolleg bis heute zu den größten Bildungsbauten der Stadt Dortmund. Das Fritz-Henßler-Berufskolleg wurde am 30. November 1989 in die Denkmalliste der Stadt eingetragen.



Um den denkmalschützten Gebäudekomplex an die steigenden Anforderungen der Zukunft anzupassen, wurde durch die Stadt Dortmund im Jahre 2013 ein europaweites VOF-Auslobungsverfahren ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt das Bochumer Architekturbüro SSP SchürmannSpannel AG mit einem Entwurf, der nicht nur in Absprache mit dem Denkmalschutz durch den behutsamen Umgang mit einem Stück Dortmunder Baugeschichte überzeugt, sondern dem auch durch die geschickte Anordnung von Neubaukörpern eine moderne Neuinterpretation gelingt.

Robert-Schuman- und Robert-Bosch-Berufskolleg

Einen anderen Weg ging die Stadt bei den beiden Kollegs am Dortmunder U. Auf dem Gelände der ehemaligen Dortmunder Union-Brauerei entstand nach dem prämierten Entwurf und den Plänen des Dortmunder Büros Gerber Architekten das jetzt ausgezeichnete Gebäudeensemble. Ergänzend zu den Investitionen der Projektgesellschaft DoU Baufeld Nord GmbH, die als Errichter der Gebäude verantwortlich zeichnet, erfolgte der Einbau und die Ausstattung der schulisch genutzten Fachräume durch die Stadt Dortmund in einer Größenordnung von 12,3 Mio. Euro. Die Stadt Dortmund tritt bei dem Projekt als Mieter auf.

Schulbaupreis: "In guten Schulgebäuden lernt man besser"

"In guten Schulgebäuden lernt man besser": Mit dieser Überzeugung vergeben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum dritten Mal den "Schulbaupreis NRW". 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die mit dem "Schulbaupreis NRW 2018" ausgezeichneten zwölf Schulen umfassen alle Schulformen. Der "Schulbaupreis 2018" richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen realisiert haben.

Meldung vom 24.09.2018

Dortmunder Berufskollegs gleich zwei Mal mit dem Schulbaupreis NRW 2018 ausgezeichnet Heute Abend findet die öffentliche Überreichung des Schulbaupreises NRW 2018 im Neuen Gymnasium in Bochum statt.

Zwei Dortmunder Gebäude befinden sich unter den zwölf gleichrangig ausgezeichneten Projekten: der Neubau der Berufskollegs (Robert-Schuman-BK und Robert-Bosch-BK) am Dortmunder U, Gerber Architekten GmbH, und die Erweiterung und Sanierung des Fritz-Henßler-Berufskollegs an der Brügmannstraße, Architektur und Innenarchitektur durch SSP AG, Bochum. Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Vertreter der Verwaltung und der federführenden Architekturbüros nehmen an der Preisverleihung teil. Dortmunds OB freut sich, dass **Dortmund** die Jury gleich mit zwei unterschiedlichen, gleichwohl aber architektonisch herausragenden Objekten überzeugen konnte. „Diese Preise und die Qualität der ausgezeichneten Gebäude sind einmal mehr ein Beispiel dafür, dass in Dortmund die Investition in den Schulbau das wahre Leuchtturmprojekt ist. Jedes Jahr investiert die Stadt hohe zweistellige Millionenbeträge aus dem städtischen Haushalt in die Modernisierung und Erstellung der schulisch-pädagogischen Infrastruktur. Dass zwei von landesweit zwölf Preisen nach Dortmund gehen, ist der verdiente Lohn“, so der Oberbürgermeister. Projekt: Fritz-Henßler-Berufskolleg Für eine zeitgemäße technische Ausstattung und um den pädagogischen Anforderungen weiterhin gerecht zu werden, wurden knapp 30 Millionen Euro in das Fritz-Henßler-Berufskolleg investiert Anfang letzten Jahrhunderts errichtet durch den Dortmunder Stadtbauinspektor und Architekten Friedrich Kullrich, zählt das Fritz-Henßler-Berufskolleg bis heute zu den größten Bildungsbauten der Stadt Dortmund. Das Fritz-Henßler-Berufskolleg wurde am 30. November 1989 in die Denkmalliste der Stadt eingetragen. Um den denkmalschützten Gebäudekomplex an die

steigenden Anforderungen der Zukunft anzupassen, wurde durch die Stadt Dortmund im Jahre 2013 ein europaweites VOF-Auslobungsverfahren ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt das Bochumer Architekturbüro SSP SchürmannSpannel AG mit einem Entwurf, der nicht nur in Absprache mit dem Denkmalschutz durch den behutsamen Umgang mit einem Stück Dortmunder Baugeschichte überzeugt, sondern dem auch durch die geschickte Anordnung von Neubaukörpern eine moderne Neuinterpretation gelingt.

Projekt: Robert-Schuman- und Robert-Bosch-Berufskolleg Einen anderen Weg ging die Stadt bei den beiden Kollegs am Dortmunder U. Auf dem Gelände der ehemaligen Dortmunder UnionBrauerei entstand nach dem prämierten Entwurf und den Plänen des Dortmunder Büros Gerber Architekten das jetzt ausgezeichnete Gebäudeensemble. Ergänzend zu den Investitionen der Projektgesellschaft DoU Baufeld Nord GmbH, die als Errichter der Gebäude verantwortlich zeichnet, erfolgte der Einbau und die Ausstattung der schulisch genutzten Fachräume durch die Stadt Dortmund in einer Größenordnung von 12,3 Mio. Euro. Die Stadt Dortmund tritt bei dem Projekt als Mieter auf. Zum Hintergrund des Schulbaupreises „In guten Schulgebäuden lernt man besser“: Mit dieser Überzeugung vergeben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes NordrheinWestfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ ausgezeichneten zwölf Schulen umfassen alle Schulformen. Der „Schulbaupreis 2018“ richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architektinnen und Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen realisiert haben.

Dortmunder Berufskollegs gleich zwei Mal mit Schulbaupreis NRW 2018 ausgezeichnet

Von **IN-StadtMagazine (SK)** - 26. September 2018



Schulleitung, Architekten, Immobilienwirtschaft, Schulverwaltungsamt und OB Ullrich Sierau (Fotos: Stadt Dortmund)

Am 25. September fand die öffentliche Überreichung des Schulbaupreises NRW 2018 im Neuen Gymnasium in Bochum statt. Zwei Dortmunder Gebäude befinden sich unter den zwölf gleichrangig ausgezeichneten Projekten: der Neubau der Berufskollegs (Robert-Schuman-BK und Robert-Bosch-BK) am Dortmunder U, Gerber Architekten GmbH, und die Erweiterung und Sanierung des Fritz-Henßler-Berufskollegs an der Brüggmannstraße, Architektur und Innenarchitektur durch SSP AG, Bochum.

Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Vertreter der Verwaltung und der federführenden Architekturbüros nahmen an der Preisverleihung teil. Dortmunds OB freut sich, dass Dortmund die Jury gleich mit zwei unterschiedlichen, gleichwohl aber architektonisch herausragenden Objekten überzeugen konnte. „Diese Preise und die Qualität der ausgezeichneten Gebäude sind einmal mehr ein Beispiel dafür, dass in Dortmund die Investition in den Schulbau das wahre Leuchtturmprojekt ist. Jedes Jahr investiert die Stadt

hohe zweistellige Millionenbeträge aus dem städtischen Haushalt in die Modernisierung und Erstellung der schulisch-pädagogischen Infrastruktur. Dass zwei von landesweit zwölf Preisen nach Dortmund gehen, ist der verdiente Lohn“, so der Oberbürgermeister.



Büro Gerber, Kollegleitung, Immobilienwirtschaft, Schulverwaltungsamt und OB Ullrich Sierau

Projekt: Fritz-Henßler-Berufskolleg

Für eine zeitgemäße technische Ausstattung und um den pädagogischen Anforderungen weiterhin gerecht zu werden, wurden knapp 30 Millionen Euro in das Fritz-Henßler-Berufskolleg investiert Anfang letzten Jahrhunderts errichtet durch den Dortmunder Stadtbauinspektor und Architekten Friedrich Kullrich, zählt das Fritz-Henßler-Berufskolleg bis heute zu den größten Bildungsbauten der Stadt Dortmund. Das Fritz-Henßler-Berufskolleg wurde am 30. November 1989 in die Denkmalliste der Stadt eingetragen.

Um den denkmalschützten Gebäudekomplex an die steigenden Anforderungen der Zukunft anzupassen, wurde durch die Stadt Dortmund im Jahre 2013 ein europaweites VOF-Auslobungsverfahren ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt das Bochumer Architekturbüro SSP SchürmannSpannel AG mit einem Entwurf, der nicht nur in Absprache mit dem Denkmalschutz durch den behutsamen Umgang mit einem Stück Dortmunder Baugeschichte überzeugt, sondern dem auch durch die geschickte Anordnung von Neubaukörpern eine moderne Neuinterpretation gelingt.

Projekt: Robert-Schuman- und Robert-Bosch-Berufskolleg

Einen anderen Weg ging die Stadt bei den beiden Kollegs am Dortmunder U. Auf dem Gelände der ehemaligen Dortmunder Union-Brauerei entstand nach dem prämierten Entwurf und den Plänen des Dortmunder Büros Gerber Architekten das jetzt ausgezeichnete Gebäudeensemble. Ergänzend zu den Investitionen der Projektgesellschaft DoU Baufeld Nord GmbH, die als Errichter der Gebäude verantwortlich zeichnet, erfolgte der Einbau und die Ausstattung der schulisch genutzten Fachräume durch die Stadt Dortmund in einer Größenordnung von 12,3 Mio. Euro. Die Stadt Dortmund tritt bei dem Projekt als Mieter auf.

Zum Hintergrund des Schulbaupreises

„In guten Schulgebäuden lernt man besser“: Mit dieser Überzeugung vergeben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden.

Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ ausgezeichneten zwölf Schulen umfassen alle Schulformen. Der „Schulbaupreis 2018“ richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architektinnen und Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen realisiert haben.

SELECTION

DORTMUNDER U-VIERTEL

Urban planning Stadtplanung

ARCHITECT/DESIGNER ARCHITEKT/DESIGNER

Gerber Architekten GmbH, Dortmund, Germany,
www.gerberarchitekten.de

CLIENT/MANUFACTURER AUFTRAGGEBER/HERSTELLER

Projekt DoU Baufeld Nord GmbH & Co. KG (Berufskollegs) + Stadt
Dortmund (Dortmunder U) Projektgesellschaften: Kölbl Kruse
GmbH & Hochtief Solutions AG, PPP Solutions (Berufskollegs),
Essen/ Dortmund, Germany, www.koelbl-kruse.de/
www.dortmund.de

PROJECT DESCRIPTION

The revitalisation of the area occupied by the former Union brewery in the west of Dortmund's inner city has resulted in the creation of a vibrant new city quarter which is a meeting point for both visitors and city residents: the Dortmunder U-Quarter. The impetus for the urban development of this industrial wasteland came from the conversion of the brewery's former fermentation and storage tower into the Dortmunder U – Centre for Art and Creativity. To further strengthen the cityscape of the new quarter, one of the largest school centres in Germany has been built on an area of around 20,000 square metres. Today the space is home to the Robert-Bosch and Robert-Schumann-business college, an office building and a public car park.

PROJEKTBESCHREIBUNG

Durch die Revitalisierung des Geländes der ehemaligen Union-Brauerei ist im Westen der Dortmunder Innenstadt ein kreatives Stadtquartier und neuer Anlaufpunkt für Besucher und Bewohner der Stadt entstanden: das Dortmunder U-Viertel. Impulsgeber für die städtebauliche Weiterentwicklung dieser Industriebrache war die Umnutzung des früheren Gär- und Kellereihochhauses der Brauerei zum »Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität«. Um das Stadtbild des neuen Viertels weiter zu stärken, ist auf rund 20.000 qm eines der größten Schulzentren Deutschlands entstanden. Heute befinden sich hier das Robert-Bosch- und Robert-Schumann-Berufskolleg, ein Bürohochhaus sowie eine öffentliche Parkgarage.



ARCHITECTURE

> SELECTION

ARCHITECTURE

1



Die nun preisgekrönten Neubauten der Berufskollegs im Schatten des Dortmunder U.

FOTO SCHÜTZE

Zwei Bildungseinrichtungen erhalten Architekturpreise

INNENSTADT. Bei der inzwischen dritten Auszeichnung für beispielhafte Schulbauten in Nordrhein-Westfalen wurden auch Gebäude in der Dortmunder Innenstadt preisgekrönt.

In guten Schulgebäuden lernt man besser. Mit dieser Überzeugung haben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gestern in Bochum zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“ vergeben. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen auch zwei Bildungseinrichtungen in der Dortmunder Innenstadt.

Unabhängige Fachjury

Unter dem Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zeichnete eine unabhängige Fachjury zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Dazu gehört der Neubau des Robert-Schuman- und des Robert-Bosch-Berufskollegs im Unionviertel sowie die Erweiterung und Sanierung des Fritz-Henßler-Berufskollegs an der Brüggmannstraße.

Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau, der



Oberbürgermeister Ullrich Sierau (4.v.l.) und die Preisträgergruppe vom Fritz-Henßler-Berufskolleg.

FOTO JÖRG HEMPEL

mit Vertretern der Verwaltung und der federführenden Architekturbüros an der Verleihung teilnahm, freute sich: „Diese Preise und die Qualität der ausgezeichneten Gebäude sind einmal mehr ein Beispiel dafür, dass in Dortmund die Investition in den Schulbau das wahre Leuchtturmprojekt ist.“ Jedes Jahr investiere die Stadt hohe zweistellige Milli-

onenbeträge aus dem städtischen Haushalt in die Modernisierung und Erstellung der schulisch-pädagogischen Infrastruktur. „Dass zwei von landesweit zwölf Preisen nach Dortmund gehen, ist der verdiente Lohn“, so der Oberbürgermeister.

Die Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Yvonne

Gebauer, betont, dass gute Schulbauten einen wichtigen Beitrag zu einem erfolgreichen Unterricht und für eine positive Lernatmosphäre darstellen. „Die ausgezeichneten Schulbauten sind ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler, Lehrer und die Gesellschaft insgesamt.“

Für eine zeitgemäße technische Ausstattung und, um

den pädagogischen Anforderungen weiterhin gerecht zu werden, wurden knapp 30 Millionen Euro in das Fritz-Henßler-Berufskolleg investiert. Anfang letzten Jahrhunderts errichtet durch den Dortmunder Stadtbauinspektor und Architekten Friedrich Kullrich, zählt das Fritz-Henßler-Berufskolleg bis heute zu den größten Bildungsbauten der Stadt Dortmund. Das Fritz-Henßler-Berufskolleg wurde am 30. November 1989 in die Denkmalliste der Stadt eingetragen.

Einen anderen Weg ging die Stadt bei den beiden Kollegs am Dortmunder U. Auf dem Gelände der ehemaligen Dortmunder Union-Brauerei entstand nach dem prämierten Entwurf und den Plänen des Dortmunder Büros Gerber Architekten das jetzt ausgezeichnete Gebäudeensemble. Ergänzend zu den Investitionen der Projektgesellschaft DoU Baufeld Nord GmbH, die verantwortlich zeichneten, erfolgte der Einbau und die Ausstattung der schulisch genutzten Fachräume durch die Stadt Dortmund in einer Grö-

ßenordnung von 12,3 Mio. Lippstadt. „Es ist ermutigend zu sehen, dass nicht nur Neubauten, sondern auch viele Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an Schulen mit hohem Anspruch an die Pädagogik und Gestaltung umgesetzt wurden“, erklärt Ellen Dettinger, die mit ihrem eigenen Büro einen Schwerpunkt im Schulbau setzt.

Positiver Einfluss

Mit dem Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen wollen die Auslober des Wettbewerbs die Bedeutung der Architekturqualität von Schulgebäuden herausstellen und ihren nachhaltigen, positiven Einfluss auf die pädagogische Arbeit in der Schule betonen. Denn ausgezeichnete Schulgebäude beeinflussen als gute Praxisbeispiele auch nachhaltig die Qualität von Baumaßnahmen an anderen Schulen. Sie zeigen das Machbare und erhöhen die Motivation für die Planung und Durchführung baulicher Maßnahmen.

Der Schulbaupreis 2018 richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen realisiert haben. Alle ausgezeichneten Schulen liegen in NRW und wurden in den vergangenen fünf Jahren fertiggestellt.

Broschüre dokumentiert den Wettbewerb

- Für den Neubau des Berufskollegs im Unionviertel, Benno-Elkan-Allee 2, zeichnete das Büro Gerber Architekten GmbH in **Dortmund** verantwortlich.
- Bei der Erweiterung und der
- Sanierung des Fritz-Henßler-Berufskollegs, Brüggemannstraße 25-27a, war die Architektur und Innenarchitektur SSP AG in **Bochum** federführend.
- Die Ergebnisse des Schul-

baupreises NRW 2018 werden in einer Broschüre dokumentiert. Zudem sind die Preisträgerarbeiten noch bis zum 16. Oktober (Dienstag) in einer Ausstellung im Haus der Architekten, Zollhof 1, in 40221 **Düsseldorf** zu sehen.



Besser lernen in besseren Räumen

Dritter „Schulbaupreis NRW 2018“: Zwölf vorbildliche Schulen in Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet

In guten Schulgebäuden lernt man besser. Mit dieser Überzeugung vergaben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die ausgezeichneten Schulen umfassen alle Schulformen und verteilen sich über ganz Nordrhein-Westfalen, von Köln bis Lippstadt. „Die ausgezeichneten Schulbauten sind ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler, Lehrer und die Gesellschaft insgesamt“, lobte NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer. Die Preise wurden im Rahmen einer Verleihung am 24. September 2018 im Neuen Gymnasium in Bochum überreicht. Wir stellen Ihnen die prämierten Schulbauten vor.

Neubau Berufskolleg am Dortmunder U, Dortmund (1)

Gerber Architekten, Dortmund

Jurybegründung (Auszug): „Trotz der großen Baumasse fügt sich das neue Schulzentrum sehr harmonisch in das städtisch hoch bedeutsame Ensemble ein. Dies gelingt zum einen durch die Aufteilung der beiden Berufskollegs in zwei Baukörper mit einem dazwischen angeordneten, in seinen Proportionen wohlthuenden öffentlichen Platz, zum anderen durch die dezente Höhenstaffelung, die sich dem Dortmunder U zwar eindeutig unterordnet, dennoch dem Gebäudekomplex eine angenehme Lebendigkeit verleiht. [...]“

Erweiterung und Sanierung Fritz-Henßler-Berufskolleg, Dortmund (2)

SSP AG, Bochum

„Kennzeichnend ist der äußerst gelungene Umgang mit dem wuchtigen gründerzeitlichen Schulgebäude, das qualitativ denkmalgerecht saniert und durch zwei Gebäuderiegel in

strenger sachlicher Formensprache zu einem stimmigen Gesamtensemble ergänzt wird. [...]“

Sekundarschule der Kreisstadt Olpe, Erweiterung Teilstandort Herrnscheid, Drolshagen (3)

tr.architekten rössing – tilicke, Köln

„Der als Ergebnis eines Wettbewerbs realisierte Erweiterungsbau fügt sich wie selbstverständlich auf dem vorhandenen Schulgelände ein und manifestiert sich dort als ein Ort mit hohem Identifikationswert. Das Gebäude reagiert überzeugend auf die für diese Region typische bewegte Topografie und weist eine klare Grundrisszonierung auf. [...]“

Neubau Haus des Lernens, Essen (4)

schmersahl biermann prüßner, Bad Salzufflen; brandenfels landscape + environment, Münster
„Alles unter einem Dach‘ lautete das Motto, unter dem eine Kindertagesstätte und eine dreizügige Grundschule mit Ganztags ihr neues Gebäude in Essen gestaltet haben. [...] Das Ergebnis ist ein kompakter zweigeschossiger





(v. l.): Mathias Richter (Staats. Schulministerium), Ellen Dettinger (Vors. Jury), Frauke Burgdorff (Moderatorin) und Ernst Uhing (Präs. AKNW)



Die Medien berichteten in großer Breite über den Schulbaupreis NRW; das WDR-Fernsehen sendete live von der Preisverleihung in „Lokalzeit Ruhr“



Etwa 150 Teilnehmer folgten gespannt der Übergabe der Schulbaupreise und den musikalischen Acts im Neuen Gymnasium in Bochum

Fotos: Ulla Emig

Zeitgemäß lernen in **besseren Schulen**

AKNW und NRW-Schulministerium verliehen zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“

Text: Christof Rose

Der Ort hätte nicht überzeugender gewählt werden können: Im „Neuen Gymnasium Bochum“ (Hascher Jehle Architektur) wurden am 24. September die Auszeichnungen zum 3. Schulbaupreis NRW an Architekten und Bauherren übergeben. „Wir stellen ein kontinuierlich wachsendes Bewusstsein für die Bedeutung einer qualitativollen pädagogischen Architektur fest“, erklärte Mathias Richter, Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Ministerium für Schule und Bildung, zum Auftakt der festlichen Preisverleihung in einer Schule, die vor fünf Jahren den Schulbaupreis NRW erhalten hatte. Auch der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, unterstrich, dass die Zahl und Qualität der zum dritten Preisverfahren eingereichten Arbeiten zeigten, dass der Schulbau im Lande einen wichtigen Beitrag zur Baukultur leiste.

In guten Schulgebäuden lernt man besser. – Mit dieser Überzeugung hatten das NRW-Schulministerium und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“ ausgelobt. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. „Wir waren beeindruckt von der großen Vielfalt der Aufgabenstellungen, vor allem aber von der hohen Qualität der meisten vorgestellten Arbeiten“, berichtete Ellen Dettinger aus der Jurysitzung. „Ich bin sicher, dass Verfahren wie der NRW-Schulbaupreis zu einer weiteren Bewusstseins- und Wissensbildung im Bereich der Schularchitektur beitragen – und dass dieser Prozess weiter Fahrt aufnimmt.“

Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, ergänzte, dass Schule heute nicht nur Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche sei, sondern zunehmend auch Funktionen für den jeweiligen

Stadtteil übernehme: „Schulen waren schon immer öffentliche Orte“, so Uhing. „Heute sind sie immer öfter auch Orte für die Öffentlichkeit.“ Exemplarisch dafür die Auszeichnung für die Gemeinde Roetgen, die mit der Erweiterung und Sanierung ihrer Ganztagschule auch einen neuen Bürgersaal geschaffen hatte (kadawittfeld architektur).

Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ ausgezeichneten zwölf Schulen umfassen alle Schulformen und verteilen sich über das ganze Land Nordrhein-Westfalen, von Köln bis Lippstadt, wo mit dem Neubau einer Gesamtschule eines der größten öffentlichen Bauprojekte der letzten Jahrzehnte erfolgreich umgesetzt worden war (Swiatkowski-Suerkemper Architekten mit Schreiberplan).

Die Stadt Dortmund konnte sich (ebenso wie Köln) gleich über zwei Schulbaupreise freuen, u.a. für den Neubau eines Berufskollegs am Dortmunder U (Gerber Architekten). „Wir schaffen mitten in der Stadt einen neuen Bildungscampus“, erläuterte Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau als Bauherr im Rahmen der Preisverleihung. „Eine hochwertige Architektur spielt dabei eine wichtige Rolle.“

Der Schulbaupreis 2018 richtete sich an alle Schulträger als Bauherren und alle Architektinnen und Architekten, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht in den vergangenen fünf Jahren herausragende und vorbildliche Neu- und Umbaumaßnahmen in und an Schulen in Nordrhein-Westfalen realisiert haben. Kriterien für die Jury waren Aufenthaltsqualität und Funktionalität, Gestaltung und Qualität des Außenraums, Ökologie und Fragen der Wirtschaftlichkeit sowie der Aspekte der städtebaulichen Einbindung und der Partizipation. Mit dem Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen wollen die Auslober die Bedeutung der Architekturqualität von Schulgebäuden herausstellen und ihren nachhaltigen, positiven Einfluss auf die pädagogische Arbeit in der Schule betonen. Beide Auslober beabsichtigen, den „Schulbaupreis NRW“ als Verfahren fortzuführen. □

Schulbaupreis 2018 NRW übergeben

www.aknw.de

Der Ort der Preisverleihung hätte nicht überzeugender gewählt werden können: Im „Neuen Gymnasium Bochum“ (Hascher Jehle Architektur) wurden am 24. September die Auszeichnungen zum 3. Schulbaupreis NRW an Architekten und Bauherren übergeben.



Foto: Benedikt Kraff / DBZ

Mit 11 weiteren Gewinner: Neubau Erzbischöfliches Berufskolleg, Köln

NRW-Schulministerium und die Architektenkammer hatten den „Schulbaupreis NRW“ ausgelobt. 50 Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden, eine Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettinger wählte schließlich zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2018“ Ausgezeichneten bilden alle Schulformen ab: Neubau Berufskollegs am Dortmunder U, Dortmund (Gerber Architekten GmbH, Dortmund), Erweiterung und Sanierung Fritz-Henßler-Berufskolleg, Dortmund (SSP AG, Bochum), Sekundarschule Olpe – Erweiterung des Teilstandortes Herrnscheid, Drolshagen (tr.architekten rössing – tilicke Partnerschaft mbB, Köln), Neubau Haus des Lernens, Essen (schmersahl biemann prüßner Architekten- und Stadtplaner-PartG mbB, Bad), Neubau Lindenforum, Gummersbach (Hausmann Architekten GmbH, Aachen), Erweiterung Gesamtschule, Hörstel (assmann GmbH, Dortmund), Neubau Gesamtschule, Hürth (h4a Gessert + Randecker + Legner Architekten PartG mbB, Stuttgart), Erweiterungsneubau Ganztage Peter-Ustinov-Realschule, Köln (LK Architekten Regina Leipertz und Martin Kostulski Part GmbH, Köln), Neubau Erzbischöfliches Berufskolleg, Köln (3pass Architekten Stadtplaner Part mbB, Köln), Neubau Gesamtschule, Lippstadt (Swiatkowski-Suerkemper Architekten, Stuttgart), Fassadensanierung Schillergymnasium, Münster (Andreas Heupel Architekten BDA, Münster) und Erweiterung und Sanierung Ganztage Schule und Bürgersaal, Roetgen (kadawittfeld architektur GmbH, Aachen).

Iconic Awards für innovative Architektur

Der deutsche „Rat für Formgebung“ hat am 8. Oktober in München die diesjährigen „Iconic Awards“ verliehen. Im Sektor „innovative architecture“ wurde u. a. die Düsseldorfer Architektin Dr. Regina Dahmen-Ingenhoven (reginadahmeningenhoven.architektur für das einundzwanzigste Jahrhundert) für das Projekt „Casa Mariaposella“ ausgezeichnet. Dabei handelt es sich um ein Wohnhaus aus den 1980er Jahren, das zu einem „Ort der familiären Gemeinschaft umgestaltet wurde.“



Foto: Iconic Awards / Lutz Sternstein

Eine der stolzen Preisträgerinnen des „Iconic Award 2018“: Dr. Regina Dahmen-Ingenhoven

Ausgezeichnet wurden ebenso die Architekten Wannenmacher + Möller aus Bielefeld, die für ihr „Autohaus in Halle/Westf.“ geehrt wurden. Ein Projekt, für welches das Architekturbüro im Oktober 2018 ebenfalls den „Holzbaupreis NRW 2018“ erhielt. Zu den mit einem Iconic Award ausgezeichneten Architekturbüros aus NRW gehören auch Gerber Architekten (Dortmund), die für die Stadtplanung „Dortmunder U“ gewürdigt wurden. Der mit 10 000 Euro dotierte Sonderpreis „Architects of the Year“ ging an Asif Khan Ltd. Der namensstiftende visionäre Architekt und Künstler sorgt nach Ansicht der Jury immer wieder mit komplexen Installationen für Furore, wie jüngst mit dem Hyundai Pavillon in Pyeongchang oder der kinetischen Fassade des MegaFaces-Pavillon 2014 in Sotschi.

Mit den Iconic Awards konnte der Rat für Formgebung einen internationalen Architektur- und Designwettbewerb etablieren, der erstmals die Disziplinen in ihrem Zusammenspiel berücksichtigt. Prämiiert werden visionäre Gebäude, innovative Produkte und nachhaltige Kommunikation aus allen Sparten der Architektur, der Bau- und Immobilienbranche sowie der produzierenden Industrie. □ pm/ros

0815 Volksbank Krefeld

Neue Fassade für Volksbank aus Fertigteilen von Dyckerhoff WEISS

Einladend und zugleich repräsentativ wirkt der Neubau der Volksbank Krefeld, der sich in städtebaulich exponierter Lage am Dionysiusplatz in der Krefelder Innenstadt befindet. Visitenkarte des Gebäudes ist die hell und elegant wirkende Fassade, sie wurde von der Firma Benno Drössler mit 950 Fertigteilplatten aus Dyckerhoff WEISS realisiert. Insgesamt besteht eine Fassadenfläche von 2.000 m² aus unbewehrtem Betonwerkstein.



Bild 1 Die Hauptstelle der Volksbank Krefeld wurde mit einer eleganten, flächenbündigen Fassade aus Fertigteilen mit Dyckerhoff WEISS errichtet.

Die Vorhangfassade liegt in einer Ebene mit der Glasfassade, was zum einen eine leicht transluzente Wirkung erzeugt, zum anderen aber auch eine besonders hohe Ebenheit der Platten erfordert. Um ein Schüsseln der Elemente zu vermeiden, musste



Foto: Dyckerhoff

Bild 2 Die in einer Ebene mit der Glasfassade liegende Vorhangfassade gestattet so eine leicht transluzente Wirkung, erfordert aber auch eine besonders hohe Ebenheit der Platten.

bei der Produktion besonders auf einen konstanten Wasser-Zement-Wert geachtet werden. Die Hauptelemente der Fassade sind 3 m hoch, 1,2 m breit und nur 4 cm dünn. Die Lisenen in den Fensterelementen sind 12,5 cm breit. Gut für das Arbeitsklima: Die Fenster können geöffnet werden.

Prinzip Marktplatz

Die zentrale, dachverglaste Halle des Bürogebäudes folgt dem Prinzip eines „Marktplatzes“. Im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoss wurden die Kundenbetreuungsbüros als transparente „Marktstände“ integriert. Auch die Vorstandszimmer im 3. Obergeschoss sowie der Sitzungssaal des Aufsichtsrates und ein Veranstaltungsbereich mit gesondertem Foyer profitieren vom offenen und lichten Charakter, der durch die Ausrichtung zur Halle erzeugt wird.

Das auch international tätige Büro Gerber Architekten mit Stammsitz in Dortmund konnte den Wettbewerb für die Realisierung des Volksbank-Neubaus schon im Jahr 2009 für sich entscheiden. Errichtet wurde das Gebäude in den Jahren 2012 bis 2015, es hat eine Bruttogrundfläche von 13.489 m².

www.beton.org; www.dyckerhoff.com

03/2018 » PRECAST ELEMENT PRODUCTION | FERTIGTEILHERSTELLUNG

Dyckerhoff

Repräsentative Fassade für die Volksbank Krefeld



Einladend und zugleich repräsentativ wirkt der Neubau der Volksbank Krefeld, der sich in städtebaulich exponierter Lage am Dionysiusplatz in der Krefelder Innenstadt befindet. Visitenkarte des Gebäudes ist die hell und elegant wirkende Fassade, sie wurde von der Firma Benno Drössler mit 950 Fertigteilplatten aus Dyckerhoff Weiss realisiert. Insgesamt besteht eine Fassadenfläche von 2.000 m² aus unbewehrtem Betonwerkstein. Das Gebäude hat eine Bruttogrundfläche von 13.489 m².

Transluzente Wirkung der Vorhangfassade

Die Vorhangfassade liegt in einer Ebene mit der Glasfassade, was zum einen eine leicht transluzente Wirkung erzeugt, zum anderen aber auch eine besonders hohe Ebenheit der Platten erfordert. Um ein Schüsseln der Elemente zu vermeiden, musste bei der Produktion besonders auf einen konstanten Wasser-Zement-Wert geachtet werden. Die Hauptelemente der Fassade sind 3 m hoch, 1,2 m breit und nur 4 cm dünn. Die Lisenen in den Fensterelementen sind 12,5 cm breit. Gut für das Arbeitsklima: Die Fenster können geöffnet werden.

Die zentrale, dachverglaste Halle des Bürogebäudes folgt dem Prinzip eines „Marktplatzes“. Im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss wurden die Kundenbetreuungsbüros als transparente „Marktstände“ integriert. Auch die Vorstandszimmer im 3. OG sowie der Sitzungssaal des Aufsichtsrates und ein Veranstaltungsbereich mit gesondertem Foyer profitieren vom offenen und lichten Charakter, der durch die Ausrichtung zur Halle erzeugt wird. Das Büro Gerber Architekten mit Stammsitz in Dortmund konnte den Wettbewerb für die Realisierung des Volksbank-Neubaus schon im Jahr 2009 für sich entscheiden.



Bild: Dyckerhoff



Bilder: Dyckerhoff

Visitenkarte für Bankhaus: Elegant flächenbündig

30. März 2018 - bba 04|2018



Infoservice

Sie können folgende Produkt-Informationen der im Beitrag erwähnten Hersteller über den Infoservice kostenfrei anfordern:

Dyckerhoff GmbH:

 Fertigteile aus Dyckerhoff Weisszement

Wie funktioniert der bba-Infoservice? [Zur Hilfeseite »](#)

950 Fertigteileplatten für Fassade: Einladend und zugleich repräsentativ wirkt der von Gerber Architekten realisierte Neubau der Volksbank Krefeld, der sich in städtebaulich exponierter Lage am Dionysiusplatz in der Krefelder Innenstadt befindet. Visitenkarte des Gebäudes ist die hell und elegant wirkende Fassade, sie wurde von der Firma Benno Drössler mit 950 Fertigteileplatten aus Dyckerhoff Weiss realisiert. Insgesamt besteht die Fassadenfläche von 2.000 m² aus unbewehrtem Betonwerkstein. Die Vorhangfassade liegt in einer Ebene mit der Glasfassade, was zum einen eine leicht transluzente Wirkung erzeugt, zum anderen aber auch eine besonders hohe Ebenheit der Platten erfordert. Um ein Schüsseln der Elemente zu vermeiden, musste bei der Produktion besonders auf einen konstanten Wasser-Zement-Wert geachtet werden. Die Hauptelemente der Fassade sind 3 m hoch, 1,2 m breit und nur 4 cm dünn. Die Lisenen in den Fensterelementen sind 12,5 cm breit. Gut für das Arbeitsklima: Die Fenster können geöffnet werden.



Hersteller

Weitere bba-Artikel und Produkt-Informationen finden Sie in den Herstellerprofilen:

[Dyckerhoff GmbH \(10 Artikel\)](#)

Infoservice

Dyckerhoff GmbH:

 Fertigteile aus Dyckerhoff Weisszement

Wie funktioniert der bba-Infoservice? [Zur Hilfeseite »](#)

DYCKERHOFF

Prestigious façade for Volksbank Krefeld

Repräsentative Fassade für die Volksbank Krefeld

The new building of Volksbank Krefeld, occupying a prominent urban location on Dionysiusplatz in the city center of Krefeld, appears welcoming and prestigious simultaneously. The showpiece of the

building is the façade which looks bright and elegant and was implemented by Benno Drössler using 950 precast panels made of Dyckerhoff Weiss. The overall façade surface of 2,000 m² consists of unreinforced cast stone. The building has a gross floor space of 13,489 m².

Translucent effect of the curtain wall

The curtain wall is positioned level with the glass façade which, on the one hand, creates a slightly translucent effect and, on the other hand, requires a particularly high flatness of the panels. To avoid any warping of the elements, particular attention had to be paid to a consistent water-cement ratio during production. The main elements of the façade are 3 m high, 1.2 m wide and just 4 cm thin. The pilaster strips of the window elements have a width of 2.5 m. A good thing for the working environment: it is possible to open the windows.

The central, roof-glazed hall of the office building follows the principle of a „market-place“. On the first floor and on the second floor, the client service offices were integrated as transparent „market stalls“. The boardrooms on the fourth floor as well as the meeting room of the supervisory board and an event area with a separate foyer also benefit from the open and bright character created by the orientation towards the hall. The also internationally active office Gerber Architekten headquartered in Dortmund was able to win the competition for the realization of the new Volksbank building in 2009.

CONTACT

Dyckerhoff GmbH
Biebricher Straße 68
65203 Wiesbaden/Germany
☎ +49 611 676-0
✉ info@dyckerhoff.com
🌐 www.dyckerhoff.com



During production particular attention had to be paid to a consistent water-cement ratio

Bei der Produktion der Fertigteile musste besonders auf einen konstanten Wasser-Zement-Wert geachtet werden

Figure: Dyckerhoff

Einladend und zugleich repräsentativ wirkt der Neubau der Volksbank Krefeld, der sich in städtebaulich exponierter Lage am Dionysiusplatz in der Krefelder Innenstadt befindet. Visitenkarte des Gebäudes ist die hell und elegant wirkende Fassade. Sie wurde von der Firma Benno Drössler mit 950 Fertigteilplatten aus Dyckerhoff Weiss realisiert. Insgesamt besteht eine Fassadenfläche von 2.000 m² aus unbewehrtem Betonwerkstein. Das Gebäude hat eine Bruttogrundfläche von 13.489 m².

Transluzente Wirkung der Vorhangfassade

Die Vorhangfassade liegt in einer Ebene mit der Glasfassade, was zum einen eine leicht transluzente Wirkung erzeugt, zum anderen aber auch eine besonders hohe Ebenheit der Platten erfordert. Um ein Schüsseln der Elemente zu vermeiden, musste bei der Produktion besonders auf einen konstanten Wasser-Zement-Wert geachtet werden. Die Hauptelemente der Fassade sind 3 m hoch, 1,2 m breit und nur 4 cm dünn. Die Lisenen in den Fensterelementen sind 12,5 cm breit. Gut für das Arbeitsklima: Die Fenster können geöffnet werden.

Die zentrale, dachverglaste Halle des Bürogebäudes folgt dem Prinzip eines „Marktplatzes“. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss (OG) wurden die Kundenbetreuungsbüros als transparente „Marktstände“ integriert. Auch die Vorstandszimmer im dritten OG sowie der Sitzungssaal des Aufsichtsrates und ein Veranstaltungsbereich mit gesondertem Foyer profitieren vom offenen und lichten Charakter, der durch die Ausrichtung zur Halle erzeugt wird. Das Büro Gerber Architekten mit Stammsitz in Dortmund konnte den Wettbewerb für die Realisierung des Volksbank-Neubaus schon im Jahr 2009 für sich entscheiden.

Neue Optik

Repräsentative Fassade wirkt als Visitenkarte

Krefeld (ABZ). - Einladend und zugleich repräsentativ wirkt der Neubau der Volksbank Krefeld, der sich in städtebaulich exponierter Lage am Dionysiusplatz in der Krefelder Innenstadt befindet. Visitenkarte des Gebäudes ist die hell und elegant wirkende Fassade, sie wurde von der Firma Benno Drössler mit 950 Fertigteilplatten aus Dyckerhoff Weiss realisiert. Insgesamt besteht eine Fassadenfläche von 2000 m² aus unbehrtem Betonwerkstein. Die Vorhangsfassade liegt in einer Ebene mit der Glasfassade, was zum einen eine leicht transparente Wirkung erzeugt, zum anderen

aber auch eine besonders hohe Ebenheit der Platten erfordert. Um ein Schüsseln der Elemente zu vermeiden, musste bei der Produktion besonders auf einen konstanten Wasser-Zement-Wert geachtet werden. Die Hauptelemente der Fassade sind 3 m hoch, 1,2 m breit und nur 4 cm dünn. Die Lisenen in den Fensterelementen sind 12,5 cm breit. Gut für das Arbeitsklima: Die Fenster können geöffnet werden.

Die zentrale, dachverglaste Halle des Bürogebäudes folgt dem Prinzip eines „Marktplatzes“. Im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss wurden die Kundenbe-

treuungsbüros als transparente „Marktstände“ integriert. Auch die Vorstandszimmer im 3. Obergeschoss sowie der Sitzungssaal des Aufsichtsrates und ein Veranstaltungsbereich mit gesondertem Foyer profitieren vom offenen und lichten Charakter, der durch die Ausrichtung zur Halle erzeugt wird. Das auch international tätige Büro Gerber Architekten mit Stammsitz in Dortmund konnte den Wettbewerb für die Realisierung des Volksbank-Neubaus schon im Jahr 2009 für sich entscheiden. Errichtet wurde das Gebäude in den Jahren 2012 bis 2015, es hat eine Bruttogrundfläche von 13 489 m².



Die Hauptstelle der Volksbank Krefeld befindet sich in städtebaulich exponierter Lage in der Krefelder Innenstadt.

FOTO: DYCKERHOFF